Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 413. Jahrgang 195.

Bezugs-Preis für Halle und die Vororte 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier tägl. Feuilletonbeilage), Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landwirthschaftl. Mittheilungen.

Erste Ausgabe

Anzeige-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig auswärts 20 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 60 Pfennig. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87.
Telephon Nr. 158.
Schriftleitung J. V.: Otto E. Neumann in Halle a. S.

Donnerstag, 4. September 1902.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3.
Telephon-Amt VIa Nr. 11 494.
Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Zur Wohnungsnoth in den Großstädten.

Der „Innungsverband deutscher Baugewerksmeister“ hat an staatliche und städtische Behörden eine Denkschrift versendet, die sich gegen die Absicht richtet, auf Staats- oder kommunale Kosten unter Hergabe von Bauland oder unter Uebernahme der Kosten für Straßenregulirungen durch die Kommunen Wohnhäuser zu bauen. Als in der Zeit der industriellen Hochkonjunktur, besonders im Jahre 1901, in verschiedenen Städten über den Mangel an kleinen Wohnungen geklagt wurde, tauchten derartige Projekte allerorten auf, und selbst im deutschen Reichstage wurde fast allgemein nach Staatshilfe gerufen und der Wunsch ausgesprochen, der Bau von Wohnungen müsse künftig durch Staat und Kommunen betrieben werden. Wie die Klagen über den Mangel an kleinen Wohnungen damals oft übertrieben waren, zeigen einige Angaben thatsächlicher Art, die die Denkschrift des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister beibringt. So waren z. B. in Spandau Arbeiter der städtischen Gasanstalt in das städtische Obdach aufgenommen, weil sie behaupteten, keine Wohnungen zu bekommen. Obgleich ihnen alsbald Wohnungen nachgewiesen wurden, waren sie doch durch nichts zu bewegen, das städtische Obdach wieder zu verlassen. Erst als die städtische Gasanstalt mit der Entlassung der Arbeiter drohte, hatten sie binnen vier Stunden Wohnungen. In Berlin verschafften sich zahlreiche Arbeiterfamilien nach längerem Aufenthalt in städtischen Familienobdachen erst dann wieder eine Wohnung, als ihnen nur Morgen- und Abendkost verabreicht wurde und sie aus dem Familienobdach in andere Räume verlegt worden waren. Von 69 Familien waren dann 51 plötzlich im Stande, eine Wohnung nachzuweisen. Derartige Thatsachen beweisen klar, daß zahlreiche Familien das städtische Obdach nicht in Anspruch nahmen, weil sie sich eine Wohnung nicht verschaffen konnten, sondern weil sie es gar nicht wollten. Bedenkt man, daß in jener Zeit Löhne und Verdienst so reichlich vorhanden waren, wie seit Jahrzehnten nicht, so wird man das Verlangen solcher Leute, auf Kosten der Allgemeinheit Wohnung und Unterhalt zu erhalten, recht sonderbar finden müssen. Aehnlich wie in Spandau und Berlin lagen die Verhältnisse in verschiedenen anderen Großstädten. Unter diesen Umständen kann man es den deutschen Baugewerksmeistern nicht verdenken, wenn sie sich dagegen wehren, daß Staat und Kommune ihnen Konkurrenz machen, indem aus öffentlichen Mitteln Beiträge für den Bau neuer Wohnhäuser geliefert werden, wenn die Kommunen die Baustellen umsonst geben, die Straßenbaukosten übernehmen und auch wohl Be- und Entwässerung und Beleuchtung. Würde das innerhalb mehrerer Kommunen zum System erhoben, so drohte dem Baugewerbe der empfindlichste Schaden. Daß die kleinen Wohnungen heute verhältnißmäßig theuer sind, ist nicht zu leugnen. Schuld daran aber sind Staat und Kommune selbst. Die hohen Anforderungen der Baupolizeiverordnungen haben besonders die kleinen Wohnungen erheblich vertheuert, weil die Anzahl der Stockwerke beschränkt, die Höhe der Wohnräume polizeilich vorgeschrieben, die Höhe größer, die Hintergebäude niedriger sein und zahlreiche andere hygienische Vorschriften befolgt werden müssen. Die Höhe der Arbeiterlöhne und die verminderte Leistung der Arbeiter auf den Bauten tragen andererseits zur Vertheuerung der Gebäude und somit der Wohnungen außerordentlich bei. Das entschuldigt aber noch nicht das Verlangen, daß Staat oder Stadt nunmehr aus öffentlichen Mitteln auf Kosten aller Steuerzahler Baugesellschaften und Baubanken unterstützen sollen durch Hergabe von kostenlosem Bauland, durch Gewährung von billigen Baugeldern oder durch Uebernahme von Hypotheken unter dem ortsüblichen Zinsfuße. Wenn dagegen sich die deutschen Baugewerksmeister wehren, thun sie nur ihre Schuldigkeit.

Auf Grund dieser Angaben unterbreitet der geschäftsführende Ausschuß des Innungs-Verbandes deutscher Baugewerksmeister Namens des deutschen Baugewerbes den staatlichen und städtischen Behörden nachstehende Resolution:

1. Das Bestehen einer allgemeinen Wohnungsnoth kann zur Zeit nicht anerkannt werden, die Arbeitslöhne sind gegenwärtig so hoch, daß jeder solide Arbeiter sich eine seinen Verhältnissen entsprechende Wohnung beschaffen kann.

2. Die Steigerung der Miethspreise für Wohnungen ist hervorgerufen durch die erhöhten Arbeitslöhne, durch die Minderleistung der Arbeiter, wie sie sich vielfach bemerkbar macht, durch gesteigerte hygienische Anforderungen an die Wohnungen, durch häufig zu weit gehende einschränkende Bestimmungen der Bauordnungen, durch die Spekulation der Banken und Terraingesellschaften, durch Bauspekulation und durch Einschränkung der Rechte der Vermiether und besonders in den größeren und großen Städten, durch den übermäßig hohen Preis der Baustellen. Es ist ein Unding, wenn für die mäßig große Baustelle, zum Theil noch auf freiem Felde gelegen, der gleiche Preis wie für das darauf zu errichtende Bauwerk gezahlt werden muß.

3. Es entspricht nicht der Gerechtigkeit, daß Staat oder Stadt aus öffentlichen Mitteln, also auf Kosten aller Steuerzahler, die Baugesellschaften, Baubanken, Aktien-Gesellschaften usw. unterstützt durch Hergabe von Bauland zum Eigenthum oder im Erbbaurecht, durch Gewährung von billigen Baugeldern oder durch Uebernahme von hohen Hypotheken unter dem ortsüblichen Zinsfuß, sowie durch Zinsgarantie.

Soll Gerechtigkeit in solchen Maßnahmen bestehen, dann müssen alle Bauunternehmer, welche öffentlich aufgestellten Bedingungen entsprechende Wohnhäuser herstellen, die gleichen Vergünstigungen erhalten.

4. Es ist unzulässig, daß aus öffentlichen Mitteln bezahlte Beamte unentgeltliche Arbeiten für gemeinnützige Baugesellschaften und ähnliche Unternehmungen leisten.

Durch solche Eingriffe in die freie Konkurrenz wird die Privatbauthätigkeit lahmgelegt, der bauende Mittelstand geschädigt und eher eine Wohnungsnoth herbeigeführt als einer solchen vorgebeugt.

5. Es wird empfohlen, überall da, wo sich ein allgemeiner Wohnungsmangel zeigt, sachverständige Ausschüsse zu bilden, um die örtlichen Verhältnisse zu prüfen und Hilfsmittel vorzuschlagen.

Eine gründliche Abhilfe versprechen wir uns aber nur dann, wenn es gelingt, dem Baustellenwucher Einhalt zu thun.

Die Entwickelung Posens.

Von Oscar Elsner (Posen).

Die Augen Deutschlands, wenn nicht Europas, sind in diesen Tagen auf die starke Grenzfestung Posen im Osten des Deutschen Reiches gerichtet. Zwischen ihr und der märkischen Regierungsstadt Frankfurt a. O. wird sich auf ebenem Territorium das diesjährige Kaisermanöver abspielen, das in Posen beginnt. Das Kaiserpaar traf am Abend des 2. September hier ein und wird bis zum 5. September in der Hauptstadt der Provinz Posen verweilen. Es nahm in der Villa des kommandirenden Generals des 5. Armeekorps, kurz das „Generalkommando“ genannt, Wohnung. Heute, am 3. September, fand die große Parade des 5. Armeekorps in der Nähe von Posen, bei der Ortschaft Lawica, am 4. September findet die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals von Boese auf dem Wilhelmsplatz in Posen statt. 12 000 Mann aller Waffengattungen sind in der Stadt Posen einquartiert, d. h. in Bürgerhäusern, denn die ständige Garnison der Festung liegt in Kasernen und Forts. So wird sich denn ein noch lebendigeres militärisches Treiben entfalten, als es an sich schon in einer Festungsstadt zu herrschen pflegt.

Seit Monaten hat sich Posen zum würdigen Empfang des Kaiserpaares gerüstet und Toilette gemacht. Eine Menge altersgrau gewordener Häuser, hauptsächlich in der inneren Stadt, kleidete sich in ein neues helles Gewand; auch der mächtige Thurm vor dem Regierungsgebäude, einem ehemaligen Jesuitenkollegium, der seit Jahrzehnten finster von seiner Höhe auf die Unter- oder Altstadt herabsieht, hat einen freundlichen Anstrich erhalten; sogar der erzbischöfliche Palast neben dem Dom, ein großes, aber sehr einfach konstruirtes Gebäude, legte ein frisches Kleid an. Oeffentliche und Privatbauten sind im Hinblick auf die Kaisertage nach Möglichkeit gefördert worden, worauf allerdings einige, die Gelegenheit geschickt benutzende Streiks bis auf die neueste Zeit hindernd eingewirkt haben. Immerhin kann sich die Stadt vor den hohen Gästen „sehen lassen“.

Es ist noch nicht allzu lange her, da blickte man in Deutschland ziemlich spöttisch auf Posen, fragte die von dort kommenden Reisenden, ob in jener Gegend noch immer die Wölfe frei auf den Straßen herumliefen, die Bewohner noch immer dem Spielteufel huldigten und auch im Uebrigen ein „tolles“ Leben führten. Das Letztere mag zur „polnischen Zeit“, als Posen die Hauptstadt von Großpolen war, wohl gewesen sein, und es lag in der Natur der Verhältnisse, daß die Stadt in ihren Einrichtungen lange hinter anderen preußischen Städten desselben Umfanges zurückblieb. Wenn auch in weitem Bogen, aber doch immer eingeschnürt von einem Festungsgürtel, war die Stadt in ihrer Ausbreitung gehemmt. Zwar lagen und liegen zum Theil heute noch weite unbebaute Flächen innerhalb der Stadtenceinte, aber diese konnten, weil den Ueberschwemmungen der Warthe ausgesetzt, nur mit Aufwendung ungeheurer Kosten bebaut werden, und davor schreckte man natürlich zurück. Einen großen Schritt in dieser Richtung that die Kommune, indem sie auf einem solchen Terrain, das erst „aufgefüllt“ werden mußte, eine weite Schlachthofsanlage errichtete — vor wenigen Jahren, während kleinere Orte solche Anlagen schon seit langer Zeit besaßen.

Die eigenartigen Verhältnisse muß man auf Schritt und Tritt berücksichtigen, wenn man die Entwickelung Posens richtig beurtheilen will. Beim Uebergang an den Staat Preußen war die Stadt natürlich polnisch. Die dahin versetzten preußischen Verwaltungsbeamten kamen sich vor wie wie Hüon und Rezia auf ihrer wüsten Insel. Erst allmählich, langsam gewann die deutsche Kultur hier Boden, nur ungern kamen Deutsche hierher, und die meisten von ihnen nicht mit der Absicht, sich „in Polen“ seßhaft zu machen. Thatsächlich ist es bis in die Gegenwart hinein Regel gewesen, daß deutsche Kaufleute und Gewerbetreibende, wenn sie sich in Posen mühsam etlichen Besitz erworben hatten, ihren Wohnsitz nach Berlin oder anderen schöneren Gegenden verlegten, wo es sich angenehmer leben ließ. Das gilt auch von den in den Ruhestand getretenen höheren Beamten und Offizieren. Wer wird denn unter schwierigen Umständen an der Grenze — notabene der östlichen — des Reiches leben, wenn er die Annehmlichkeiten der Reichshauptstadt oder der Rheinprovinz genießen kann! So dachte man und denkt man noch, und diese fortwährende Fluktuation konnte dem Emporblühen des Deutschthums unter Polen nicht förderlich sein. Nach und nach wuchs es aber trotzdem, sodaß die Bevölkerung gegenwärtig ungefähr zur Hälfte aus Deutschen und zur Hälfte aus Polen bestehen mag. Das polnische Element hat in den letzten Jahren, seitdem viele polnische Güter in deutsche Hände gelangt sind, in der Stadt merkbar zugenommen. Mancher frühere Guts- wurde nun Hausbesitzer, auch hat sich der polnische Gewerbestand, einst nur in geringen Umrissen vorhanden, erheblich vergrößert, gestärkt durch neue zu diesem Zweck gegründete Bankinstitute.

In früheren Zeiten lebten Deutsche und Polen meist einträchtig nebeneinander. Noch im Jahre 1848 kam es in einer bedenklichen Situation zu einer „Verbrüderung“, bei der die Nationalfarben ausgetauscht wurden. Das hat sich allmählich geändert. Die Gründe dafür sind bekannt und so oft erörtert, daß wir hier nicht näher darauf einzugehen brauchen. Heute handelt es sich um die Kräftigung des Deutschthums in der Provinz Posen, um die Hebung des Ostens, und in diesem Sinne soll die Stadt Posen, wie sie ein militärisches Bollwerk ist, auch ein geistiges Bollwerk sein. Mittel aus Staatsfonds sind dafür zur Verfügung gestellt worden, und die Wirkungen zeigen sich bereits. Posen hat vor drei Jahren ein Königl. Hygienisches Institut — eine Art medizinische Fakultät —, dann eine Königl. Höhere Maschinenbauschule erhalten, und neuerdings ist der Stadt eine technische Hochschule in Aussicht gestellt worden. Gleichfalls in den letzten drei Jahren entstanden die Kaiser Wilhelm-Bibliothek und das neue Provinzialmuseum — zwei die Stadt verschönernde Monumentalbauten. Eine Königl. Baugewerkschule wurde schon früher errichtet.

Auch die Stadt selbst hat im letzten Jahrzehnt fleißig an ihrer Gleichstellung mit anderen Provinzialhauptstädten gearbeitet. Sie bewilligte große Summen zur Schaffung neuer Straßenverbindungen und modernen Pflasters, erbaute die schon erwähnte Schlachthofanlage, ein neues Stadthaus, mit dem alten Rathhause durch einen gedeckten Uebergang verbunden, ein neues Stadtkrankenhaus, das mit dem bisherigen eine ganze Straßenfront einnimmt, und augenblicklich ist man mit der Anlage einer ganz neuen Straße hinter dem neuen Provinzialmuseum über den Schloßberg beschäftigt, der zu diesem Zweck in mächtigem Umfange abgetragen werden muß. In dieser bisher ziemlich wüsten Gegend soll ein kleines gärtnerisches Paradies geschaffen, der Aufgang zu dem alten Polenschlosse, in dem sich jetzt das Königl. Provinzialstaatsarchiv befindet, auf bequemen Steintreppen ermöglicht und die verrußte und auch sonst entstellte alte Mauer der einstigen Schloßbastion stilgemäß restaurirt werden. Eine Restaurirung steht auch dem alten Rathhause mit seiner prächtigen, aus drei übereinander liegenden Arkaden bestehenden Ostfront bevor, das einst mit bunten Fresken geschmückt war, nun aber verwittert und jeden Schmuckes bar ist. Nicht vergessen darf auch die Fürsorge werden, die der Magistrat seit einigen Jahren der gärtnerischen Verschönerung der Straßen und Plätze widmet, und die Begründung eines botanischen Gartens mit großen Treibhäusern, Teichen usw. a Das Gegenstück zu diesem der Belehrung und Erholung gewidmeten Institut ist der bereits vor 25 Jahren aus Privatinitiative hervorgegangene Zoologische Garten, der sich aus kleinen Anfängen unter schwierigen Verhältnissen zu einem auch in Fachkreisen geschätzten Unternehmen entwickelt hat.

Der private Unternehmungsgeist offenbart sich im Uebrigen am meisten in imposanten Neubauten. Nicht nur in der modernen Neustadt, die auf einer Anhöhe liegt, sondern auch in der Altstadt, an der Warthe wird in neuerer Zeit mächtig gebaut. Es giebt dort nicht mehr viele von den kleinen Häusern, die einst jenen Stadttheilen das spezifische Gepräge gaben. Soeben ist am Ufer der Warthe ein mächtiger Häuserkomplex mit drei Straßenfronten in Form eines Trapezes vollendet worden, ein Werk der Gemeinnützigen Baugenossenschaft, dem Wohle der Arbeiter gewidmet. Es sind 21 dreistöckige Wohnhäuser, nur für Arbeiter bestimmt und von ca. 900 Personen bewohnt. Die Kaiserin wird diese in ihrer Art großartige Anlage mit einem Besuche beehren.

Posen ist, wenn sich auch mit der Zeit manches geändert haben mag, noch immer eine bedeutende Handelsstadt, besonders für Spiritus, Getreide, Zucker 2c. Unter den industriellen Anlagen befinden sich Spritfabriken, Maschinenfabriken, eine umfangreiche chemische Fabrik, Brauereien und Destillationen. Berühmt sind die Posener Liköre, die in allen Welttheilen Verbreitung gefunden haben.

Durch Eingemeindung dreier Ortschaften, die zwischen den Außenforts und der Stadtenceinte herangewachsen sind, ist Posen neuerdings eine Großstadt von 120 000 Einwohnern geworden. Zur Erleichterung des Verkehrs ist endlich das Berliner Thor beseitigt worden, nachdem man schon früher das Königsthor, das allerdings an einer weniger frequenten Stelle stand, niedergelegt hatte. Auf die Fremden macht Posen einen entschieden großstädtischen Eindruck, und schon Mancher, der sehr skeptisch einpassirte, hat seiner Ueberraschung über die breiten lebendigen Straßen, die zahlreichen Plätze, die öffentliche Sauberkeit Ausdruck gegeben. Daß sich die Stadt in den Kaisertagen ganz besonders festlich ausnimmt, bedarf wohl keiner Versicherung.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 3. September.

★ **Die neuen Ankündigungsverbote für die Presse,** über die sich der Leitartikel in Nr. 410 verbreitet, sind, wie wir bereits hervorhoben, noch nicht erlassen, der Kultusminister hat aber die Regierungspräsidenten angewiesen, Polizeiverordnungen des für die Presse höchst bedenklichen Inhalts zu erlassen. Einem ferner Stehenden wird sich da leicht die Frage aufdrängen, was den Minister bestimmt, die Regierungspräsidenten anzuweisen, und weshalb er nicht selbst anordnet, was seiner Ansicht nach für Staat und Volkswohl nothwendig sein soll. Die Antwort ist kurz: der Minister selbst hat nach dem Gesetze über die allgemeine Landesverwaltung das Recht zum Erlasse von Polizeiverordnungen nicht erhalten. Will ein Minister einen Mißstand selbst beseitigen, so ist er genöthigt, die Klinke der Gesetzgebung zu ergreifen; Erfahrungen aber haben auch die Minister gesammelt und sie wissen, daß sich die Pforte der gesetzgebenden Körperschaften nicht immer öffnet, auch wenn man noch so sehr auf die Klinke drückt. Da bleibt dem Minister nur übrig, durch Polizeiverordnung zu ordnen, was sich durch Gesetz nicht durchführen läßt. Und für die Ausführung solcher Bestrebungen sind die Regierungs-Präsidenten geeignete Organe, denn als politische Beamte haben sie zu gehorchen und ein Widerspruch darf von dieser Seite nicht laut werden. Aber hiermit ist es nicht gethan. Wie dem Oberpräsidenten der Provinzialrath, so steht dem Regierungspräsidenten der Bezirksausschuß und dem Landrathe der Kreisausschuß zur Seite und eine Polizei-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190209041-12/fragment/page=0001

verordnung, die einer dieser Beamten erlassen will, bedarf gesetzlich der Zustimmung der ihm beigeordneten Selbstverwaltungsbehörde. Die Selbstverwaltung aber hat sich, wie ein aufmerksamer Beobachter längst weiß, im Laufe der Jahre mehr und mehr gefestigt, sie bildet einen werthvollen Schatz und wenn sich ihre Organe auch mit den großen parlamentarischen Körperschaften nicht wohl vergleichen lassen, so theilen sie doch mit ihnen ein ausgebildetes Gefühl für Recht und Billigkeit und sind Manns genug, gegebenen Falls auch ihrer abweichenden Meinung Ausdruck zu geben. Während die Regierungspräsidenten der ministeriellen Weisung folgen müssen und pflichtmäßig hierfür eintreten werden, sind die Bezirksausschüsse völlig frei und unabhängig von jeder höheren Anordnung. Es wird sich daher erst zeigen müssen, welche Stellung gerade die Bezirksausschüsse zu den geplanten Ankündigungsverboten einnehmen werden. Lehnt eine solche Behörde ihre Mitwirkung ab, so ist der Regierungspräsident nicht in der Lage, eine Polizeiverordnung zu erlassen und sein Bezirk bleibt zunächst verschont. Dem Kultusminister steht zwar dann noch zu, den Oberpräsidenten zum Erlasse der gleichen Polizeiverordnung für den Bereich der ganzen Provinz zu veranlassen, allein auch hierzu bedarf es der Zustimmung eines Körpers der Selbstverwaltung und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich der Provinzialrath ihm gleichfalls versagt.

So liegt das formale Recht. Ob die Bedenken, welche der Leitartikel entwickelt, von den berufenen Provinzialbehörden getheilt werden, steht dahin. Sollte indeß auch die Polizeiverordnung rechtliche Existenz gewinnen, so würde sie doch immer noch der Nachprüfung des Strafrichters unterliegen, sobald ein Redakteur oder Verleger auf Grund der Verordnung angeklagt werden sollte. Nun ist es zwar wenig angenehm, auf der Anklagebank Platz zu nehmen, den künftigen Angeklagten kann aber schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit prophezeit werden, daß jedenfalls das Kammergericht sie freisprechen wird. Und auch dem Schöffengericht trauen wir Unbefangenheit und Verständniß genug zu, die wunden Punkte, an denen es der kultusministeriellen Verordnung nicht fehlen soll, zu erkennen.

---

* **Zum Kapitel „Fleischnoth?"** wird aus der Baar (Großherzogthum Baden) dem „Schw. Merk." geschrieben: Die Metzger in Engen haben „in Anbetracht des größeren Absatzes" infolge des in der dortigen Gegend stattfindenden Manövers die Fleischpreise erhöht. Der Bürgerausschuß gab daher in seiner letzten Sitzung einstimmig dem Wunsche Ausdruck, daß das Bürgermeisteramt einem auswärtigen Metzger oder sonstigen zum Schlachten befähigten Personen, die etwa über die Manöverzeit gutes Fleisch zu billigem Preis aushauen wollen, die Benützung des städtischen Schlachthauses gestattet."

* In einem Kompetenzkonflikt zwischen **Innungsverbänden und Handwerkskammern** hat auf eine Beschwerde des Centralausschusses vereinigter Innungsverbände der Handelsminister in folgender Weise Stellung genommen:

„Wiederholt ist von Innungsverbänden Klage darüber geführt worden, daß die Handwerkskammern die Benutzung der von den Verbänden herausgegebenen Papiere, insbesondere der Lehrbriefe und Lehrverträge, unterlagt haben. Unzweifelhaft ist hierbei das formelle Recht auf Seiten der Handwerkskammern, denn das den Innungsverbänden nach § 104 der Reichsgewerbeordnung in der früheren Fassung zustehende Recht, Anordnungen auf diesem Gebiete zu erlassen, ist ihnen durch das Gesetz vom 26. Juli 1897 entzogen und durch § 103e den Handwerkskammern übertragen worden. Es verdient deshalb auch ernste Mißbilligung, daß ein Innungsverband seine Mitglieder zum Widerstand gegen die Anordnungen der Handwerkskammer aufgefordert und die Erstattung etwa verhängter Strafgelder aus der Verbandskasse in Aussicht gestellt hat. Auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, daß in vereinzelten Fällen die Handwerkskammern bei Ausschließung der von den Innungsverbänden herausgegebenen Papiere mit unnöthiger Strenge vorgegangen sind. Es darf nicht übersehen werden, daß mehrere Innungsverbände sich bereits vor Erlaß des Gesetzes vom 26. Juli 1897 mit Erfolg bemüht haben, die Lehrlingsverhältnisse zu regeln. Da den Handwerkskammern die Förderung der Interessen der Handwerker gesetzlich obliegt, so liegt es auch innerhalb ihres Aufgabekreises, den betheiligten Lehrlingen und Gesellen die mit dem Besitz der erwähnten Verbandspapiere verbundenen Vortheile zu sichern. Dies darf selbstverständlich nicht dazu führen, daß Lehrverträge und Lehrbriefe zugelassen werden, die den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechen. Es geht aber zu weit, wenn eine Handwerkskammer überhaupt nur die Benutzung der von ihr herausgegebenen Formulare zuläßt. Die Muster zu den Lehrverträgen haben den Zweck, den Betheiligten den Abschluß eines sachgemäßen, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechenden Lehrvertrages zu erleichtern, sie sollen aber nicht den Vertragschließenden die Möglichkeit entziehen, die nach ihrem Ermessen gebotenen Rücksichten auf persönliche Verhältnisse und die Eigenart des Gewerbes zu nehmen. Nach diesen Gesichtspunkten wird daher auch die Zulassung der von den Innungsverbänden herausgegebenen Lehrverträge zu beurtheilen sein."

---

* **Verbesserung in der Zigarrenindustrie.** Zu denjenigen Gewerben, in denen während der letzten Wochen eine Besserung des Beschäftigungsgrades eingetreten ist, gehört auch die Zigarrenindustrie. Die Lager, die in den Fabriken und im Handel vorhanden waren, sind nunmehr, nachdem die Fabrikation auf ein Minimum eingeschränkt worden war, gelichtet. Nicht daß daraus etwa gefolgert werden dürfte, der Konsum in Zigarren sei schon wieder im Steigen begriffen, nein, der Verkauf im Detailgeschäft läßt nach wie vor zu wünschen übrig, aber auch ein stark eingeschränkter Verbrauch reicht hin, bei schwacher Erzeugung die vollen Lager zu räumen. Das ist nun geschehen und die Fabrikanten lassen ihre Arbeiter seit einiger Zeit wieder voll arbeiten. Allerdings neue Arbeitskräfte werden nicht eingestellt, vielmehr reichen die gegenwärtig beschäftigten vollständig hin, um den Ansprüchen des Verbrauches zu genügen. Gegenüber den früheren guten Jahren ist der Arbeiterbestand in der Zigarrenindustrie stark zurückgegangen. Eine Ausnahme macht nur der für die Zigarrenindustrie wichtige Regierungs-Bezirk Minden, in dem auch 1901 noch eine Zunahme der Arbeitskräfte stattfand. Nach einer gegen Mitte des vorigen Jahres von dem Regierungspräsidenten angeordneten Ermittelung wurden in der Tabak-, Zigarren- und Zigarrenkistien-Industrie beschäftigt: 6483 männliche und 4293 weibliche, zusammen 10 776 Fabrikarbeiter; 3839 männliche und 4658 weibliche, zusammen 8497 Hausarbeiter, zusammen 19 273 Arbeiter. Unter Berücksichtigung der im Jahre 1898 ermittelten gewerblich beschäftigten 5979 Schulkinder (3320 männliche und 2659 weibliche) ergiebt sich, daß in den genannten Industriezweigen insgesammt 25 292 Arbeiter, d. i. 9,4 Proz. der Bevölkerung der Kreise Minden, Lübbecke und Herford, beschäftigt werden. Daß in diesen Kreisen die Zahl der Beschäftigten gestiegen ist, ist daraus zu entnehmen, daß die Zahl der Arbeiter in den der Fabrikinspektion unterliegenden Betrieben von 9727 im Jahre 1900 auf 10 249 im Jahre 1901 gewachsen ist. Allerdings gegen Ende des vorigen Jahres und zu Anfang dieses Jahres hat der Beschäftigungsgrad so nachgelassen, daß auch dort vielfach Beschäftigungslosigkeit eingetreten ist. Viele Arbeiter kehrten dem bisherigen Beruf den Rücken und suchten als Bau-, Wald- und Eisenbahnarbeiter sich zu ernähren. Diese dem Gewerbe dauernd verloren gegangenen Arbeitskräfte sind noch nicht ersetzt und brauchen auch vorläufig keinen Ersatz. Trotz des besseren Geschäftsganges ist es den Arbeitern auch nicht möglich, die gedrückten Preise für die von ihnen gefertigten Zigarren zu erhöhen. Dabei wird ihnen das Material äußerst knapp zugemessen. Selbst wenn die Besserung anhalten sollte, ist in nächster Zeit noch nicht mit höheren Sätzen zu rechnen, da die Heimarbeiter zu jedem Gebote die Arbeit übernehmen.

Ausland.

Frankreich.

Ueber die großen Manöver,

in denen das 16. und 17. Armeekorps in der Umgegend von Toulouse sich bekämpfen werden, weiß der „Petit Parisien" u. A. Folgendes zu melden: „Die Manöveraufgaben werden geheimgehalten werden; will doch der Generalissimus (der General Brugère) wieder nach jener Methode verfahren, die im vorigen Jahre während der prächtigen Manöver im Osten so vorzügliche Ergebnisse zeitigte, d. h. er will den kommandirenden Generalen möglichst viel freie Entschließung lassen. In Anbetracht dessen ferner, daß die Manöverergebnisse bisweilen wenig klar sind, weil gewisse Truppenbewegungen überhastet werden, hat der Generalissimus in dieser Hinsicht für sehr wichtige Aenderungen Sorge getragen. Die Führer taktischer Einheiten haben über die Truppenmärsche sehr bestimmte Befehle erhalten. Man wird so langsam wie möglich marschiren, damit die Bewegungen der sich Gegenüberstehenden sich deutlich abzeichnen. Jede Manöverphase soll durch einen Truppenstillstand hervorgehoben werden, der so lang ist, daß die Schiedsrichter sich von den Bewegungen der Gegner völlig Rechenschaft geben können. Der Oberkommandirende hofft dadurch den Truppen eine unnütze Ermüdung und ein Uebermaß von Märschen zu ersparen. Statt daß die Uebung in sechs Stunden beendigt ist, wird sie bisweilen zwei bis drei Tage währen . . ." Das erinnert an das Schachspiel. Aber der so wichtige Training der Truppen, ihre Ausdauer und Schnelligkeit wird dadurch ja völlig zu einer quantité négligeable, so daß also die Reform des Generals Brugère nur dazu beitragen kann, das Manöverbild dem der Wirklichkeit weniger ähnlich, statt ähnlicher zu machen.

Die Entchristlichung der Schulen,

welche die Schließung der Ordensschulen thatsächlich bezweckt, dürfte durch diese noch nicht völlig erreicht werden. Wenigstens fangen die radikalen und sozialistischen Blätter jetzt, wo jener Willkürakt vollendet ist, darüber Zweifel zu äußern an, ob er wohl ausreiche. Wer kann dafür bürgen, daß sich unter den dem Laienstande angehörenden Lehrern, welche die Geistlichen zu ersetzen berufen sind, nicht noch viele Gläubige befinden? „Der klerikale Unterricht", heißt es in der „Petite République", „könnte die kirchlichen Orden überleben. Es giebt nur ein Mittel dagegen: das Unterrichtsmonopol des Staates in allen Unterrichtsstufen." Also in der Elementarschule, wie in der Mittel- und Hochschule! Herr Combes, der zu schieben glaubte, wird nun, wie man sieht, seinerseits von den Geistern geschoben, die er heraufbeschwor und nicht wieder los wird. Wer auf dem Gebiete der religiösen Unduldsamkeit einmal A gesagt hat, muß auch B sagen, und nach der Hetze gegen die kongreganistischen Lehrer wird es auch zu einer Hetze gegen alle die dem Laienstande Angehörenden kommen, wofern diese nicht Atheisten sind. Und einer solchen furchtbaren Gefahr gegenüber befunden die, welche berufen wären, die Jugend vor der ihr drohenden geistigen Verwahrlosung zu schützen und ihr den Glauben der Väter zu erhalten, die allerkläglichste Uneinigkeit und Schwäche. Sie schimpfen, aber handeln nicht, oder empfehlen die lächerlichsten Abwehrmaßregeln wie Steuerverweigerung, Neckereien des Steuereinnehmers, allerlei Boykott und dergleichen mehr. Auch die Widerstandsunfähigkeit gegen die Willkür kirchenfeindlicher Jakobiner ist ein Symptom des Niedergangs, in dem das französische Volk unleugbar begriffen ist.

Holland.

Gerüchte.

Der eben aus dem Auslande zurückgekehrte Ministerpräsident Kuyper erklärt abermals auf das Bestimmteste, die Gerüchte von einem angeblichen Verkaufe Hollands an den Treibund und Abtretung einer Kohlenstation an Deutschland als falsch. Seine Unterredungen mit den amtlichen Stellen in Wien, Berlin und Rom hätten ausschließlich wirthschaftliche Fragen gegolten, insbesondere der projektirten Post-Union zwischen Deutschland, Oesterreich und Holland.

Portugal.

Versetzte Kronjuwelen?

Sämmtliche Lissaboner Blätter beschäftigen sich mit dem Gerücht eines großen Skandals, durch welchen die Regierung kompromittirt sein soll. Die Regierung soll, als sie sich in Geldnöthen befand, die Kronjuwelen, darunter auch das kostbare Szepter Don Juan I., in einem Gesammtwerthe von 25 Millionen Frcs. verpfändet haben. Die Bank von Portugal, welche die kostbaren Steine beliehen hatte, soll nunmehr die Rückgabe der Gelder verlangen unter der Drohung, die Angelegenheit in die Oeffentlichkeit zu bringen.

Rußland.

Fehlgeburt der Zarin.

Der „Regierungs-Anzeiger" meldet: Vor einigen Monaten zeigten sich im Zustande der Kaiserin Veränderungen, welche eine Schwangerschaft vermuthen ließen. Jetzt endigte infolge Ablenkung von dem normalen Laufe die Schwangerschaft durch einen Abort, welcher ohne Komplikationen bei normaler Temperatur und normalem Pulsschlag stattfand.

(Nachdruck verboten.)

Jägeraberglaube.

Von F. Kunze (Suhl).

Allerlei seltsame abergläubische Ansichten, die noch heute in zünftigen Jagdkreisen zu finden sind, lassen sich als heidnische Ueberbleibsel auffassen und erklären. Unsere sonst aufgeklärten Jäger wissen noch viel von bösen Vorzeichen beim Ausgange zur Jagd, vom Bannen des Wildes, vom absichtlichen Verhexen der Waffe, von unfehlbaren Schüssen und Freikugeln zu erzählen, wenn auch nicht mehr so ernst und „glaubhaft", wie die mittelalterlichen „Feldklabaster", die selbst die fabelhaftesten Sachen von Sympathie, Besprechungen, Schußfestigkeit, Bannsprüchen usw. für baare Münze hielten, wie Gräße in seinem buntscheckigen „Jägerbrevier" beweist. Doch die besten und gelehrtesten Jagdliebhaber sind heute noch von abergläubischen Meinungen befangen und huldigen ihnen behufs Erlangung von „Glück" in mancherlei Gestalt. Keineswegs darf man aber einem „ins Geschäft" gehenden Jäger eine glückliche Jagd wünschen; das nimmt selbst der aufgeklärteste Nimrod übel, „denn dann trifft er nichts." Dieser Aberglaube herrscht fast allgemein in Deutschland, während die gegentheilige Idee, man müsse dem ausziehenden Grünrock etwas Unheilvolles wünschen, z. B.: „Ich wollte, daß du die Arme und Beine brächest!" — nur in nördlichen Gauen unseres Vaterlandes zu Hause sein soll. Der „Angang" ist überhaupt von Wichtigkeit für den Waidmann, eine Erscheinung, die fast auf dem ganzen Erdenrund wahrgenommen werden kann. Schon wenn der gerüstete Jäger einem „alten Weib" begegnet, so ist es um sein erhofftes Glück geschehen. Die an der Ostspitze Neuguineas wohnenden Motu sprechen nie ein Wort, wenn sie auf dem Wege zur Jagd sind, ebenso wie sie es als schlechtes Zeichen betrachten, von Jemand angeredet zu werden. Begegnet der Waidmann kaukasischer Gebirgsgegenden Jemandem auf dem Jagdpfade, so ist ihm das Glück nicht hold, und zwar wegen der stillen „Beherung" seitens des ihm Begegnenden. Um diese verderbliche Wirkung rückgängig zu machen, muß er einen kräftigen Gegenzauber üben: er verschafft sich Haare oder einzelne Stückchen von den Kleidern des dämonischen Widersachers, wirft sie ins Feuer und springt dreimal über dieses. Der Kamtschadale darf kein Kreuz vor dem Beginn der Jagd schlagen, auch sich nicht waschen, sonst bringt er keine Beute mit nach Hause. „Niest ein Ostjake am Abend vor der Jagd, so ist ihm das ein gutes Zeichen, niest er aber am Morgen des Jagdtages, so ist dieses ein schlechtes Omen, und er geht lieber gar nicht aus." Böhmens Nimrode müssen ihren Jagdweg „kreuzweise machen", um das Glück zu erhaschen, und ihre Tiroler Sportgenossen stecken sich jene zwei Flaumfedern, die ein erbeuteter Adler unterm Schwanz trug, an den Hut, damit sie ein scharfes Auge sowie Muth in Gefahr bekommen.

Ist nun der mordlustige Jägersmann in seinem zu begehenden Reviere angelangt, so kann er auf übernatürliche Weise das sich zeigende — ja selbst das in der Ferne schweifende — „Wild bannen," d. h. zum Stillstehen bringen; ja es läuft ihm unter Umständen in die Hände, oder er könnte es treffen, ohne zu zielen, wie in Bayern und Oldenburg behauptet wird. Niemals erfährt man aber das wunderthätige Mittel, abgesehen von der allbekannten Maßregel, den fliehenden Thieren Salz auf den Schwanz zu streuen. „Die Jäger haben einen Bannspruch, der, in ein rothes Herz von Wollstoff eingenäht, in der Schützentasche, im Sack oder am Leib getragen wird," vermeldet Alpenburg aus Tirol. Tschechische Jäger beschwören das Wild, daß es bis zum dritten Schusse stehen bleibt, mit den Worten fac ut, fac ut, fac ut! und sagen dann Amen. Hierauf segnen sie das erbeutete Thier und sprechen: „Christus ward geboren, Christus wurde verrathen, Christus wurde gefunden, Christus wurde ans Kreuz geschlagen und gebunden. Das rechne ich dir zur Sünde, wozu mir helfe!" So berichtet Grohmann aus Böhmen, und aus der guten alten Zeit werden uns mancherlei Rezepte mitgetheilt, nach denen es möglich ist, allerhand Jagdthiere in Menge und auf beliebige Dauer vor die Waffe zu bringen. Nach fast überall vorkommenden Sagen können Jäger, die eine vom Abendmahl mit nach Hause genommene Hostie aus ihrem Gewehr geschossen haben, befehlen: „Hase komm!" und — Meister Lampe stellt sich ahnungslos in die Schußlinie. Aehnliches vermögen australische Bewohner von Port Lincoln zu thun und zwar mittels einiger erbweise überkommener Reime von unbekannter Bedeutung, die sie beim Verfolgen der wilden Thiere schnell hintereinander wiederholen. Dadurch werden diese wie mit Blindheit geschlagen und lassen sich leicht erlegen — sagen die Australier.

Nun, heutzutage würde höchstens dieser oder jener Sonntagsjäger von solch bezaubernden Hilfsmittelchen Gebrauch machen, während wirkliche Jünger Nimrods sich auf ihr feuerspeiendes Schießrohr verlassen. Nicht immer ist es aber um die erwünschte Treffsicherheit gut bestellt; weshalb es gilt, diese zu erlangen. Ist doch schon nach bayerischem Volksglauben die Möglichkeit vorhanden, daß das sonst gute Gewehr einfach versagt, und zwar infolge feindlicher Bezauberung. Man höre! „Sucht man sich auf dem Kirchhofe ein Sargbrett mit Astloch und sieht Jäger dadurch an, so geht das Gewehr nicht los; ebenso, wenn man ein Messerbesteck umgekehrt in die Tasche steckt." Unfehlbare Schüsse sind nach althergebrachter Volksmeinung nur durch teuflische Künste zu erreichen. Erscheint doch der leibhaftige Satanas in deutschen Sagen selbst als Jäger, angethan mit dem grünen Rock, und an dem schlappigen Hute zittert die große Hahnenfeder. Wenn sich ein passionirter „Furchen- und Stoppelläufer" diesem vielvermögenden „Obermeister" kontraktlich verpflichtet, so braucht er nur zu sprechen:

Komm, Teufel, und halte mir das Thier:
Ich geb' Dir meine Seele dafür."

Hinfort wird ihm jeder Schuß nach Wunsch gehen. Unfehlbaren Schuß erlangen die Jäger auch, wenn sie den Lauf ihres Gewehres schweigend mit dem sogenannten Johannisblut, jenen rothen Tropfen an der Wurzel des Johanniskrautes, bestreichen. In Tirol wird behauptet, daß erst ein lebendiger Salamander aus dem Rohr herausgeschossen werden müsse, ehe dieses die richtige Treffsicherheit erhalte. Meistens bildet aber die geweihte Abendmahlshostie das geeignetste Mittel zur Erzielung unfehlbarer Schüsse für beutelustige Waidmänner, wenigstens will man das in Ostpreußen erprobt haben. Entweder wird dieses „heilige Brot" mit in die Büchse geladen und herausgeschossen oder man klebt das runde Teigscheibchen an einen Baum und durchschießt es solange, bis es drei Blutsträpfchen zeigt, worauf das betreffende Gewehr den erwünschten Vorzug erlangt hat. Verwandt hiermit ist folgendes Verfahren: „Der Jäger geht in der Neujahrsnacht mit scharf geladener Büchse in die Kirche und tritt an einen versteckten Ort. Sobald nun der Priester die Monstranz erhebt, legt der Jäger mit festem Auge gerade auf diese an, ohne jedoch abzudrücken. Nun verfehlt die Büchse fortan keinen Schuß." (Steiermark.)

Es kann aber auch das vom Jäger zu verwendende „Pulver und Blei" derart zubereitet werden, daß ihm das Jagdglück günstig ist. „Stilles Pulver," d. h. solches, das nicht knallt und doch fernwirkend ist, „verschafften sich vor etwa 200 Jahren deutsche Feld- und Waldschützen dadurch, daß sie einen lebendigen Maulwurf in einem Topfe zu Asche verbrannten, etwas Borax beimischten und ein Loth dieses Gemenges unter vier Loth Schießpulver thaten, welches zuvor mit Branntwein angefeuchtet und wieder getrocknet wurde. Zuletzt ward noch ein wenig zerstoßenes Hundsbein beigefügt." Bei Jungbunzlau glauben die Jäger, wenn man das Schießpulver mit Schnepfenkoth mische, so habe dieses die erwünschte Zauberkraft. Andere wieder suchen sich vor Georgi (24. April) eine Natter, hauen ihr den Kopf ab, stecken in dessen Augen und Maul je eine Erbse und graben nun den Kopf unter einer Brücke ein. Nachdem sieben Wochen und drei Tage verstrichen sind, gehen sie wieder an den betreffenden Ort, nehmen die aufgequollenen Erbsen aus ihren Höhlungen heraus, zerstoßen sie zu Mehl und mischen dieses unter ihr Schießpulver. „Freikugeln," die immer treffen, gießt man um Mitternacht zum Jesugeburtstage in Tirol schweigend auf einem Kreuzwege, wo die „wilde Jagd" unter tollem Spuk ihr Wesen treibt, oder „man sammelt Blei von alten Kirchhofkreuzen, gießt davon in der Sylvesternacht, zwischen 11—12 Uhr, Kugeln und kratzt ein † hinein." Im Allgemeinen trifft jeder Jagdschütze das verfolgte Thier „mit tödtlicher Sicherheit," wenn er Schrot in sein Gewehr ladet, mit dem bereits ein Wild geschossen worden war. Hin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190209041-12/fragment/page=0002

Nordafrika.

Aus Marokko.

Ganz ruhig wird es bekanntlich in Marokko nie, darum wird die Meldung, daß aufrührerische Berberstämme die Stadt Mequinez angegriffen haben, wenig Aufsehen erregen, nur könnte es auffallen, daß die beutelustigen Schaaren diesmal mit sich reden ließen und daß sie von einer Plünderung abgesehen haben. Wie man aus Tanger telegraphirt, hat es der Gouverneur verstanden, die Angreifer zu beschwichtigen. Das Judenviertel ist geschlossen und mit Barrikaden versehen worden. Die Bewohner desselben sind in großer Angst um ihr Leben. Die äußere Umwallung ist von dem Feinde besetzt. In den Eingeborenenvierteln geht das Gerücht, die Bewegung sei zu Gunsten des Bruders des Sultans Mahamed erfolgt.

Südafrika.

Die Habgier der Engländer.

Seit Herstellung des Friedens in Südafrika haben sich die Engländer emsig auf die Goldsuche begeben. Nach den überraschenden Ergebnissen früherer Schürfungen war mit einiger Sicherheit darauf zu rechnen, daß neue Entdeckungen auf diesem Gebiete nicht ausbleiben würden. So meldet der Korrespondent des Reuterschen Bureaus in Barberton (Transvaal) in einem Telegramme vom 30. August: „Nach sorgfältiger Prüfung vieler Minen in dieser Gegend bin ich der Ansicht, daß hier für Unternehmungen in Goldbergwerken eine große Zukunft in Aussicht steht. Einige bekannte Ingenieure haben kürzlich erklärt, daß die Formation der Hauptschichten des goldhaltigen Gesteins von ebenso permanentem Charakter sei, wie dies des Randgebietes und daß dem Hauptterzgange mehrere andere auf beiden Seiten parallel liefen, die die Ausbeutung lohnend erscheinen ließen. Man habe Grund zu glauben, daß die Erzadern Tausende von Fuß tief unter der Sohle des Thals hinabgingen, ähnlich wie an gewissen Stellen des Randgebiets."

Man wird solchen Meldungen allerdings so lange einige Vorsicht entgegen bringen müssen, als sie nicht durch einwandfreie Sachverständige bestätigt werden. Nach Lord Salisbury wollte England weder Gold noch Land gewinnen; im Laufe der weiteren Entwicklung ist diese Parole in „Land und Gold" umgewandelt worden.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Gutenberg**, 2. Sept. (Kinderfest.) Am Sonntag wurde hier unter starker Betheiligung von Nah und Fern die Feier des Sedantages, verbunden mit Kinderfest, begangen. Unter Vorantritt des Kriegervereins und des Turnvereins zogen die festtäglich gekleideten Kinder auf eine Wiese in der Nähe des Dorfes, wo sich gar bald ein jahrmarktähnliches Treiben entwickelte. Hier hatten die beiden Herren Lehrer Wenzel und Kühn und die Lehrerin der Kleinkinderschule Frl. Werbeck für unterhaltende und belustigende Spiele mancher Art gesorgt. Die Mädchen der beiden oberen Klassen führten verschiedene Reigen auf. Die Knaben belustigten sich mit Adlerschießen, Klettern, Wurstschnappen, Ringstechen und vielen anderen Spielen. Nach dem Kinderfeste brachte auf dem großen Platze bei den Eichen der Vorstand des Kriegervereins das Kaiserhoch aus. Die Festrede hielt Herr Kantor Wenzel, die mit einem Hoch auf das deutsche Heer schloß. Danach sprach Herr Pastor Grollmus seine Anerkennung aus für den schönen Verlauf des Festes und dankte insbesondere den Veranstaltern desselben, sowie dem Herrn Rittergutsbesitzer Boeck, dem Herrn Amtsrath Nagel, dem Turnverein und der Gemeinde Gutenberg für die gegebenen Geldspenden. Hiernach löste sich die Versammlung auf, um sich nach einer Stunde zu einem Lampionzuge wieder einzufinden, der mit einem wohlgelungenen Feuerwerk schloß.

— **Wettin**, 2. Sept. (Leichenfundung.) Hier schwamm oberhalb der Brücke die Leiche eines im Alter von 16 bis 20 Jahren stehenden, mit grünem Rock und schwarzer Blouse bekleideten Mädchens an.

— **Bützen**, 2. Sept. (Scheunenbrand.) Im nahen Werben sind die Scheunen der Gutsbesitzer Matthäus und Schumann mit vielen Erntevorräthen in Flammen aufgegangen.

— **Delitzsch**, 2. Sept. (Gestorben.) Heute starb hier der frühere Magistratsassessor Simon, der, wie gemeldet, vor einigen Wochen aus dem Gefängniß krankheitshalber auf einige Monate nach hier zu den Seinen beurlaubt war. Jetzt hat der Tod den geistig und körperlich völlig gebrochenen Mann von seinen Leiden erlöst.

— **Mockrehna** (Kreis Torgau), 2. Sept. (Das Beil in der Kirchthurmspitze.) Unser Ort hat als Wahrzeichen ein Beil, das sogenannte „Beil des Pumphut", in der Spitze des Kirchthurmes. Eine Aufzeichnung, die dem Knopf des Kirchthurmes kürzlich entnommen wurde, berichtet darüber Folgendes: „Pumphut war ein Müllerbursche von großer Stärke, aber ein Raufbold, der sich oft des Beiles bediente. (Die Müller hatten im 17 Jahrhundert das Recht, Beile zu tragen.) Es sollte nun P. das Beil abgenommen werden, aber mit den Worten: „Ehe Ihr es bekommt, soll es in Eurem Thurm stecken zum ewigen Andenken!" warf er es in die damals hölzerne Thurmspitze, wo es stecken blieb. Dort steckt es heute noch zur Verwunderung vieler Reisenden, die hier mit der Bahn vorüberfahren." — Viel ist schon über dieses Beil geschrieben worden; auch mit der altdeutschen Göttersehre bringt man es in Verbindung, aber wer mag sagen, welche Deutung die richtige ist? Man findet übrigens auch in Schlesien einige Dörfer mit einem derartigen Beile, so z. B.: in Eisenberg, Kreis Sagan.

— **Naumburg**, 1. September. (Bauunfall.) Ein beim Neubau des Siechenhauses beschäftigter Klempner stürzte heute vom Dache herab; die Verletzungen, die der Unglückliche erlitt, sind so erheblich, daß er in die Klinik nach Halle gebracht werden mußte.

× **Sangerhausen**, 3. Sept. (Ein Volksfest.) Ein ebenso glücklicher als eigenartiger Gedanke unseres Herrn Bürgermeisters Knobloch begründete vor ein paar Jahren zum Zweck einer gemeinsamen Sedanfeier in unserer Stadt ein jährlich wiederkehrendes „Volksfest". Alle Welt freut sich lange vorher auf den Tag, rüstet sich, schmückt sich und die mitwirkenden Turn- und Gesangvereine üben eifrig, daß Alles klappt und glückt. Wieder verlief vergangenen Sonntag das ganze reichhaltige Tagesprogramm zu Aller Zufriedenheit. Nach gemeinsamem Umzuge versammelten sich zunächst Turner aus verschiedenen hiesigen Vereinen auf den hergerichteten Plätzen zum Wettkampf in allerlei Kraftleistungen. Es war ein herrliches Bild — diese geschmeidigen, muskulösen deutschen Jünglinge, die mit Eleganz ausgeführten Reigen nach bekannten Marschweisen und hernach das Wettturnen selbst. Schade, daß sich verhältnißmäßig nur eine geringe Anzahl Zuschauer an den wirklich staunenswerthen Darbietungen ergötzte. In drei Gruppen wurde geturnt; bei der darauf folgenden Preisvertheilung gingen Paul Mehler und H. Schwarzwäller als Sieger hervor. Das Nachmittagsprogramm wurde beschlossen mit einer zündenden Ansprache des Herrn Bürgermeisters, die in ein Kaiserhoch ausklang. — Nach der ersehnten Abendbrotpause strömte Jung und Alt nach dem Schützenhausgarten — der ja für solche Feiern viel zu klein ist. Zweckmäßig wäre es, den Schützenplatz entsprechend herzurichten, von wo gewiß keiner wieder heimkehren müßte, wie gestern, weil er nicht einmal einen Stehplatz fand. Die Stadtkapelle erfreute mit schönen Konzertnummern, und vier Gesangvereine boten eine Fülle herrlicher Lieder dar. So war für Abwechslung gesorgt bis in die späteste Stunde. Die Leiter und alle Mitwirkenden haben sich viel Dank und allseitiges Lob errungen.

— **Elbingerode**, 2. Sept. (Feuer.) In vorletzter Nacht brannte das Hausgrundstück des Bäckermeisters Pingel vollständig nieder.

W. Ritterode, 1. September. (Unbehütetes Kind verunglückt.) Gestern Mittag ertrank im hiesigen Dorfteiche das dreijährige Söhnchen des Aufsehers Friedrich Löffler. Das Kind hatte dort gespielt und war in einem unbewachten Augenblick ins Wasser gefallen.

△ **Wernigerode**, 2. Sept. (Kaiserthurm.) Die große Spende unseres Mitbürgers Edmund Lührmann, der 19 m hohe Kaiserthurm auf der Kuppe des 475 m hohen Armeleuteberges, ist am gestrigen Tage feierlich eingeweiht worden. Zur Feier waren die Spitzen der Behörden, die Vorstände des Harzklubs und Verschönerungsvereins, sowie viele Gäste erschienen. Der Entwurf ist vom Architekten Kilburger, der Bau vom Architekten Niewerth ausgeführt.

— **Nordhausen**, 1. Sept. (Feuerwehrverbandstag.) Die Feuerwehren des Regierungsbezirks Erfurt hielten am Sonnabend ihren 9. Verbandstag hier im großen Saale des „Krystallpalastes" ab. An der Sitzung, die vom hiesigen Branddirektor Eberhardt als Verbandsvorsitzenden geleitet wurde, nahmen außer Ehrengästen und einer größeren Zahl von nicht stimmberechtigten Feuerwehrmännern 25 Feuerwehrvertreter theil. Nachdem Bürgermeister Becker den Verbandstag Namens der Stadt Nordhausen begrüßt hatte, erstattete der Verbandsvorsitzende den Verbandsbericht und den Kassenbericht. Zum Ort des 10. Verbandstages (1903) wurde Suhl gewählt. Der Provinzial-Feuerlöschinspektor Kramenyer aus Merseburg hielt einen Vortrag über den Stand des Feuerlöschwesens im Erfurter Bezirke und über technische Sachen des Feuerlöschwesens. Der Provinzialverbandsvorsitzende Branddirektor Schulze aus Delitzsch referirte über die in Berlin abgehaltene Sitzung des preußischen Landesausschusses und über die am 14. April d. Js. in Magdeburg abgehaltene Sitzung des Provinzialausschusses. Im Anschluß an diesen Verbandstag feierte gestern die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr 40. Stiftungsfest.

W. Niedersachswerfen, 1. September. (Ertrunken.) Heute früh ertrank der Knecht des Oekonomen Gustav Hoße im Tränkefasse; der Knecht war mit dem Tränken der Pferde beschäftigt und hat einen Schlaganfall erlitten.

— **Goslar a. H.**, 1. Septbr. (Erinnerungstafel.) Die städtischen Kollegien beschlossen in der letzten Sitzung, dem Geh. Legationsrath v. Dohm, Organisationskommissar der preußischen Regierung von 1802—1806 in Goslar, für sein segensreiches Wirken hier eine Erinnerungstafel mit Medaillonbild auf dem ehemaligen, an der Kornstraße belegenen Johanniskirchhofe zu stiften. Die Erinnerungstafel soll die Inschrift: „Dem Geh. Legationsrath Freiherrn v. Dohm (1802—1806) die dankbare Stadt Goslar" tragen. Das Brustbild des Mannes soll nach einem in Halberstadt vorhandenen Oelgemälde angefertigt werden. Christian Wilhelm v. Dohm war am 11. Dezember 1751 zu Lemgo geboren und starb im Jahre 1820 auf seinem Gute Pustieben bei Nordhausen; er kam nach der ersten Einverleibung Goslars in Preußen (1802) als Organisator hierher, trat 1807 in westfälische Dienste und zog sich 1810 in das Privatleben zurück, um seinen Lebensabend auf dem genannten Gute in stiller Zurückgezogenheit zu genießen.

— **Langensalza**, 2. September. (Seltene Dankbarkeit) hat eine alte gebrechliche Dame einem jungen Mädchen, welches mehrere Jahre in einem Geschäft in Bacha in Stellung war, bewiesen. Als Dank für die aufopfernde Pflege, welche ihr von dem Mädchen zu Theil wurde, bedachte sie dasselbe in ihrem Testament mit 10 000 Mark.

W. Heiligenstadt, 3. Sept. (Furchtbare Feuersbrunst.) In Gieboldehausen wüthete gestern eine große Feuersbrunst. 20 Gebäude, darunter die katholische Pfarrei, wurden eingeäschert.

○ **Heiligenstadt**, 2. Sept. (Generalfeldmarschall Graf Waldersee,) der nunmehr hier weilt und dem gestern Abend vor seiner Wohnung im Hause des Bürgermeisters eine herzliche Ovation dargebracht worden war, begab sich heute früh mit dem kommandirenden General des ersten Korps Excellenz von Wittich und dem Kommandeur der 22. Division Generallieutnant von Rabe in das Manövergelände auf der Eichsfelder Höhe. Auf der Fahrt durch die Stadt und die Dörfer wurde der Marschall von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Graf Waldersee wohnte den Uebungen der Infanterie-Regimenter Nr. 83 und Nr. 82 bei.

— **Schönebeck**, 2. Sept. (Auf schreckliche Weise verunglückt.) Nach der Einfahrt des Zuges von Staßfurt in den hiesigen Bahnhof fuhr gleich der von Magdeburg (nach 9 Uhr) kommende Zug ein. Vor diesem wollte der Bahnhofsheizer noch über das Gleis zu dem haltenden Zuge. Er wurde aber von der Maschine erfaßt und überfahren. Die linke Körperseite wurde ihm aufgerissen und der linke Arm völlig zermalmt; der rechte Fuß wurde ihm zwei Mal gebrochen. (Magd. Ztg.)

— **Calbe a. S.**, 1. Sept. (Gustav Adolf-Verein.) Der Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung im Kreise Calbe feierte gestern in Eggersdorf sein Jahresfest. In der geschmückten Kirche hatten sich zu dem um 3 Uhr Nachmittags beginnenden Festgottesdienst viele Festgäste aus beiden Ephorien eingefunden. Konsistorialrath Aye aus Osterweddingen hielt unter Zugrundelegung der Schriftstelle 2. Korinther 4, Vers 8 die Festrede. Die Kollekte am Schluß des Gottesdienstes ergab etwa 70 Mk. In der sich im Körte'schen Lokale anschließenden und sehr gut besuchten Nachfeier gedachte der stellvertretende Vorsitzende, Superintendent Hundt ihrer, mit warmen Worten des bisherigen Vorsitzenden, des Oberkonsistorialraths D. Schott-Barby, der immer mit besonderer Liebe und junger Kraft für den Gustav Adolf-Verein thätig gewesen sei. Seminardirektor Gründler aus Barby berichtete über die in Merseburg abgehaltene Hauptversammlung. Die veranstaltete Kollekte ergab mit dem Schriftenverkauf etwa 65 Mk. Der Ortsgeistliche, Pastor Portwich, übergab als Geschenk der Kirchengemeinde 50 Mk., ein Lehrer als Geschenk der Schulkinder 10 Mk. (Magd. Ztg.)

— **Schönne** (Altmark), 1. Sept. (Blitzschlag.) Bei einem heftigen Gewitter wurde der Kossat und frühere Musiker W. Projahn vom Blitz erschlagen.

— **Dessau**, 2. Sept. (Normalsortiment.) Von der landwirthschaftlichen Kreisvertretung des Kreises Dessau ist nach Anhörung des Anhaltischen Gartenbauvereins zu Dessau und des Obstbauvereins zu Mosigkau ein Normalobstsortiment aufgestellt worden, das zum allgemeinen Anbau empfohlen werden soll.

— **Zerbst**, 1. Sept. (Gesürzt.) Bei einem gefechtsmäßigen Exerzieren des ganzen Anhaltischen Infanterie-Regiments in Kriegsstärke hatte der Führer der achten Kompagnie, Herr Hauptmann Frhr. von Uckermann, das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen und sich dadurch eine Armverstauchung zuzuziehen, so daß er nicht im Stande war, seine Kompagnie wieder in die Garnison zurückzuführen.

— **Schwarzburg**, 1. Sept. (Vom Pferde erschlagen.) Ein großer Möbelwagen, der hier durchkam, hatte, um die Sitzendorfer Chaussee heraufzukommen, in Sitzendorf Vorspann nehmen müssen. Leider mußte der den Vorspann stellende Stiefsohn des Schiefseckeders Michel in Sitzendorf diese Gefälligkeit mit seinem Leben büßen. Er wurde zu Hause beim Ausschirren von einem der Pferde derartig geschlagen, daß er sofort todt war.

— **Weida**, 2. Sept. (Im Dienste verunglückt.) Bei der Legung des zweiten Geleises auf der Strecke Triptis-Weida wurde heute ein Bahnarbeiter zwischen Kopf und Rumpf zerfahren und sofort getödtet.

— **Eisenberg** (S.-A.), 2. September. (Rohe That.) Im Bogengarten des Herzoglichen Schloßgartens ist Nachts der Springbrunnen demolirt worden. Für die Ermittelung der Thäter hat die Herzogliche Schloßverwaltung eine Belohnung ausgesetzt.

W. Gera, 2. Sept. (Einweihung.) Im Beisein des Erbprinzen Heinrich XXVIII. wurde heute Mittag auf dem Steinertberge die neuerbaute Bismarcksäule eingeweiht.

— **Saalfeld**, 2. Sept. (Todessturz.) Vom Neubau der Porzellanfabrik des Kommerzienraths Moritz in Taubenbach stürzte der Maurer Ernst Müller aus Meuselbach. Vater von fünf Kindern, in die Tiefe und zerschmetterte sich den Kopf. Der Tod trat bald darauf ein.

— **Hildburghausen**, 2. Sept. (Zum ersten Stiftungsfest) sind bereits 400 Wettturner angemeldet, die in 20 Riegen turnen werden. Die Uebungen bestehen in Weitsprungen, Steinstoßen, Gewichtheben und Wettlaufen (200 Meter).

W. Sonneberg, 2. Sept. (Spielwaarenindustrie.) Der Beschäftigungsgrad hat sich in der Spielwaarenindustrie in den letzten Wochen gehoben; sowohl hier als auch in Nürnberg wurden Neueinstellungen von Arbeitskräften gemeldet.

— **Greiz**, 2. September. (Großes Aufsehen) erregt hier die Thatsache, daß in der Fahrgelderkasse des hiesigen Hauptbahnhofes Unregelmäßigkeiten entdeckt wurden. Es fehlen nach den bisherigen Feststellungen mehr als 1200 Mk. Die Königl. General-Direktion hat die Untersuchung eingeleitet. Die Unterschlagungen sollen durch einen Beamten verübt sein, der z. Zt. auf Urlaub weilt.

— **Leipzig**, 3. Sept. (Großfeuer in der chirurgischen Klinik.) Gestern Mittag wurde die Feuerwehr nach der chirurgischen Klinik, Liebigstraße 22, gerufen. Daselbst war, wie schon kurz gemeldet, das Feuer im Dachgeschoß über dem Hörsaale zum Ausbruch gekommen und hatte sich mit rapider Schnelligkeit verbreitet, so daß alsbald die Flammen aus mehreren Fenstern herausschlugen. Die Feuerwehr ging dem gefräßigen Element von vier Seiten zu Leibe, und es waren hierbei zwei Dampfspritzen in Thätigkeit. Die Löscharbeiten wurden durch die starke Rauchentwickelung sehr erschwert. Trotzdem gelang es nach etwa dreiviertelstündiger Thätigkeit, des Feuers Herr zu werden. Der Dachstuhl des vor zwei Jahren erbauten Gebäudes ist vernichtet und der entstandene Schaden erheblich. Glücklicherweise sind Unfälle nicht zu verzeichnen gewesen. Die eine angrenzende Baracke des Krankenhauses war geräumt worden. Die Entstehungsursache des Feuers vermuthet man in der elektrischen Leitung, man nimmt an, daß Kurzschluß eingetreten ist. Auch hält man eine Explosion nicht für ausgeschlossen.

Standesamt.

Halle (Süd), Steinweg 2. Meldungen vom 2. September 1902.

Eheschließungen: Der Landwirth Emil Bischoff, Altendorf und Charlotte v. Gersdorf, Gr. Ulrichstr. 30. Der Ingenieur Paul Phönix, Dresden und Margarethe Jasper, Lindenstr. 77.

Geboren: Dem Hilfsrangirmeister Otto Stahl, Dyonisstr. 3, T. Charlotte. Dem Bauarbeiter Wilhelm Stolze, Zenkerstr. 9, T. Else. Dem Kutscher Johannes Hoffmann, T. Else, Klinik. Dem Eisendreher Hermann Heinrich, Jakobstr. 21, T. Hertha. Dem Eisenhobler Ernst Karuseit, Thomasiusstr. 2, T. Else. Dem Fabrikschlosser Oskar Flammiger, Schweichelstr. 23, S. Oskar. Dem Metallschleifer Max Egold, Liebenauerstr. 10, T. Gertrud. Dem Milchhändler Max Brode, Glauchaerstr. 29, S. Franz. Dem Schriftsetzer Richard Reinicke, Lerchenfeldstr. 19, T. Elly.

Gestorben: Des Postschaffners Paul Schubert Ehefrau Anna geb. Klug, 32 J., Charlottenstr. 18a. Des Steueraufsehers Ernst Müller Ehefrau Marie geb. Peters, 46 J., Klinik. Des Kutschers Wilhelm Schatz S. Willy, 1 J., Klinik. Des Arbeiters Michael Wochnik S. Paul, 5 Mon., Unterplan 5. Die Wwe. Wilhelmine Arndt geb. Knappe, 83 J., Mansfelderstr. 26. Des Gelbgießers Karl Pfeiffer T. Margarethe, 5 Mon., Kellnerstr. 10a. Des Schlossers Arthur Hoyer T. Luise, 3 W., Thorstr. 32. Des Milchhändlers Max Brode S. Franz, 14 St., Glauchaerstr. 29.

Auswärtige Aufgebote: Der Postassistent Karl Zipfel, Halle und Marie Kämpfer, Wiehe. Der Schlosser Heinrich Löhr, Halle und Amalie Bernhard, Derenburg. Der Kutscher Friedrich Prinz, Halle und Anna Felix, Rottelsdorf.

Halle (Nord), Burgstraße 38. Meldungen vom 2. September 1902.

Aufgeboten: Der Leutnant im Ulanen-Regt. Nr. 19 Maximiliano Picht, Wiblingen und Käthe Lüttig, Lafontainestr. 3. Der Betriebsleiter Paul Schäfe, Heerdt und Martha Banse, Seebenerstr. 65.

Geboren: Dem Maschinenputzer Franz Richter, Weißenburgstr. 8, S. Ernst. Dem Uhrmacher Bernhard Leonhardt, Reilstr. 4, T. Erna. Dem Schneider Adolf Vogel, Breitestr. 32, S. Rudolf. Dem Kellner Paul Kühne, Thalstr. 22, S. Erich. Dem Bäckermeister Hermann Taaß, Fritz Reuterstr. 7, S. Albert. Dem Fuhrmann August Friese, Brandenburgerstr. 12, T. Gertrud.

Gestorben: Der Oberbergamts-Kanzlei-Sekretär Ernst Zimmer, 49 J., Herderstr. 5f. Des Barbierherrn Karl Dippner T. Liesbeth, 8 Mon., Diakonissenhaus. Des Weichenstellers Karl Steuer T. Marie, 1 J., Gr. Brunnenstr. 11. Der Stellmacher Gustav Herrmann, 46 J., Reilstr. 109. Das Dienstmädchen Marie Schlag, 15 J., Delitzscherstraße 14. Die Wwe. Henriette Hildebrand geb. Schaaf, 78 J., Lafontainestr. 14. Des Installateurs Hermann Brauer T. Helene, 1 J., Wörthstr. 2.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton J. V.: Otto E. Neumann für Provinz und Umgebung: Derselbe; für Lokales: Erich Beuthner; für den Börsen- und Handelstheil: Adolbert Kirsten; sämmtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallischen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren.

MAIZENA der Verein. Staaten von AMERIKA
Gesetz. Geschtz. MAISMEHL
z. Herst. v. sämmtl. geschmackv. Mehlspeisen. Rez. a. jed. Pfd.-Packet.
Allein-Fabr.: NATIONAL STARCH CO. NEWYORK.

„APENTA"
Das Beste Ofener Bitterwasser.

---

und wieder werden auch zwischen das flüssige Blei, aus dem jene trefflichere Munition gegossen wird, zu Mehl gerasselte Späne von einer Eiche gemischt, die durch Blitzstrahl zersplittert wurde. Nach Thüringer Volksmeinung giebt es Gewehre, die stets, wenn sie auch nur mit Schrot geladen sind, todtschießen, und andere, die nur verwunden, obgleich sie mit Kugeln schießen.

Zum Schlusse möge noch eine Reihe bunter Züge aus dem Bereich des Aberglaubens, soweit er sich auf den weitverbreiteten Jagdsport im Allgemeinen bezieht, zusammengestellt werden. Im Pommern wird geglaubt, daß Jemand auch ohne ein eingegangenes Bündniß mit dem Teufel „Freischütz" werden kann, „wenn er nackt und unter Gebeten, Beschwörungen 2c. vom Altmeister und zwei anderen Freischützen dazu geweiht wird. Zeigt er Furcht dabei, so wird er bis auf's Blut gegeißelt und dann fortgejagt." Um sich Jagdglück zu verschaffen, spannen die Beduinen Hadhramauts vom Felle eines jeden erlegten Jagdthieres ein Stück auf den Kolben ihres Gewehres, und dem Leutnant Lux, der am Quango einen Leoparden erlegte, bettelten die Schwarzen Zähne und Krallen des Thieres ab, da diese dort als Jagdfetische werthvoll sind und vor Fehlschüssen sichern. Der Jakute schafft das erlegte Wild nicht von der Stelle fort, wo es verendete; ja er richtet auch das Fleisch an demselben Platze zu und giebt dem Hunde sein Theil — „weil sonst die Jagd verdorben wird." Wenn vom Karokindianer (Kalifornien) behauptet wird, daß er drei Tage vor seinem Jagdgange jeder weiblichen Person aus dem Wege gehe, weil sonst seine Jagd beutelos verlaufe, so erinnert das an eine abergläubische Jägermeinung, die zur Zeit des höfischen Ritterthums bestand, nämlich daß der ausziehende Schütze kein Wild erlegen würde, wenn ihm „ein wip" die Waffe gereicht. So ist im „Wigalois" zu lesen, und es wird dem Helden dieses epischen Gedichts besonders hoch angerechnet, daß er auf Jagdabenteuer ausziehend, sich nicht darum kümmert, was ihm am Morgen begegnet ist, ob z. B. eine Krähe schrie, ein Mäusefalke ihn umflatterte usw. Man hielt bereits in jenen Tagen solche lächerlichen Anschauungen für sündlich und verlangte in erster Linie auch von einem Jäger, daß er „gottesfürchtig" sei, d. h., daß er sich nur auf die Hülfe Gottes verlassen möge. Nun, auch heutzutage müßte erst recht der hohle, inhaltlose Aberglaube vom Jäger verbannt werden; indeß, er wurzelt hier und da noch ruhig weiter, denn kein ehrliebender Schütze möchte ruhmlos bleiben und von sich gesagt sein lassen:

„Zehnmal kam er leer nach Haus;
Zehnmal ging er fröhlich wieder aus!
Mancher Gang —
Wenig Fang."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190209041-12/fragment/page=0003

A. Friedr. Flender & Co., Düsseldorf-Reisholz.

Grösstes und leistungsfähigstes Werk

in

hölzernen Riem- u. Seilscheiben.

Vertretung und Fabriklager bei

Adolph Quentin, Halle a. S., Magdeburgerstr. 10.

Fernsprecher 351. [937

G. W. Trothe,
Optisches Institut,
Ecke Leipzigerstraße u. Promenade.
Gegründet 1816.

Photographische Apparate
und Bedarfsartikel.
Vorzügl. bill. Trockenplatten
4×6, 6×9, 9×12 ꝛc.
p. Dtz. 0,30, 0,50, 1,00
Neu! „Rembrandt-Papier"
für flaue Negative.
Neu! Selbsttonendes Auto-Papier!

Krebse, die größten und besten der Welt, garantirt springl. Ank. 5-kg-Korb **franko** mit **80** Speisekrebs. 4,50 Mk., **60** Riesenkrebs. 5,50 Mk., **40** Ungehener-Solo-Krebsen 7,50 Mk. [2061
H. Hornik, Oderberg, Schles.

Plättbretter Gr. Märkerstr. 23.

Blüthner-Flügel,
gebraucht, aber tadellos erhalten, prachtvoller Ton, **verkauft** sehr preiswerth [2003
R. Döll, Gr. Ulrichstr. 33.

Von feineren

Mosel- & Saar-Weinen

empfehlen als besonders preiswerth und bouquetreich

1899er Oberemmeler Saar	Fl.	1,50 Mk.
1897er Waldracher Ruver	„	1,50 „
1899er Longuicher Oberprobstberg	„	1,75 „
1897er Graacher Tirlay	„	2,00 „
1897er Zeltinger Burgweg	„	2,00 „
1887er Wiltinger Kupp	„	2,50 „
1899er Scharzberger Saar	„	3,00 „
1897er Uerziger vom Priesterseminar	„	3,50 „
1897er Scharzhofberger	„	4,00 „

Bei Mehrabnahme entsprechende Preisermässigung.

Pottel & Broskowski,

Weingrosshandlung.

2086]

Waschgefäße
dauerhaft, billigst.
Zander, Gr. Klausstraße 12.

Kaufe zu hohen Preisen gute **Herren- und Damen-Garderobe, Militär-Sachen,** auch gute seidene Kleider. Offerten bald erbeten an **Frau Reuter,** Beesenerstraße **23.** [2055

Germania-Backpulver,
bestes der Welt, millionenfach bewährt, überall erhältlich und im Verkaufslokal der bek. Fabrik
Th. Franz, Hoflieferant, Gr. Märkerstr.

Bechstein-Flügel,
bekanntlich das **beste und haltbarste Fabrikat Deutschlands,** mit wunderbarem **vollen, weichen Ton,** empfiehlt [2085
H. Lüders, Mittelstr. 9 u. 10.
Alleinvertr. f. Halle S.

Perfekte Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Henriettenstraße 37, I.

Damenputz.
Umpressfilzhüte 75 Pfg.,
Modernisiren jeder Art.
Anna Krüger, Glaucharstr. 2, I. Etg.

Weißnähschule von A. Richter,
Schmeerstraße 13, Eingang Zapfenstraße, Thorweg.
Vorzügl. Ausbildung im **Zuschneiden, Nähen u. Schnittzeichnen** sämmtl. **Wäsche-Artikel** n. alad. System in so **leicht faßlicher Form,** daß auch **ganz junge Mädchen selbständig f. Erwerb** oder **Selbstbedarf** danach arbeiten können. **Schülerinnen-Arbeiten** f. besichtigt w. Anmeldungen, außer Sonntags, tägl. bis 5 Uhr.

Otto Weiske, Halle a. S.,
jetzt
Alte Promenade 6 (Reichshof)
renommirteste und älteste Uhrenhandlung am Platze, gegründet 1780, empfiehlt
Glashütter Uhren
von **A. Lange & Söhne**
zu Originalfabrikpreisen.

C. Wendenburg, Steinmetzmeister,
Halle a. S.
Hauptgeschäft: Huttenstr. 2, Südfriedhof. 2. Geschäft: Dessauerstr. 2, Nordfriedhof.
Fernsprecher No. 506,
empfiehlt
Grabdenkmäler
sauberster Ausführung. Solide Preise.
Grösstes Lager am Platze.

Total-Ausverkauf
von Kaffee-, Speise- und Waschservicen, Crystallglas-Garnituren, Luxuswaaren, Glasbildern, künstlichen Blumen etc.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Conrad Heckert,
Gr. Ulrichstrasse 21.

Thüring. Weisskalk,
bester Bau- und Düngekalk, 95% Kalk, von Autoritäten empfohlen, offeriren in großen wie kleinen Posten, jederzeit frisch gebrannt und lieferbar, zu billigsten Tagespreisen **die Stedtener Kalkwerke von R. Schrader,** Halle a. S. Komptoir: Alte Promenade 1a.

Deutschnat. Handlungsgehilfen-Verband, Hamburg.
Geschäftsstelle Halle a. S.: Mansfelderstr. 9, I.
Beitrag pro Halbjahr 5.— Mk.
Kostenfrei: Stellenvermittlung, Auskunftei, Rechtsschutz, Versicherung geg. Stellenlosigkeit, freier Bezug der Verbandszeitung, Darlehnskasse.

Brautseide

schwarz
weiss
farbig.

Nur solide Fabrikate. — Grosse Auswahl.
Billigst gestellte Preise.

Theodor Rühlemann,

Halle a. S. [2082
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Kunstgewerbe-Verein Halle a. S.
General-Versammlung
am **Donnerstag, den 4. September cr., Abends 8½ Uhr** im **Evang. Vereinshaus zum Kronprinz** (Klausstraße).
Tagesordnung:
1. **Bewilligung von Mitteln zur Abhaltung einer Ausstellung von Kunstgegenständen aus Halleschem Privatbesitz.**
2. Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Nachhilfe-Unterricht
bezw. **Arbeitsstunden** f. Schüler all. Schulen. Honorar 6—20 Mk. monatlich. **Laegel,** Gymnasiallehrer, Harz 13 — Seminar —.

Bad Harzburg
Dr. Plathner's
Kur- u. Wasserheilanstalt
(Sanatorium Harzburg).
D. ganze Jahr geöffnet. Prospecte.

Zoolog. Garten.

Erwachsene 50 Pfg. **Kinder 30 Pfg.**
Donnerstag, den 4. September, von Nachmittags 4½ Uhr ab:

Grosses Concert.

Gesellschaftshaus Diemitz.
Donnerstag, den 4. September, zur Sedanfeier,
Nachmittags 4 Uhr: **Extra-Frei-Concert.**
Abends: Brillant-Feuerwerk.
Von 8 Uhr Abends ab: Gesellschaftskränzchen mit **Lampions-Polonaise** durch den bengalisch erleuchteten Garten.
ff. Speisen und Getränke. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **Der Vorstand und Fr. Lutzmann.**

Saalschlossbrauerei.

Schönstes Gartenlokal im Saalethale.
Jeden Mittwoch und Sonntag
Gr. Elite-Concert
des Philharmonischen Orchesters.
Von 12 bis 2 Uhr Diners à 1,50 Mk. werden sofort servirt.
Hochachtungsvoll **F. Winkler.**

Wildhagen'sche Frauen-Industrie-, Kunstgewerbeschule u. Handarbeitslehrerinnen-Seminar
Halle a. S., in der Handwerkerschule.
Sprechstunde dort von **10—11** und event. **Burgstraße 38,** vom 1. Oktober ab: **Robert Franzstraße 14.**
Leicht faßliche vorzügliche Methode, Weißnähen, Schneidern, Putzmachen, Hand- und Kunsthandarbeit, kunstgewerbliches Zeichnen und Malen, Schönschreiben, Rechnen, Buchführung, Deutsch, Französisch, Englisch, wahlfreie Vierteljahrskurse von 15—45 Mk.
Töchterpensionat Hülsmann, **Halle,** gegründet 1879, **Friedrichstr. 41.**
Schulpfl. u. konf. junge Mädchen finden angenehmes Heim und Gelegenheit zu allseitiger Ausbildung.

Trauerhüte, Trauerschleier, Trauerflore
empfehlen in grösster Auswahl
Schneider & Haase,
Gr. Steinstrasse 83.

Für die Inserate verantwortlich Otto Brakel, Halle a. S.

Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190209041-12/fragment/page=0004

Donnerstag — **1. Beilage zu Nr. 413 der Halleschen Zeitung** — **4. September 1902.**

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., 3. September.

— **Baukommission.** Die Baukommission bewilligte in ihrer gestrigen Sitzung zunächst endgiltig eine Summe zu Pflasterungszwecken. Der östliche Bürgersteig in der Köthenerstraße zwischen Trothaer- und Morlstraße soll neu gepflastert werden; die erforderlichen Mittel wurden hierzu bereit gestellt. Gegen Erwerb von mehreren Quadratmetern Land in der Seebenerstraße und wiederum den Verkauf von Land in der gleichen Straße fand die Versammlung nichts einzuwenden. Ebenso soll in der Gr. Ulrichstraße eine kleine Fläch‹e› Land zur Fluchtlinienregelung angekauft werden.

— **„U. A. w. g.‘** „und Ansichtspostkarten werden geschickt.“ Sie werden noch immer in schier unglaublicher Fülle geschickt, und in diesem unerfreulichsten aller Sommer soll sogar der Rekord mit Bezug auf den Ansichtskartenbetrieb erreicht worden sein. Ziffern von täglich einlaufenden Ansichtskarten werden da genannt, die eine geradezu abenteuerliche Höhe erreichen, und die uniformirten Ueberbringer werden dem Erfinder dieser Errungenschaft des 19. Jahrhunderts keinesfalls Dank wissen, die, abgesehen von der doppelt und dreifach vermehrten Arbeit, sie zu ungezählten Malen vor die schwierige Aufgabe stellt, räthselhafte Inschriften zu entziffern und treppauf-treppab zu laufen, um die in der Regel mit Bleistift und unleserlich geschriebene Adresse des „glücklichen“ Empfängers zu eruiren. Doch auch in nicht offiziellen Kreisen sind die Ansichten über die Ansichtskarten durchaus getheilt und die Gefühle beim Empfang dieser, wenn auch „bilder“-reichen, so doch zumeist „inhalts“-armen brieflichen Mittheilungen immerhin gemischt. Sie erwecken nur allzuoft Verdruß, Mißgunst und blassen Neid bei den Daheimgebliebenen, die sich für Ansichtskarten aus den vornehmsten Kur- und Modebädern, den herrlichsten Gegenden der Welt mit solchen, die „lange nicht so weit her“ sind, revanchiren müssen. Es tritt indessen noch ein weiterer Umstand hinzu, der das Vergnügen an den Ansichtskarten mit der Zeit einigermaßen zu beeinträchtigen droht, und zwar ist es die brennende Frage: „Wohin mit der Freud'!?“ Mehr als drei Ansichtskarten-Albums kann sich ein normaler Mensch schließlich kaum anlegen. Für den Papierkorb oder den Feuertod sind die bunten hübschen Bildchen schließlich zu schade. Es bleibt demnach nur noch ihre dekorative Verwendung im Innern unserer Wohnräume resp. in Korridoren, Vorzimmern 2c., was nicht das Schlechteste sein soll, wenn es mit dem gehörigen Geschmack bewerkstelligt wird. Im Wartezimmer eines Arztes z. B. wurde eine derartige dekorative Verwendung von mehr als 300 Ansichtskarten, von Stoffdekorationen umgeben, als überaus gefällig bezeichnet. Eine andere originelle Verwendung der Ansichtskarten plant eine ideenreiche Dame, die im Begriff steht, sich ein Maskenkostüm herzustellen, von welchem jedoch mit Rücksicht auf das künftige „Maskengeheimniß“ der Trägerin nichts verrathen sei.

— **A Brockenschnadahupfl**, das Produkt eines armen Enttäuschten, welcher in aller Fröhlichkeit, seliger Hoffnung auf schönste Aussicht, Sonnengold und Sommerlust vor mehreren Tagen den Brocken bestiegen hat und nun oben zu seinem bleichen Schrecken sah, daß er eben nichts sah, flatterte uns von einem feuchtfröhlichen Stammtisch auf den Redaktionstisch. Schnell getröstet hatte man bei dem noch in voriger Woche anhaltenden Regenwetter im Brockenhaus Unterschlupf gesucht und bei a Glasel Bier — zwei kunnten's a sein und a Punsch — des Daseins Fröhlichkeit aus den benebelsten Zuständen hervorgezaubert. — Holdrio! Juhu!

Jetzt sein wir auf'm Brocken,
Auf'm Brocken sein wir,
Im Wirthshaus thu'n mer hocken
Und trinken viel Bier. Holdrio!

A sakrischer Nebel
Is draußen alleweil —
Net z'theil'n mit 'm Säbel
Und a net mit 'm Beil. Holdrio!

Der Nebel, der legt sich
So sacht um die Stirn,
Und steigt durch die Kehle
Mit Punsch in's Gehirn. Holdrio!

Durch'n Nebel scheint eppes
An Scheiben heraus, —
Ob's d' Sonn' oder d'r Mond is
— Wir kriegen's net 'raus! Holdrio!

— **Wer den Schaden hat . . . . .** Ein Herr, anscheinend von auswärts, betrat jüngst das Automaten-Restaurant in der Großen Ulrichstraße. Er beobachtete eine Zeit lang, wie die anwesenden zahlreichen Besucher an der „Quelle“ sich selbst bedienten. Das gefiel dem Herrn X. sehr, ein Gläschen Löwenbräu solltest du dir auf diese patente Weise doch auch leisten, dachte er bei sich, zog flugs ein Zehnpfennigstück aus der Westentasche und warf es, ohne die überall angebrachten Schilder zu beachten, in die bekannte Geldöffnung. Die Umstehenden lachten, warum wohl? . . . . . Herr X. hatte vergessen, ein Glas unter den Bierapparat zu stellen und mußte nun zusehen, wie das edle Getränk in den Untersatz floß.

— **Ueber das Renkontre eines Schutzmannes mit einem Angetrunkenen** wird in der Stadt in sehr wenig objektiver Weise berichtet. Nach Erkundigungen an maßgeblicher Stelle hat sich der Fall folgendermaßen zugetragen: In der Nacht vom Montag zum Dienstag dieser Woche fuhr ein hiesiger Kaufmann mit einem Rade von der „Bergschenke“ her über die Cröllwitzer Brücke. Bei der Abfahrt dieser Brücke auf die Giebichensteinerstraße fuhr der Kaufmann, der etwas angetrunken war, den dort postirten Schutzmann an, sodaß dieser sich veranlaßt sah, das Rad festzuhalten. Auf diese Weise kam es, daß beide, Beamter und Radler mit Vehikel, hinfielen. Dabei glitt dem Schutzmann das Seitengewehr aus der Scheide. Es trifft also nicht zu, daß der Beamte ohne Weiteres blank gezogen und sein Seitengewehr zwischen die Speichen des Vorderrades gesteckt haben soll. Wenn dies wirklich geschehen wäre, müßten doch mehrere oder mindestens eine der Speichen vom Rade zerbrochen worden sein; das ist aber keineswegs der Fall. Der Polizeibeamte ist erst vier Monate im Dienst; nach den bis jetzt gemachten Erörterungen steht der Polizist schuldlos da. Die Angelegenheit wird aber auf das Genaueste geprüft und untersucht werden; sollte sich nachträglich eine Schuld des Beamten herausstellen, so wird diese selbstverständlich gesühnt werden.

— **Die lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen** feierte den Sedantag durch ein großes Schauturnen. Von dem geräumigen Schulhof, in dem sämmtliche Klassen Aufstellung genommen hatten, setzte sich der stattliche Zug unter dem Vorantritt der Schüler-Kapelle punkt 9 Uhr in Marsch nach dem Feldgarten, wo zunächst die Quartaner unter Leitung des Herrn Dewerzeny ihre Ordnungs- und Stabübungen aufführten, an die sich die Keulenübungen der Primaner unter dem Kommando des Herrn Oberlehrer Stade anschlossen. Weiter folgten Uebungen der Klassen I bis IIIa am hohen Kasten, Barren, Reck, Bock, im Stabspringen Weit- und Hochsprung, sowie ein Kürturnen der Primaner und Obersekundaner am Reck und Barren. Die letzte Abtheilung der turnerischen Darbietungen bildeten die Turnspiele, Fußball, Feldball, Schlagball, Tamburinball, Schleuderball u. a., an denen sämmtliche Klassen theilnahmen. Zuletzt marschirten die Turner um die Friedenseiche auf. Herr Direktor Dr. Rausch wies in einer kurzen, trefflichen Ansprache auf die Bedeutung des Tages hin, betonte, daß die Schüler dereinst nicht nur mit Kopf und Herz, sondern auch mit dem Arm dem Vaterlande dienen müßten und brachte ein begeistertes Hoch auf den Kaiser aus. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz“ fand die Feier ihr Ende.

— **Zweigverein zur Bekämpfung der Schwindsucht in der Stadt Halle.** Die Nachfolgerschaft des verstorbenen Herrn Professor Reineboth ist in der Weise geregelt, daß Herr Dr. med. Kohlhardt, Große Steinstraße Nr. 17, sich bereit erklärt hat, das Ehrenamt eines Arztes des Zweigvereins zu übernehmen. Die Untersuchung der Kranken findet Dienstags Nachmittags von 4 Uhr ab statt, und zwar wie bisher nach Anmeldung bei dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Stadtrath Pütter, Sparkassengebäude, 2 Tr. Die Funktionen des Ziehkinderarztes versieht Herr Dr. med. Heinrich Keil, Bernburgerstraße Nr. 4.

— **Briefmarken-Automaten** dürften in absehbarer Zeit auf den Bahnsteigen größerer Eisenbahnstationen zu finden sein. Infolge bezüglicher Wünsche hat nämlich der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen um gutachtliche Aeußerungen darüber ersucht, ob die Aufstellung von Briefmarken-Automaten auf den Bahnhöfen angemessen wäre bezw. ob ein Bedürfniß oder ein allgemeines Interesse hierfür anzuerkennen sei. Die Bedürfnißfrage dürfte ohne Bedenken zu bejahen sein; denn nichts ist unangenehmer als die Verlegenheit der Reisenden, die für schnell abzusendende Briefe keine Marke zur Verfügung haben. Die Bedienung am Bahnhofsbuffet hält sich naturgemäß nicht gern mit dem Markenverkaufe auf, und dem Stations- und Fahrpersonal kann man kaum zumuthen, auch noch postalische Geschäfte zu besorgen. Die Briefmarken-Automaten würden am besten ihren Ort neben dem Briefkasten der Station finden, und um den Bahnsteig durch Automaten nicht allzu sehr in Anspruch zu nehmen, würde man gut thun, sie mit anderen, bereits vorhandenen Automaten, z. B. den Postkarten-Automaten, zu verbinden.

— **Auf seine 25jährige Thätigkeit als Armenpfleger im fünften Bezirk** blickt am heutigen Mittwoch Herr Privatier Wilhelm Unger, Graseweg 8, zurück. Wir wünschen dem Jubilar, daß er sein Ehrenamt noch recht lange zum Wohle der Armen unserer Stadt verwalten möge.

— **Warnung.** Die englischen Schlittenfahrer scheinen es neuerdings auf die deutsche Metallwaaren-Industrie abgesehen zu haben. So bestellte die Firma H. Stephens & Co., London einen größeren Posten Patent-Gasheiz- und Badeöfen bei der bekannten Fabrik von J. G. Houben Sohn Carl in Aachen. Die Korrespondenz macht einen ganz unverdächtigen Eindruck. Der Aufdruck der Briefbogen ist in der bei englischen Großkaufleuten üblichen Manier gehalten. Es werden Filialen in Amerika und Afrika angeführt, eine Bank wird genannt, die Cable-Adreß ist: „good hope“ (!) und last not least „a. b. c. code used.“ Angestellte Ermittelungen ergaben, daß die Firma in der Leaden-Hall-Street auf der zweiten Etage ein kleines Zimmer gemiethet hat, das als Bureau dient, Mittel nicht besitzt, einwandsfreie Referenzen nicht aufzuführen weiß, also offenbar das unsaubere, aber einträgliche Gewerbe des Gimpelfangs betreibt. Vor den Schwindlern, die auch anderwärts ihr Glück versuchen, sei gewarnt.

— **Die Pläne (III. Theil) über die Einlegung von unterirdischen Telegraphenlinien in Halle** liegen seit heute auf dem hiesigen Kaiserlichen Postamte I zu Jedermanns Einsicht aus. Es wird beabsichtigt, auf folgenden Strecken unterirdische Telegraphenlinien zu legen: Von der Klausbrücke durch die Mansfelderstraße bis Haus Nr. 47 derselben Straße; von der Magdeburgerstraße Nr. 34 durch diese Straße, die Steinstraße und Ludwig Wuchererstraße bis Haus Nr. 76 dieser Straße; von Am Güter-Bahnhof Nr. 1 durch die Delitzscherstraße und Freiimfelderstraße bis Ecke Freiimfelderstraße-Berliner Chaussee; von Ecke Zwingerstraße-Thorstraße durch die V. Vereinsstraße, Wolfstraße und Beesenerstraße bis Haus Nr. 10 dieser Straße. Zur Führung der Kabel werden Cementkanäle hergestellt. Die Einbringung der Kabel in die Cementkanäle erfordert den Bau von Einsteigbrunnen aus Stampfbeton in den Erdkörper. Im Allgemeinen soll für die Herstellung der Kanäle der Fahrdamm benutzt werden.

— **Patente.** Auf ein Verfahren zum Binden und Trocknen von Braunkohlen und anderen Kohlenmaterialien wurde den Herren Wilh. Neue und R. Schmeißer hier ein Patent unter Nr. 135 326 ertheilt; ferner erhielt die Firma Heilbrun u. Pinner hier ein Patent unter Nr. 135 352 auf einen in flache Form zusammenlegbaren, auch als Topfhülle oder dergl. verwendbaren Lampenschirm.

— **Zehnmarkstücke.** Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft beschlossen, beim Staatssekretär des Reichsschatzamtes wegen vermehrter Ausprägung von 10 Mark-Stücken vorstellig ku werden, da sich ein empfindlicher Mangel an dieser Münzsorte herausgestellt hat.

— **Ein gutes Geschäft** hat gestern die Besitzern des Kurzhals'schen Etablissements auf unserer Rabeninsel gemacht. Dem Ochsenbraten am Spieß vergangenen Sonntag folgte gestern Nachmittag bei schönstem Wetter das Braten am Spieß von einer Unmenge von Geflügel und Spanferkeln, welche von den gestern auf der Rabeninsel zu Besuch weilenden Hallensern mit großem Appetit verspeist wurden. Ein Konzert und ein Feuerwerk gaben dem „Münchener Volksfest“ ein besonderes Gepräge.

— **Der Krieger-Verein** zu Wörmlitz-Böllberg feierte am Sonntag im Kurzhals'schen Lokale zu Böllberg das Sedanfest. Der Vorsitzende, Herr Buchhalter Karl Mitsching, gedachte in seiner Ansprache der großen Ereignisse von 1870/71 und brachte das Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus. Das Ballvergnügen fand zahlreiche Theilnehmer.

— **Der Krieger-Begräbniß-Verein** hielt am Montag seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Fabrikant Tümpel, wies auf die glorreichen Tage von 1870/71 hin, die so manches Mitglied des Vereins mitgemacht hat. Das Stiftungsfest wird am 19. Oktober in den „Thalia-Festsälen“ gefeiert, die Hallesche Volksliedertafel wird dabei gesanglich mitwirken und u. A. ein humoristisches Singspiel aufführen. Die Waisen des Vereins sollen in diesem Jahre zu Weihnachten auch wieder beschеert werden, die Weihnachtsfeier findet im Evangelischen Vereinshause statt. Zwei eingegangene Unterstützungsgesuche wurden befürwortet. Am 14. September soll ein Büchsenschießen um Preise beim Kameraden Rähm (Trompeterschlößchen) stattfinden.

— **Die Sterbekasse des kameradschaftlichen Kriegervereins** von 1870/71 zu Halle besprach in ihrer am Montag abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung den Antrag: Beitritt der Mitglieder zur Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes in Berlin. Im Fall der Ablehnung: Beschlußfassung über Annahme der vom Minister des Innern empfohlenen Mustersatzungen. Der Antrag wurde abgelehnt. Es bleibt also, wie es bisher war.

— **Stiftungsfest.** Die vereinigten Ortsgruppen im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband begingen gestern Abend in den „Thalia-Festsälen“ die Feier des 9. Gründungsjahres ihres Verbandes. Nach Begrüßung der Festversammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Binder, nahm Herr Schneider aus Leipzig zu der Festrede das Wort. Der Redner wies in schwungvollen Worten auf die zweifache Bedeutung dieses Tages hin, als denjenigen der Neu-Erstehung des Deutschen Reiches und der Gründung des auf nationaler Grundlage treu zu Kaiser und Reich stehenden Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, welcher in der Zeit seines Bestehens durch ernstes Schaffen und Wollen Bedeutendes für seinen Stand errungen und auf sozialpolitischem Gebiete längst andere Verbände überflügelt habe. Nachdem der erste Theil des Programms hiermit erledigt war, wurde zur Fidelitas übergegangen, welche bis weit über Mitternacht hinaus in gemüthlicher Stimmung gepflegt wurde.

— **Der Maschinen-Technische Verein Halle** hält am Sonnabend, den 6. d. Mts. seine September-Hauptversammlung in Merseburg im Restaurant „Bellevue“ ab. Unter Anderem hält Herr Ing. Seifert-Halle einen Vortrag „Ueber die Fabrikation schmiedeeiserner Röhren“.

— **Städtische Untersuchungsstelle für ansteckende Krankheiten.** In der mit dem Hygienischen Institut der Universität verbundenen städtischen Untersuchungsstelle für ansteckende Krankheiten sind im Laufe des Monats August 127 Proben zur Prüfung gelangt. Davon rührten 47 aus den klinischen Anstalten, 13 aus sonstigen Krankenhäusern, 67 von privaten Aerzten her. In 56 Fällen bestand der Verdacht auf Tuberkulose, in 35 auf Diphtherie, in 25 auf Typhus u. s. w. Der Nachweis auf Tuberkulose konnte 18 Mal, auf Diphtherie 3 Mal, auf Typhus 5 Mal erbracht werden.

— **Bewegung der Bevölkerung im Monat August 1902.** Bei dem hiesigen Einwohnermeldeamt wurden im August 1902 folgende Eintragungen gemacht (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den gleichen Monat im vorigen Jahre): Neu zugezogen 1076 (1230) männliche, 872 (849) weibliche Personen. Abgezogen 1722 (1917) männliche, 918 (924) weibliche Personen. Von den Zugezogenen waren Familienhäupter 84 (75) männl., 24 (31) weibl., Dienstboten 56 (63) männl. und 376 (394) weibl., Arbeiter 86 (130) männl. und 26 (32) weibl., Gewerbegehilfen 633 (789), selbständige Handel- und Gewerbetreibende 38 (42), Lehrer, Militärs, Gelehrte, Beamte 109 (107), Rentiers, Haus- und Gutsbesitzer 23 (18), in Berufsvorbereitung 151 (139), ohne Berufsangabe inkl. Kranke 192 (160), Summa 1740 (1874). Von den Abgezogenen waren Familienhäupter männliche 84 (99), weibliche 38 (36), Dienstboten männl. 55 (55), weibl. 395 (378), Arbeiter männl. 110 (171), weibl. 23 (20), Gewerbegehilfen 695 (884), selbständige Handel- und Gewerbetreibende 32 (39), Rentiers, Haus- und Gutsbesitzer 25 (34), in Berufsvorbereitung 698 (636), ohne Berufsangabe inkl. Kranke 198 (176), Summa 2372 (2526). Die Zahl der Anmeldungen von Personen resp. Familien, welche innerhalb Halle ihre Wohnung gewechselt haben, betrug 1629 (1795), die, welche von auswärts nach Halle zogen 127 (148), die Abmeldungen bei Umzügen innerhalb Halles 1582 (1857), bei Umzügen von Halle nach auswärts 2372 (2526). Die Zahl der dem Einwohnermeldeamt zur Ermittelung übergebenen unbestellbaren Postsendungen betrug 3280 (3019), wovon unermittelt blieben 948 (955).

— **Die Sterblichkeit in Halle** war in der Woche vom 17. bis 23. August etwas größer als in den beiden Vorwochen und betrug, auf das Jahr berechnet, 25,3 von tausend Lebenden, somit noch immer erheblich weniger als in der gleichen Vorjahrswoche, in der sie sich auf 29,1 belief; trotzdem stand Halle in dieser Woche nach der Höhe der Sterblichkeit an der Spitze der deutschen Großstädte. Es starben 79 Personen gegen 71 in der Vorwoche, darunter befanden sich 29 Säuglinge gegen 41, so daß die Sterbefälle unter den Kindern im ersten Lebensjahre eine ganz beträchtliche Abnahme zeigten, während bei den höheren Lebensaltern eine noch größere Zunahme stattfand. Die Säuglings-Sterblichkeit überschritt freilich mit 9,3 pro Jahr und Mille der Lebenden noch immer beträchtlich den Durchschnitt der deutschen Großstädte, wurde aber doch schon von fast einem Drittel derselben übertroffen; die größte — in Stettin, Köln und Straßburg — überschritt die hiesige noch um ein Drittel. — Akute Darmkrankheiten waren seltener als in der Vorwoche, sie verursachten 18 Todesfälle; 13 Säuglinge erlagen dem Brechdurchfall (in der Vorwoche 22). Akute Erkrankungen der Athmungsorgane wurden dagegen häufiger und forderten acht Opfer (gegen drei); ein Todesfall wurde durch den Keuchhusten hervorgerufen. Von den bei uns auftretenden Infektions-Krankheiten haben Lungenschwindsucht in fünf, Scharlach und Diphtherie in je zwei Fällen, Masern in einem und nach fünfwöchiger Pause auch Kindbettfieber wieder in einem Falle zum Tode geführt. Durch Unterleibstyphus ist seit drei Wochen kein Todesfall verursacht worden. — Eines gewaltsamen Todes starben drei Personen.

— **Im Walhallatheater** erfreut die zahlreichen Besucher seit gestern Abend wieder ein vollständig neues Programm, welches einige bemerkenswerthe Attraktionen aufweist und in seiner Reichhaltigkeit in drei Abschnitten viel des Interessanten und Unterhaltenden bietet. Die drei Schwestern Armarauth sind ganz gewandte akrobatische Verwandlungstänzerinnen und zeichnen sich durch Chick und Eleganz in den graziösen Tänzen aus. Eine Akrobatentruppe, die sechs Alexandros, arbeitet bei allen gewagten Tricks, mit welchen sie das Publikum in Erstaunen versetzt, sicher. Urkomische Szenen bietet Amoros und Werner-Kombination mit der Pantomime „Beim Flieten erwischt!“ In dieser zeigen sich die betheiligten Artisten in Mimik und körperlicher Gewandtheit in gleich hervorragender Weise. The Mayos sind Rollschuhläufer, welche mit ihrer Vorführung etwas Neues für Halle bringen. Sie laufen mit Leichtigkeit auf Rollschuhen und amüsiren durch ihre exzentrischen Einlagen. Das Just-Trio wartet mit einem eigenartigen Elektro-Musikal-Akt auf, bei welchem gestern die Wirkung etwas stärker gewesen wäre, wenn die Glühbirnen sicherer funktionirt hätten. Von den Artisten ist noch der Trapezkünstler Mons-Lulu zu nennen; den gesanglichen Theil füllten die Vorträge des Humoristen Louis Poßner Ralphen und der Operettensängerin Martha Uhlmann aus. Der American Bioscope bringt in seinen Bildern das Neueste vom Neuen, so die Ankunft der Burengenerale De Wet, Botha und Delarey in London und den Empfang des Königs von Italien in Berlin.

— **Das Apollo-Theater** ist mit dem vergangenen Sonntag in seine Winterspielzeit eingetreten. Die rührige Direktion hat es sich aus diesem Anlaß angelegen sein lassen, ein erstklassiges Programm aufzustellen, welches bei seiner ersten Vorführung den ungetheilten Beifall des Hauses errang. Wir nennen zunächst Dr. Angelo's plastische Reproduktionen berühmter Skulpturwerke. Die Darstellungen sind den Originalen meisterhaft nachgebildet und dürften dem Besten auf diesem Gebiete zuzuzählen sein. Olga Viarda, „die beste deutsche Humoristin“, wie sie das Programm nennt, erntete für jeden ihrer Vorträge geradezu tosenden Applaus. Sie versteht es trefflich, ihre komischen Verschen und Parodien mit dem drolligsten Geberden- und Mienenspiel zu begleiten. Die Handspringer Zenora und Foden verstehen ihre Hände in gewandtester Weise als Fortbewegungsmittel zu gebrauchen, laufen auf denselben treppauf, treppab, führen regelrechte Sprünge aus und dergleichen erstaunliche Produktionen mehr. Das Ritchie-Duo stattet seine Radfahrkünste mit allerlei komischen Situationen aus und erheitert dadurch die Zuschauer. Als Mimiker bietet Herr François Rivoli sein Bestes; man sieht selten so naturwahre Kopien großer Männer mit dem jedem Einzelnen eigenthümlichen Geberdenspiel. Die drei Donauperlen, ein fesches, munteres Damen-Gesangs- und Tanz-Terzett, sind, gleichwie der Humorist Herr Jean Bayer, ein lieber Bekannter der Besucher des Apollotheaters. Von den neuen Schlagern des Herrn Bayer sei das Couplet von der Madame Humbert in Paris erwähnt. Die tollkühnen Balance-Produktionen, welche das Hans Hansen-Trio am rotirenden Apparat vollführt, imponiren durch die Gewandtheit der Darsteller. Dröse's Velograph zaubert zum Schluß eine Reihe lebender Photographien auf die Leinwand, darunter als besonders aktuell Augenblicksbilder vom Einzug des Königs von Italien in Berlin.

— **Bruno Heydrichs Konservatorium für Musik und Theater.** Der VII. Musikabend, Produktion der Schüler der Opernklassen und der Chor-Oberklasse, findet am Freitag, den 5. d. Mts., Abends 8 Uhr im „Hotel zur Tulpe“ statt. Das Programm enthält: Introduktion und Terzett, Arie des Papageno, Arie des Tamino, Arie der Königin der Nacht und Quintett aus der Zauberflöte von Mozart und den vollständigen II. Akt, Glöckchen des Eremiten von Maillart. Interessenten haben Zutritt. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind vom Donnerstag ab beim Direktor zu entnehmen.

— **Vermißt.** Die ledige Gertrud Möllmann, Prinzenstraße Nr. 23 bei den Eltern wohnhaft, entfernte sich am 31. August heimlich aus ihrer Wohnung. Die Eltern bitten um Recherchen und eventl. Zuführung. Sie ist 16 Jahre alt, 1,54 Meter groß, hat blondes Haar, ovale Gesichtsbildung und ist von schlanker Gestalt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190209041-12/fragment/page=0005

— Leichenfledderer. Einem Menschen, der auf einer Bank in der Neuen Promenade eingeschlafen war, ist gestern am hellen Tage bei regem Personenverkehr von einem frechen Leichenfledderer die silberne Taschenuhr entwendet worden.

— Vom Motorwagen umgefahren. Gestern früh wurde der die Königstraße passirende Marktwagen des Handelsmanns Lorenz aus Bruckdorf von einem in derselben Richtung fahrenden Motorwagen der Stadtbahn umgefahren. Die Insassen, zwei ältere Leute, wurden aus dem Wagen geschleudert, erlitten aber keine Verletzungen.

— Feueralarm. Gestern Vormittag gegen 11¾ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Merseburgerstraße Nr. 19 b gerufen, wo Kinder durch Abbrennen und Fortwerfen von bengalischen Streichhölzern die Hobelspäne in der Werkstatt des Glasermeisters Doring in Brand gesetzt hatten. Beim Eintreffen der Wehr war das Feuer durch die Bewohner bereits gelöscht.

Kirchliche Anzeigen.

St. Ulrich: Freitag, den 5. Septbr., Vorm. 10 Uhr: Allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier; Diak. Heintke.

Paulusgemeinde: Donnerstag, den 4. Septbr., Abends 8 Uhr: Bibelstunde Herderstraße 5c; Pastor von Broecker.

Zu St. Georgen: Donnerstag, den 4. Septbr., Abends 8 Uhr: Andacht in der Herberge I (Mauerstraße 7); Diak. Witte. Freitag, den 5. Septbr., Abends 8 Uhr Missionsstunde; Hilfspred. Fischer.

Im Provinzial-Blindeninstitut: Donnerstag, den 4. Sept., Nachm. 5 Uhr: Kindergottesdienst; Hilfspred. Fischer.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

In den sich jetzt immer lebhafter gestaltenden Erörterungen über die Frage, ob die Stadt einen Zuschuß zur Unterhaltung des Zoologischen Gartens gewähren soll oder nicht, spielt bei den Befürwortern des Zuschusses der Gesichtspunkt eine Hauptrolle, daß der Zoologische Garten einen wichtigen Bildungsfaktor darstelle und daher die Stadt verpflichtet sei, den in dem Garten liegenden Bildungsstoff der hiesigen Jugend dadurch zu erschließen, daß sie den Volksschülern freien Eintritt verschaffe. Dieser freie Eintritt der Volksschüler sei dann als Aequivalent der Aktiengesellschaft „Zoologischer Garten" gegenüber den Leistungen des Stadtsäckels anzusehen.

Schreiber dieses will sich nicht in den Streit über das Für und Wider bezüglich des Zuschusses einmengen, sondern nur auf eine sehr große und in ihren Konsequenzen gefährliche Einseitigkeit in der dabei hervortretenden Auffassung von der Verpflichtung der Stadt in der Sorge für die Erziehung unserer Jugend hinweisen. Was hat es nämlich für einen Sinn, immer nur von den Volksschulen zu sprechen? Haben nicht die Mittelschüler und die Zöglinge der höheren Schulen denselben Anspruch auf erleichterten Zutritt zu den Bildungsmitteln der Stadt wie die Volksschüler? Oder versteht man unter Volksschülern nur arme Schüler und geht bei der Forderung von freiem Eintritt für die Volksschulen von der stillschweigenden Voraussetzung aus, daß die Schüler der übrigen Erziehungsanstalten nur Kinder reicher Eltern seien? Das ist eine der vielen lügenhaften Vorspiegelungen der Sozialdemokratie, mit der viel Verwirrung in den Köpfen der urtheilslosen Masse angerichtet wird. Auf den Mittelschulen und in den höheren Schulen sind außerordentlich viele Kinder von Eltern, welche es sich sehr sauer werden lassen, alle die Ausgaben aufzubringen, welche für den Besuch der betreffenden Schulen nöthig sind. Es ist rein lächerlich, die höheren Schulen immer als Anstalten für Kinder reicher Leute hinzustellen. Gewiß sind solche Kinder auch hier, aber die Eltern der Mehrzahl müssen sehr genau mit ihren Einnahmen rechnen, und es ist für die meisten ein Opfer, das sie dem Staate bringen, wenn sie ihre Kinder mit eintreten lassen in den schweren Konkurrenzkampf um die Aneignung des Wissens das in seiner Gesammtheit den heutigen Stand der Kultur darstellt. Niemand hat eine Sicherheit, daß das Kind siegreich aus dem Ringen hervorgeht. Alle Arbeit geschieht auf Hoffnung, alle Ausgaben bilden den Preis einer Hoffnung. Da ist die Stadt diesen Kindern mindestens ebenso großes Entgegenkommen schuldig wie den Kindern, für welche sie alle Unterrichtsgelegenheit und auch noch einen ausgiebigen Theil der Unterrichtsmittel gratis zur Verfügung stellt. Und wenn auch wirklich einige Kinder von wohlhabenden Eltern bei dieser Gelegenheit gratis auf Kosten der Stadt den Zoologischen Garten betreten, so wird diesen Eltern damit nichts Besonderes geschenkt, da sie ja zu dem städtischen Beitrag ihren Antheil in Form von Steuern zugegeben haben. Es liegt also gar kein Grund vor, zwischen den Schulen in der Stadt einen Unterschied bei der Zulassung zum Zoologischen Garten zu machen, soweit ein Aequivalent für einen städtischen Zuschuß in Betracht kommt.

Ein Schulmann.

Vermischtes.

Neue Vulkan-Ausbrüche auf Martinique. Nach kurzer Zeit trügerischer Ruhe haben, wie schon mitgetheilt, die unterirdischen Gewalten auf der unglücklichen Insel sich wieder in furchtbarster Weise bemerkbar gemacht. Wieder tobte der Vulkan Pelé, wieder erbebte die Erde und dichter Aschenregen verdunkelte weithin die Luft. Bei diesem Aufruhr der Elemente wurde zum zweiten Male die Ortschaft Morne Rouge und das Dorf Ajoupa Bouillon zerstört. Morne Rouge war schon bei dem ersten Ausbruch des Mont Pelé vernichtet worden, aber seine Bewohner hatten sich durch alle erlebten Schrecken nicht abhalten lassen, die ihnen über Alles theuere Heimath von Neuem aufzubauen. Am 30. August Abends erfolgte der heftige Ausbruch des Mont Pelé. Etwa tausend Personen kamen um das Leben, mehrere hundert wurden verletzt. Eine Fluthwelle richtete in Le Carbet große Verheerungen an; ihre Wirkungen wurden noch in Fort de France verspürt, wo eine Panik ausbrach. Die Kreuzer „Suchet" und „Tage" gehen nach Norden ab, um alle dort befindlichen Flüchtigen aufzunehmen.

Abgestürzt. Vom Berg Les Plans bei Bex (Kanton Waadt) ist der 24jährige Tourist Eduard Massard beim Edelweißsuchen abgestürzt. Man fand ihn als Leiche.

Gasvergiftung. In Zürich tödtete durch Oeffnen der Gasleitung im Schlafzimmer ein Färbereiarbeiter seine ganze Familie, bestehend aus seiner 30jährigen Frau und drei Knaben im Alter von 1—3 Jahren. Der Mann selbst konnte nach mehreren Stunden wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Ein Ausstand von Eisenbahnangestellten, ein bei uns seltener Fall, ist in Kottbus vorgekommen. Etwa 50 Rangirer des dortigen Bahnhofs legten die Arbeit nieder mit der Begründung, daß ihnen der bisherige Tagelohn zu niedrig sei, und verlangten eine bedeutende Lohnerhöhung. Die Forderung wurde nicht bewilligt, und man lohnte die Streikenden sofort ab. Von den Nachbarstationen wurden alsbald Ersatzarbeitskräfte telegraphisch requirirt. Die Posten der Streikenden sind inzwischen durch Arbeitswillige aus benachbarten Dörfern definitiv besetzt worden.

Eine blutige Liebestragödie hat sich in Glincar, einem Weiler der irischen Grafschaft Killarney, abgespielt. Dort lebten die Brüder John und Patrick Macgilliuddy einträchtig beieinander. Beim Ausbruch des südafrikanischen Krieges ließen sie sich an demselben Tage anwerben und dienten Beide auf dem Feldt mit Auszeichnung. Patrick kehrte zuerst aus dem Kriege in die Heimath zurück und suchte dann auch im Nachbarorte ein junges Mädchen auf, dem sein Bruder vor dem Eintritt ins Heer den Hof gemacht hatte. Das Ende vom Liede war, daß er sie heirathete. Jetzt kam John heim und fand seine Geliebte als Frau seines Bruders. Ohne ein Wort zu sagen, trat er in seine Kammer, holte dort sein Gewehr vom Nagel, folgte seiner Schwägerin in den Hof und streckte sie durch einen Schuß ins Herz nieder. Dann kehrte er die Waffe gegen sich selbst und machte auch seinem Leben ein Ende.

Eindruch bei einem Erzherzog. Während der Erzherzog Otto in Ludwigsburg zur Beisetzung seiner Schwester weilte, wurde sein Schreibtisch im Augarten-Palais in Wien erbrochen und seines Inhaltes von 3800 Kronen beraubt. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Die Zustände in Agram werden immer ärger. Die Berichterstatter mußten Nachts 12 Uhr die Berichterstattung einstellen, weil das Passieren der Straßen lebensgefährlich wurde. Der Polizeichef, der Bürgermeister und der gesammte Gemeinderath werden voraussichtlich demissioniren müssen. Die Serben verlassen schaarenweise die Stadt. Man glaubt, daß die Regierung den Belagerungszustand über ganz Kroatien verhängen wird.

Großes Aufsehen erregt in Pillsen der Selbstmord des Stadt- und Handelskammerrathes Thomas Hecht. Derselbe hinterläßt eine Schuldenlast von 400 000 Kronen.

Per Automobil zum Nordpol. Der junge französische Gelehrte Pierre Bernault, der Sohn eines reichen Pariser Industriellen, hat den kühnen Entschluß gefaßt, den Nordpol per Automobil zu erreichen. Der Plan, so abenteuerlich er auf den ersten Blick erscheint, gewinnt bei näherer Betrachtung. Das Automobil soll bei dem neuesten Versuche, den Nordpol zu erreichen, an die Stelle der Hundeschlitten treten, mit denen sich die bisherigen Nordpolfahrer als bestes Transportmittel versahen. Mißglückt die Fahrt mit dem Automobil, so haben die kühnen Forscher noch genau dieselben Chancen, nach Hause zurückzukehren, wie die früheren Forscher, nachdem ihnen die Hunde verloren gegangen. Dabei hat das Vordringen zum Nordpol per Automobil viele Vortheile vor den anderen Methoden voraus und hingt nichts von der Waghalsigkeit in sich, durch welche Andree's Luftballonfahrt gekennzeichnet wurde. Die Erfahrungen der früheren Nordpolfahrer haben erwiesen, daß man in Jahren mit günstigen Eisverhältnissen zu Schiff sehr wohl bis zum 82. Grad vordringen kann, wahrscheinlich aber noch höher. Vom 82. Grad ab beträgt aber die Entfernung zum Nordpol nur noch rund 1000 Kilometer, eine Entfernung, vor der die heutige Automobiltechnik sich nicht zu fürchten braucht. Die Aufgabe für die Technik besteht nun darin, ein Motorfahrzeug zu bauen, welches mindestens für die dreifache Entfernung Brennstoff bei sich führen kann. Das haben die französischen Techniker, mit welchen sich Bernault in Verbindung setzte, als möglich erklärt. Sie haben dabei das Prinzip des sogenannten großen Wagens im Auge. Die Last des Wagens würde bestehen aus Bernault und einem Begleiter, Lebensmittel für etwa 20 Tage und Benzin. Man glaubt die Strecke übrigens in weit kürzerer Zeit als in 20 Tagen zurückzulegen zu können. Eine große Gewichtsersparniß, an deren Stelle Benzin mitgenommen werden kann, hat der geplante Motorwagen durch den Wegfall der großen Wassermenge, welche in unseren Gegenden zur Kühlung des Motors mitgenommen werden muß. Die Temperatur genügt in den Nordpolgegenden reichlich zur Kühlung. Andererseits kann die überschüssige Hitze des Motors zur Erwärmung des Innenraumes des Gefährtes mit benutzt werden. Die Bedenken, ob das Automobil auf der nicht ganz ebenen und glatten Fläche des Polareises wird vorwärtskommen können, werden abgeschnitten durch die geplante Konstruktion des Untergestells des Wagens, welches außerordentlich gute Federn erhalten wird bei sehr hohen Rädern und starken Pneumatiks, die bekanntlich auf Eis und Schnee sehr gut haften. Als Brennmaterial für den Motor soll wegen der Temperaturverhältnisse nicht reines Benzin, sondern eine Mischung von Spiritus und Benzin verwendet werden, die sich bei den diesjährigen Versuchen in Frankreich als sehr vortheilhaft erwiesen hat. In Deutschland werden auf der Großen Motorwagen-Ausstellung in Hamburg im Oktober zum ersten Male mit diesem neuen Brennstoff Konkurrenzfahrten gegenüber dem reinen Benzin unternommen werden, die auch darum interessant sind, weil sie die Verwendung von Spiritus für Motoren befördern helfen.

Der Schah von Persien wohnte am Montag Nachmittag im Bois de Boulogne einer Automobilwettfahrt bei, die ihm zu Ehren arrangirt worden war. Der Schah drückte seine Verwunderung über die Schnelligkeit der Wagen aus.

Der traurige Held eines nächtlichen Abenteuers im Thiergarten zu Berlin war der Schutzmann Karl Nickel, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, um sich wegen Amtsverbrechens zu verantworten. Am 29. Mai d. Js hatte der Handlungsgehilfe W. in Halensee einem Tanzvergnügen beigewohnt und war mit einer Tänzerin, einer 20jährigen Modistin, mit dem letzten Zuge nach Berlin zurückgekehrt. Als galanter Kavalier hatte er seine Dame noch in ein Café des Westens geführt und in der zweiten Nachtstunde mit ihr den Heimweg angetreten, der sie durch den Thiergarten führte. Der Mond schien silbern, laue Lüfte wehten — was Wunder, daß die Nachtwandler den Lockungen einer lauschigen Bank folgten und sich dort niederließen. Sie plauderten über die am nächsten Tage stattfindende Frühjahrsparade und über die Theilnahme des Schahs von Persien daran, und der junge Mann schlug seiner Begleiterin vor, mit ihm den Rest der Nacht zu verkummeln und rechtzeitig gemeinschaftlich der Parade beizuwohnen. Dabei war er zärtlich, umfaßte das Mädchen plötzlich und drückte ihr einen Kuß auf die Lippen. Als das Mädchen sich eben seinen Armen entwunden hatte, stand, wie aus der Erde gewachsen, der Angeklagte in seiner Schutzmanns-Uniform vor dem Pärchen und herrschte den jungen Mann an, was er da soeben gemacht habe. Verwirrt und bestürzt erklärte dieser, daß seines Wissens Liebe doch kein Verbrechen sei. Der Schutzmann war aber anderer Meinung, er verlangte Legitimationspapiere, und als W. solche nicht vorweisen konnte, erklärte er ihm, daß er ihn mit zur Wache nehmen müsse. Er malte ihm dabei aus, wie unangenehm ihm dies sein müsse, und welche Unannehmlichkeiten ihm erwachsen würden, wenn er das Strafmandat zahlen müsse. Dem jungen Manne wurde unheimlich zu Muthe, und er dankte seinem Schöpfer, als der Schutzmann endlich mildere Saiten aufzog und es als möglich hinstellte, die Sache noch aus der Welt zu schaffen. Dazu wäre aber nöthig, daß er am nächsten Tage zur Wohnung des Mädchens fahre, um sich zu überzeugen, ob diese wirklich nicht eine Dirne sei, und weiter wäre nöthig, daß ihm der junge Mann das Droschkengeld erstatte. Dieser war sofort bereit dazu, ließ den ganzen Rest seiner Habe — in Höhe von 2 Mk. — in die hingehaltene Hand des Schutzmanns gleiten und befolgte dann dessen Rath, sich so schnell wie möglich zu entfernen. Als er weg war, wandte sich der Angeklagte wieder dem Mädchen zu, dem der Schreck die Glieder fast gelähmt hatte; auf sein Gebot folgte sie ihm ins Gebüsch, und hier berührte sie der Beamte wiederholt in unzüchtiger Weise. Inzwischen war der junge Mann seines Weges weiter gezogen. Schon als er dem Schutzmann das Geld gab, war ihm das Verfahren Nickels höchst merkwürdig vorgekommen, und er hatte sich dessen Nummer gemerkt. Als er durch das Brandenburger Thor schritt, kam ihm die Ueberzeugung, daß er recht thöricht gewesen sei und ruhig die weitere Entwickelung hätte abwarten können, da er absolut nichts Strafbares begangen hatte. In seinem Aerger theilte er einem Unter den Linden postirten Schutzmann das soeben im Thiergarten erlebte Abenteuer mit; dieser wollte es zuerst nicht glauben, als der junge Mann aber dabei verblieb, sorgte der Beamte dafür, daß der Vorfall zur Anzeige gebracht wurde. Der Angeklagte, der seit fünf Jahren Schutzmann und Familienvater ist, konnte sich nur mit der Versicherung entschuldigen, daß er ausgetrunken gewesen sei. Der Gerichtshof nahm an, daß sich der Angeklagte der Erpressung schuldig gemacht habe, und verurtheilte ihn zu einem Jahr Gefängniß, drei Jahren Ehrverlust und fünfjähriger Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter.

Schifffahrts-Nachrichten.

— Norddeutscher Lloyd. „Tanglin" 31. Aug. Bm. v. Singapore n. Sydney abgeg. „Gera", v. Ostasien kommend, 31. Aug. Bm. in Colombo angek. „Barbarossa", v. New-York kommend, 31. Aug. 12 Nachts Dover pass. „Großer Kurfürst", n. New-York best., 1. Sept. 9 Uhr 20 M. Vorm. Scilly pass. „Freiburg", n. Ostasien best., 31. Aug. in Yokohama angek. „Gera" 31. Aug. 11 Bm. v. Genua n. Southampton abgeg. „Oldenburg" 1. Sept. Bm. v. Suez n. Aden abgeg. „Kronprinz Wilhelm", v. New-York kommend, 1. September 11½ Bm. in Cherbourg angekommen und hat nach Landung der Post, Passagiere und Ladung um 12 Uhr Mittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der Dampfer überbringt 835 Passagiere und volle Ladung. „Trave" 1. Sept. 9 Bm. in New-York angek. „Heidelberg" 1. Sept. v. Oporto n. Brasilien abgeg. „Kaiser Wilhelm der Große" 2. Septbr. 5 Mrgs. v. Bremen in New-York angek. „Königin Luise" 2. Septbr. 6 Mrgs. v. Bremen in New-York angek.

— Hamburg-Amerika-Linie. „Ambria" 1. Septbr. 4 Nm. v. Penang abgeg. „Alcania" 1. Septbr. v. St. Thomas (Heimreise) abgeg. „Assyria" 31. Aug. 4 Nm. in Philadelphia angek. „Baldivia", v. Para n. Hamburg, 1. Sept. v. Liverpool abgeg. „Dacia", v. Montevideo n. Enden u. Hamburg, 1. Sept. v. Funchal abgeg. „Macedonia" 1. Sept. v. Buenos Aires über Montevideo n. Hamburg abgeg. „Segovia", v. Hamburg n. Ostasien, 1. Sept. 5 Nm. v. Colombo abgeg. „Eitel Friedrich" 1. Sept. 2 Uhr 50 Min. Nm. auf der Elbe angek. „Konstantia", v. St. Thomas n. Hamburg, 1. Sept. in Havre angek. „Valesia", v. St. Thomas n. Hamburg, 1. Sept. in Havre angek. „Pennsylvania", v. Hamburg n. New-York, 1. Sept. 7 Uhr 10 Min. Mrgs. v. Plymouth abgeg.

Wetterbericht vom 3. September 1902, 9 Uhr 15 Min. Vorm.

Laufende Nummer	Name der Beobachtungsstation	Barometerstand auf 0° und Meeresniveau reduzirt	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur in Celsius
1	Stornoway	746,6	O	sehr leicht	Regen	12,2°
2	Blacksod	746,3	WSW	schwach	wolkig	14,4°
3	Shields	—	—	—	—	—
4	Scilly	749,8	SW	stark	wolkig	15,0°
5	Isle d'Aix	—	—	—	—	—
6	Paris	756,9	SSO	schwach	bedeckt	20,2°
7	Wissingen	755,3	SSO	schwach	halbbedeckt	19,5°
8	Helder	756,0	S	sehr leicht	wolkig	20,0°
9	Christiansund	757,6	SO	sehr leicht	bedeckt	12,6°
10	Skudesnaes	750,7	SO	leicht	Regen	14,0°
11	Skagen	760,3	SO	sehr leicht	Nebel	14,5°
12	Kopenhagen	762,2	SW	schwach	Dunst	16,1°
13	Karlsrud	761,9	SO	leicht	bedeckt	13,7°
14	Stockholm	764,8	SSO	mäßig	bedeckt	13,7°
15	Visby	765,5	S	leicht	bedeckt	13,0°
16	Haparanda	764,6	SSW	mäßig	bedeckt	9,8°
17	Borkum	756,9	SSO	sehr leicht	bedeckt	20,0°
18	Keitum	758,3	S	sehr leicht	bedeckt	17,5°
19	Hamburg	760,5	O	schwach	wolkig	17,6°
20	Swinemünde	763,9	SSO	mäßig	heiter	16,5°
21	Rügenwalder-münde	765,2	S	leicht	wolkenlos	15,5°
22	Neufahrwasser	766,5	SO	sehr leicht	Dunst	15,1°
23	Memel	767,4	O	sehr leicht	wolkig	14,4°
24	Münster (Westf.)	759,3	SSW	sehr leicht	bedeckt	18,8°
25	Hannover	760,9	SO	mäßig	wolkig	19,4°
26	Berlin	763,4	SSO	sehr leicht	heiter	18,2°
27	Chemnitz	764,8	SO	sehr leicht	heiter	18,0°
28	Breslau	765,6	SO	sehr leicht	wolkenlos	14,2°
29	Metz	760,3	S	sehr leicht	wolkig	15,0°
30	Frankfurt a. M.	761,5	SSO	leicht	heiter	17,6°
31	Karlsruhe	762,2	Windstill	windstill	heiter	17,0°
32	München	764,6	SO	sehr leicht	heiter	15,6°
33	Holyhead	—	—	—	—	—
34	Bodö	757,7	O	mäßig	bedeckt	10,6°
35	Riga	767,0	Windstill	windstill	Nebel	10,6°

Hamburg, 3. September, 9 Uhr 35 Min. Vorm. Eine Depression von Minimum (745 mm) ist vom Ozean bis Frankreich und über Norwegen ausgebreitet, das Maximum (768 mm) liegt über Westrußland. In Deutschland warm, im Nordwesten regnerisch, sonst heiter und trocken. — Meist warmes Wetter, im Westen und Süden Regenfälle, stellenweise Gewitter wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 3. September.

Wetterbericht vom 3. September, Morgens 5 Uhr. Unter Einfluß des Maximums im Süden und Südosten unserer Erdtheile herrscht in Deutschland vorwiegend heiteres, trockenes und warmes Wetter, dessen Fortdauer auch zunächst noch zu erwarten ist, bis die weiter steigende Temperatur endlich Gewitter zum Ausbruch kommen läßt.

Voraussichtliches Wetter am 4. September: Vielfach heiter, trocken, warm, im Norden später Gewitterneigung.

Voraussichtliches Wetter am 5. September: Zunehmend bewölkt, sehr warm und schwül, Gewitterregen.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Berlin, 3. Sept. Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht eine kaiserliche Ordre an das Kriegs-Ministerium, datirt Posen, den 3. September, lautend: Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich, daß die Stadtumwallung von Posen auf dem linken Warthe-Ufer einschließlich von Fort Hake aufgelassen wird. Das Kriegs-Ministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Posen, 3. Sept. Heute Morgen 7 Uhr 45 Minuten begab sich der Kaiser an der Spitze der Fahnen-Kompagnie nach dem Paradefelde bei Lawica; mit ihm zu Pferde der Kronprinz. Um 8 Uhr 20 Minuten folgten die Kaiserin und die vier eingetroffenen Prinzen im Wagen. Das Wetter ist prachtvoll.

Basse-Terre (Guadeloupe), 3. Sept. Nach Meldungen aus Martinique sind bei den letzten Ausbrüchen des Mont Pelée 1060 Menschen umgekommen und 1500 verletzt worden.

Barcelona, 3. Sept. In Denia sind sämmtliche Auslader in den Ausstand getreten. Die Schiffe können den Hafen daher nicht verlassen.

Börsen- und Handelstheil.

Getreide-Wochenbericht der Centralstelle der Preußischen Landwirthschaftskammern (Notirungsstelle).

Vom 26. August bis 2. September 1902, Vormittags.

Die alte Erfahrung, daß große Ernten auf den Preisstand drückend nur dann einzuwirken pflegen, wenn beträchtliche Vorräthe aus dem vorhergehenden Erntejahre in das neue hinübergenommen werden, hat sich bisher durchaus bestätigt. Für Lokowaare und für prompte Lieferung gelten zur Zeit noch wesentlich höhere Preise als für die Lieferung im Winter und im nächsten Frühjahr. Wohl sind auch in der letzten Woche von den Landwirthen recht ansehnliche Posten Getreide verkauft und in die Hände von Mühlen und Getreidehändlern übergegangen, aber der Hauptsache nach wurden diese Posten in der Nachbarschaft verbraucht, so daß ein größerer Güteraustausch sich noch nicht zu entwickeln vermochte. Roggen ist aus Brandenburg, Posen und Schlesien sowie aus Pommern noch an den Berliner Markt gelangt und hat auch hier je nach Qualität 138—146 Mk. gebracht. In Ost- und West-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190209041-12/fragment/page=0006

preußen wurden größere Posten trockenen Roggens zum Export nach Skandinavien angekauft. In Hamburg ankommende Ladungen südrussischer Provenienz erzielten die höchsten Preise, zumeist weil die Qualität eine ausgezeichnete war und die Mühlen längs der Elbe zu Mischungszwecken diesen absolut trockenen Roggen bedurften. Der bisher angelieferte Shirriff-Weizen war zumeist noch sehr feucht und zum Theil blauspitzig, fand aber trotzdem gute Abnahme, weil es an Lokoweizen sehr mangelt. Sehr bemerkenswerth war im Laufe der Woche, daß aus Nordrußland über Petersburg in Berlin mehr als 10 000 Tonnen Roggen der Mai-Lieferung gekauft wurden; man kann dies nur damit erklären, daß die nordrussischen Getreidehändler, die sich im vorigen Jahre mehrfach sehr gut unterrichtet gezeigt haben, sich ein ungünstiges Bild von der nordrussischen Roggenernte gemacht haben. Für die Preisbewerthung in Norddeutschland kommt Nordrußland sehr in Betracht. England klagt in Folge schlechten Wetters über Auswuchs und Rost. Es erntet wohl 6¾ gegen im Vorjahre 7 Mill. Quarters Weizen. Frankreich hat nur geringen Import nothwendig und bleibt im Preise wenig verändert. Ungarn hatte lebhafte Exportthätigkeit. Die Berichte aus den Donau-Staaten bleiben glänzende. Was besonders den Berliner Platz betrifft, so fanden fast an jedem Tage der Woche Zurückregulirungen von südrussischem und von Donau-Roggen statt, da die Verkäufer nicht rechtzeitig liefern konnten. Natürlich wurden daraufhin Deckungen der September- und Oktober-Termine vorgenommen, die den Terminmarkt stützten. Vom Inland trafen verschiedentlich Angebote mit Proben ein, die recht gute Qualitäten zeigten, wenn auch die Mehrzahl noch klammen Roggen und Weizen brachten. Die Verspätung der Ernte um 3—4 Wochen macht sich zwar überall bemerkbar, doch ist störender Mangel an Getreide nirgends hervorgetreten. Im Terminhandel gab September-Weizen 3 Mk., Oktober 1 Mk. und Dezember 1,50 Mk. nach. Der Deport von 4 Mk. ermäßigte sich auf die Hälfte. In Roggen verloren hauptsächlich vordere Sichten. Hafer ist etwa 15 Mk. in Folge großer Angebote aus Schlesien und der Lausitz zurückgegangen. Alles drängt, den Hafer in Berlin zu verkaufen. Rußland ist zu hoch und außer Parität, aber das Inland macht die Preise. Sehr mangelhaft ist die Braugerste im Inlande gerathen.

Allgemeines.

— Sächsisch-Thüringische Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung. Herr Oberbergrath Lohmann, bisher zu Clausthal-Zellerfeld, ist in den Vorstand der Gesellschaft eingetreten. Ferner ist der langjährige Prokurist Herr Garke als stellvertretender Direktor bestellt und dem langjährigen Kassirer Herrn Kühne Kollektiv-Prokura ertheilt worden. Nachdem der verdienstvolle bisherige Generaldirektor Herr Kommerzienrath Kuhlow am 12. Mai d. J. durch einen plötzlichen Tod aus seinem reichen Wirken abberufen worden ist, besteht der Vorstand nunmehr aus den Herren Oberbergrath Lohmann und Direktor Wernecke zu Granschütz, während die Prokura an die Herren stellvertretender Direktor Garke, Schnellinger und Kassirer Kühne mit der Maßgabe ertheilt ist, daß je zwei gemeinschaftlich Prokura haben.

— Die Landbank in Berlin verkaufte von dem Rittergute Montig, Kreis Rosenberg in Westpreußen, das Vorwerk Freideck in Größe von ca. 660 Morgen an Herrn Gutsbesitzer Ludwig Klan aus Augustowo (Rußland).

— Weberei. Aus Dresden wird der „Frkf. Ztg." gemeldet, daß im Vogtlande 4000 Webstühle stillstehen.

— Prag, 3. Sept. Wie die „Pravo-Lidu" meldet, besteht eine Krisis in den hiesigen Maschinenbau-Etablissements. Zahlreiche Arbeiterentlassungen seien bereits vorgenommen worden und noch weitere ständen bevor.

Wochen-Marktberichte.

Staßfurt-Leopoldshall, 2. September. Düngemittel. (Bericht von Wichmann & Co., Salzgeschäft.) Die Inlandsaufträge mehren sich weiter von Tag zu Tag und dürfte der Hauptdruck der Abnahmen aller Voraussicht nach für September-Oktober zu erwarten sein, da die Erntearbeiten jetzt den Landwirth noch vollauf beschäftigen und die Vorarbeiten zur Wiederbestellung der Felder infolge des andauernden feuchten Wetters in diesem Jahre erst etwas später als gewöhnlich geschehen können. Der jetzt schon bestehende Wagenmangel hält weiter an und ist an einzelnen Tagen recht empfindlich zu bemerken. Es notirt frei Eisenbahnwagen ab Werkstation bei Abnahme in Ladungen per 100 kg: Kainit, fein gemahlen, mit 12,4 % reinem Kali 1,50 ℳ ohne Sack, 1,88 ℳ mit Sack. Carnallit mit 9 % reinem Kali und Kieserit 0,90 ℳ ohne Sack, 1,30 ℳ mit Sack. Kalidüngesalze mit 20 % reinem Kali 3,10 ℳ, 30 % 4,75 ℳ, 40 % 6,40 ℳ ohne Sack, Abnahme einschließlich Sack 0,40 ℳ höher. Torfmehlbeimischung für alle Salze 0,10 ℳ per 100 kg Aufschlag. Für Kainit, Carnallit und Kieserit wird 5 % Nothstandsvergütung bewilligt. Für Lieferungen nach Stationen mit über 400 km Entfernung ab Staßfurt tritt Preisermäßigung ein. Bei Abladung ab frachtlich günstiger als Staßfurt gelegenen Werken wird der halbe Frachtvorsprung gegen Staßfurt berechnet. Die Lieferungen erfolgen nur zur landwirthschaftlichen Verwendung im Inlande. Sanogen, Vieh- und Seuchenschutzmittel und Stickstoffbinder im Naturdünger 37,50 ℳ pro Glasballon mit 50 kg Nettoinhalt, 22 ℳ pro Korbflasche mit 25 kg Nettoinhalt, 11 ℳ pro Korbflasche mit 10 kg Nettoinhalt und 6,50 ℳ pro Korbflasche mit 5 kg Nettoinhalt.

Tages-Marktberichte.

— Halle a. S., 3. Sept. **Bericht über Heu und Stroh**, mitgetheilt von **Otto Westphal.** Sämmtliche Preise gelten für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.

Roggen-Langstroh (Handdrusch): bei **Partien** 2,00 ℳ, in einzelnen Fuhren 2,25 ℳ.

Maschinenstroh für Papierfabriken bei Partien: **Roggenstroh** 1,30 ℳ, Weizenstroh 1,25 ℳ; zu Streuzwecken bei **Partien:** Roggenstroh 1,30 ℳ, Weizenstroh 1,50 ℳ, in einzelnen **Fuhren:** Roggenstroh 1,30 ℳ, Weizenstroh 1,50 ℳ.

Wiesenheu, bei Partien hiesiges oder **Thüringer: 3,00 ℳ**, minderwerthige Sorten 2,25—3,00 ℳ, in einzelnen Fuhren: hiesiges oder Thüringer 3,25—3,50 ℳ, minderwerthige Sorten 2,50—3,00 ℳ.

Kleeheu, bei Partien: erster Schnitt, beste Sorten 3,00 ℳ, in einzelnen Fuhren: erster Schnitt, beste Sorten 3,25—3,50 ℳ, minderwerthige Sorten nicht angeboten.

Torfstreu in 200 Ctr.-Ladungen: frei Bahn hier 1,20 ℳ, in einzelnen Ballen: vom Lager hier 1,60 ℳ.

Häcksel, gesund und trocken, bei Partien frei Bahn hier: 2,35 ℳ, im Einzelnen vom Lager hier: 2,50 ℳ.

— Magdeburg, 2. Sept. (Carl Schulze jun.) Trockenschnitzel und Melasse-Trockenschnitzel 3,30 ℳ die 50 kg ausschließlich Sack, frachtfrei Magdeburg bei 10 000 kg-Ladungen.

— Magdeburg, 2. Sept. (Getreide und Futtermittel.) (Richard Salge.) Weizen matt, trockener neuer 148—151 ℳ je nach Lage der Station bezahlt, feuchte Sorten entsprechend billiger. Roggen ruhig, trockener neuer 136—141 ℳ je nach Lage der Station bezahlt, feuchte Sachen erheblich billiger. Hafer ruhig, alter 175—180 ℳ, neuer 140—152 ℳ franko Magdeburg gehandelt. Gerste, Hanna- und Landgersten 136—146 ℳ, Chevaliers 150 bis 165 ℳ ab Station angeboten. Erbsen, Viktoria 195—203 ℳ, grüne Folger 210—230 ℳ ab Station bezahlt. Mais ruhig, Mixed 136—138 ℳ, Rundmais 125—126 ℳ, defekte Waare 90—105 ℳ ab hier angeboten.

— Magdeburg, 1. Sept. Dünge- und Futtermittel. (J. F. Lahne.) Chilisalpeter 15—16 % Lieferung prompt 8,30 ℳ, schwefelsaures Ammoniak 20½ % 64 ₰, aufgeschlossenen Peru-Guano 7 + 9½ % —,— ℳ, ammoniak. Superphosphat 9 + 9 % 7,60 ℳ, Superphosphat 15—19 % à 17 ₰, Baumwollsaatmehl 58—62 % deutsche Mahlung —,— ℳ, entfasertes Texasmehl 7,40 ℳ, Texasmehl 7,25 ℳ, Erdnußkuchenmehl 53—56 % 6,85 ℳ, Sesamkuchen-Mehl 50—52 % à 6,40 ℳ, Kokoskuchen, deutsche 7,00 ℳ, importirte —,— ℳ, Palmkernkuchen, deutsche 23—26 % 5,80 ℳ, Reis-Futtermehl 24—28 % 4,70 ℳ, Rapskuchen 40—42 % 5,25 ℳ, Mohnkuchen 42—45 % 5,10 ℳ frei Bahn Magdeburg bei 200 Ctr.-Partien netto Kasse.

— Leipzig, 2. Sept. Produktenmarkt. (Bericht von Neumann u. Leopold, Leipzig.) Weizen, still, per 1000 kg netto inländischer alter 178—180 bz. Bf., inländischer neuer 150—158 bz. Bf., klammer unter Notiz, ausländischer 175—180 bz. Bf. Roggen, ruhig, per 1000 kg netto, inländischer trockener 144—150 bz. Bf., inländischer feuchter 138—144 bz. Bf., ausländischer —,— bz. Bf. Gerste, per 1000 kg netto, Braugerste hiesige —,— bz. Bf., Mahl- und Futterwaare 134—150 bz. Bf. Hafer, still, per 1000 kg netto inländischer alter 175—181 bz. Bf., inländischer neuer 145 bis 155 bz. Bf., ausländischer —,— Bf. Mais per 1000 kg netto amerikanischer —,— bz. Bf., runder 129—132 bz. Bf., Cinquantin 137—142 bz. Bf. Oelsaat per 1000 kg netto, Raps 200 bis 208 bz. Bf., feuchter unter Notiz. Rapskuchen per 100 kg netto 10,50 bis 11,00 bz. Bf. Rüböl, matt, rohes per 100 kg netto frei Haus hier ohne Faß 52,00 Bf. Außeramtlich: Malz per 100 kg netto loco 26—28. Wicken per 1000 kg netto loco 190—200. Erbsen per 1000 kg netto loco große 220 bis 230, do. kleine 190 bis 200, do. Futter 170—190. Bohnen per 100 kg netto loco 16—20. Kleesaat per 100 kg netto roth nach Qual. 60—100, do. weiß nach Qual. 60 bis 200, do. gelb nach Qual. 40—46, schwed. nach Qual. 120—160, feinste Qualität höher. Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notiren: Weizenmehl Nr. 00 24,00 ℳ, do. Nr. 0 21,50 bis 22,50 ℳ, do. Nr. I 19,00—19,50 ℳ, do. Nr. II 17,00—17,50 ℳ, Weizenschaalen 9,50—10,00 ℳ, Roggenmehl Nr. 0/I 21,50 ℳ, do. Nr. II 14,00—14,50 ℳ, Roggenkleie 10,75—11,25 ℳ per 100 kg excl. Sack.

— New-York, 2. Sept., 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York 9¼ (9¼), Lieferung Nov. 8,32 (8,35), Lieferung Jan. 8,36 (8,29), in New-Orleans 8⅜ (8⅜), Petroleum, Stand white in New-York 7,20 (7,20), in Philadelphia 7,15 (7,15), Rafined (in Cases) 8,50 (8,50), Credit Balances at Oil City 1,22 (1,22), Schmalz, Western steam 10,80 (10,65), Rohe & Brothers 10,95 (10,80), Mais*) per Sept. 64¾ (64⅛), Dez. 47⅞ (47⅝), Mai 44⅛ (44⅛), Weizen**) rother Winterweizen loco 75¾ (75¾), Weizen per Sept. 74½ (74⅛), per Okt. —,— (—,—), per Dez. 72¾ (72⅝), per Mai 74⅛ (74½), Getreidefracht nach Liverpool 1½ (1½), Kaffee fair Rio Nr. 7 5⅝ (5½), Rio Nr. 7 per Okt. 5,45 (—,—), per Dez. 5,55 (—,—), Mehl, Spring-Wheat clears 3,05 (3,05), Zucker 2⅞ (2⅞), Zinn 27,37½ (27,45), Kupfer 11,30—11,60 (11,40—11,62).

*) Tendenz Mais: stetig.
**) Tendenz Weizen: stetig.

— Chicago, 2. Sept., 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Weizen*) per Sept. 70⅛ (60¾), per Dez. 67⅛ (67⅛), Mais**) per Sept. 57⅜ (57⅛), Schmalz per Okt. 9,72 (9,60), per Jan. 8,27 (—,—), Speck short clear 10,80 (10,80), Pork per Okt. 17,02 (—,—).

*) Tendenz Weizen: stetig.
**) Tendenz Mais: stetig.

Viehmärkte.

— Magdeburg, 2. Sept. (Amtlicher Bericht.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb 181 Rinder, 145 Kälber, 189 Schafvieh ꝛc., 817 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Waagen im Viehhof): Ochsen: a. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 36—37 ℳ, b. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 33—35 ℳ, c. mäßig genährte junge und ältere 30—32 ℳ, d. gering genährte jeden Alters 27—29 ℳ. Bullen: a. vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren 33—35 ℳ, b. vollfleischige jüngere 31—32 ℳ, c. mäßig genährte jüngere und ältere 29—30 ℳ, d. gering genährte jüngere und ältere 26—28 ℳ. Kalben und Kühe: a. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes —,— ℳ, b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 29—31 ℳ, c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 26—28 ℳ, d. mäßig genährte Kühe und Kalben 23—25 ℳ, e. gering genährte Kühe und Kalben 21—23 ℳ. Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 45—48 ℳ, b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 39—44 ℳ, c. geringe Saugkälber 32—38 ℳ, ältere, gering genährte (Fresser) 26—32 ℳ. Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 33—35 ℳ, b. ältere Masthammel 29—32 ℳ, c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 23—28 ℳ. Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 66—67 ℳ, b. fleischige 64—65 ℳ, c. gering entwickelte 62—63 ℳ, d. Sauen und Eber mit 53—60 ℳ bei 40—60 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 % Tara. — Verlauf und Tendenz: Kälber lebhaft, sonst flau. Ueberstand: 45 Rinder, 70 Schafe, 200 Schweine.

— Hamburg, 2. Sept. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem heutigen Kälbermarkt a. d. Viehhof „Sternschanze" waren angetrieben 1445 Stück; dieselben vertheilten sich der Herkunft nach auf Hannover 1247 Stück, Mecklenburg 131 Stück, Schleswig-Holstein 67 Stück.

Es wurde gezahlt für 50 kg Schlachtgewicht:

Besonders gute Doppellender 84—91 ℳ, I. Qual. 76—80 ℳ, II. Qual. 70—73 ℳ, III. Qual. 62—66 ℳ, Geringste Sorte 52—56 ℳ. Unverkauft blieben 80 Stück. Der Handel war flau.

Zuckerberichte.

Magdeburg, 3. September 1902. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl., von 88° Rend. 7,00—7,15. / **Nachprodukte** excl. 75 % Rend. 5,25—5,45. } Tendenz: schwach.

Krystallzucker I. 27,57½. / **Brotraffinade** I. 27,82½. / **Gem. Raffinade** 27,57½. / **Gem. Melis** 27,07½. } Tendenz: fest

Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Ctr.

Rohzucker I. Produkt Transito frei Bahn Hamburg.

per Sept. 5,95G, 6,05B.	per Jan.-März 6,55G, 6,60B.
per Okt. 6,27½G, 6,30B.	per Mai 6,80, 6,77½G.
per Nov.-Dez. 6,55G, 6,40B.	Tendenz: ruhig.

Hamburg, 3. September 1902. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) **Rüben-Rohzucker I. Produkt.** Basis 88 % Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg.

Sept. 6,00.	Jan. 6,47½.	Tendenz: matt.
Okt. 6,27½.	März 6,65.	
Dez. 6,40.	Mai 6,77½.	

Produktenbörse.

Berlin, den 3. September.

Weizen Septbr. 155,00 ℳ, Oktbr. 153,00 ℳ, Dezb. 153,50 ℳ
Roggen Septbr. 140,50 ℳ, Oktbr. 137,50 ℳ, Dezb. 1352,5 ℳ
Hafer Septbr. 135,50 ℳ, Dezbr. —,— ℳ
Mais Septbr. 122,00 ℳ, Dezbr. 113,75 ℳ
Rüböl Oktober 51,40 ℳ, Dezbr. 50,20 ℳ
Spiritus 100 l 70er loco 37,30 ℳ

Börse von Berlin vom 3. September.

Die besseren Anregungen der ausländischen Börsen blieben bei Eröffnung einflußlos. Die fehlende Betheiligung im Montanaktien-Markte bewirkte weitere Realisirungen in Hütten- und Bergwerksaktien, wozu auch die Mittheilung, daß die Förderung der Zechen in den ersten acht Monaten einen Ausfall von 2 300 000 Tonnen gegen das Vorjahr aufweist, ungünstig einwirkte. Banken still, doch wieder preishaltend, Fonds ruhig, Bahnen uneinheitlich, Gotthard fest, desgleichen Franzosen auf Wien und Kanada auf New-York. Schifffahrts-Aktien stetig, später Montan fest. Privat-Diskont 1⅝ Proz. Nach Schluß Montan besser auf das Gerücht staatlicher Bestellung von Goliath-Schienen.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch. An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent u. Wechsel-Verkehr etc.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 3. Sept., 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zinsfuß	
Deutsche Reichs-Anl. b. 1905	3½	102,50 bz.
do. do.	3½	102,50 bz.
do. do.	3	92,50 bz.
Preuß. Conf. Anleihe konv. (unk. bis 1905)	3½	102,10 bz. G
Preuß. Conf. Anleihe....	3½	102,10 bz. G
do. do.	3	92,10 bz.
Hamb. Staats-Rente.....	3½	1[illegible]3,00 bz. G
do. Staats-Anl. 1896.	3	89,90 bz. G
Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—,—
Sächsische Rente.........	3	90,25 bz. G
Landschaftl. Central......	4	102,80 G
do. do.	3½	99,70 bz.
do. do.	3	89,70 bz.
Landschaft d. Prov. Sachsen	4	—,—
do. do.	3½	99,90 bz. B
do. do.	3	89,30 bz. G
Hallesche Stadtanleihe....	3½	99,20 bz. G
do. do. von 1900	4	103,70 bz. G
Pfandbriefe: Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1900)	4	100,30 bz. G
Pfandbriefe: Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1905)	3½	95,60 bz. G
Pfandbriefe: Hann. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3¾	97,50 bz. G
Pfandbriefe: Hann. Boden-Credit [unk. bis 1904]	3½	95,00 bz. G

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Argent. Gold-Anleihe....	5	—,—
do. innere do.	4½	75,90 bz.
Griech. konf. Goldr. m. l. Cps.		32,20 bz. G
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.		44,10 bz. G
do. Gold-Anl. v. 1890 mit Cps. lfd.		39,75 bz. G
Italienische Rente........	4	—,—

	Zinsfuß	
Mexik. Anleihe 1899	5	101,20 bz.
Oesterr. Gold-Rente	4	103,75 bz. G
do. Papier-Rente....	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	102,00 bz. G
Port. Staats-Anl. 88—89	fr.	51,40 bz. G
Rumän. amort.	5	98,80 bz. G
do. do. 1891	4	86,00 bz. G
Russ. konf. Anl. 1880er...	4	—,—
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	—,—
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	—,—
Serbische Gold-Pfdbr.....	5	100,00 bz. B
do. Rente 1884	4	72,70 bz. G
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	102,20 bz. G
do. do. 500er	4	102,25 G
do. do. 100	4	102,25 bz. G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dividende	1900	1901	
Anatolische	5	—	91,00 bz. G
Dortmund-Gronau St.-Pr.	8½	8½	183,75 bz. G
Lübeck-Büchen...........	6¼	6	148,60 bz.
Marienburg-Mlawka	3	1½	75,75 bz.
do. do. St.-Pr.	5	5	112,00 bz. G
Ostpreußische Südbahn ...	3	—	79,25 bz.
do. do. St.-Pr.	5	4⅖	108,60 bz. G
Buschtiehrader Bahn La.B.	11¾	—	—,—
Oesterreich. Südbahn	⅗	—	19,50 bz.
Warschau-Wiener	15⅞	—	183,25 bz.
Gotthardbahn...........	6⅘	—	178,00 bz. G
Ital. Meridionalbahn	6⅗	—	130,25 bz.
do. Mittelmeerbahn	5	4	89,50 G
Luxembg. Pr. Hnr.......	5⅗	3⅖	97,90 bz.
Schweizer Nordostbahn ...	5	—	—,—
do. Unionbahn	5½	—	—,—
Canada Pacific	5	5	140,40 bz.

Bank-Aktien.

Dividende	1900	1901	
Berliner Handels-Ges.....	8	7	157,10 bz.
Berliner Bank	5	2	90,30 bz. G
Börsen-Handels-Verein ...	6	5	100,75 bz. G
Breslauer Disk.-Bank....	4	—	—,—

Dividende	1900	1901	
Breslauer Wechsel-Bank..	6	4¼	100,25 bz. G
Comm.- u. Disk.-Bk.......	6½	5½	118,30 bz. G
Darmstädter Bank.......	6	4½	138,60 G
Dessauer Landesbank.....	7	—	108,00 bz. G
Deutsche Bank	11	11	210,25 bz.
do. Genossenschaftsbank	5	3	96,50 bz. G
Disconto-Commandit	9	8	187,75 bz.
Dresdner Bank..........	8	4	144,60 bz.
do. Bank-Verein....	8	5½	103,00 bz. G
Gothaer Grund-Creditbank	7	7	127,50 bz. G
Leipziger Bank..........	9	—	1,40 bz. G
do. Creditanstalt ...	9	8	175,10 bz. G
Leipz. Spar- u. Creditbank	5	0	—,—
Magdebg. Privatbank	4	—	93,25 bz. G
Mitteldeutsche Creditbank.	6	5½	109,80 bz. G
Nationalbank f. Deutschland	6½	3	116,50 bz.
Oesterreich. Credit	10	8¾	216,80 bz.
Preuß. Boden-Credit.....	7	7	140,00 G
do. Centr.-Boden-Cr...	9	9	168,50 bz. G
do. Hyp.-B. (Spielh.)..	0	—	101,25 G
do. do. (Hübner) volle	7	7	124,40 bz.
Reichsbank	10,06	6,25	155,75 bz. G
Sächsische Bank.........	9	4	128,70 bz. B
Schaffhaus. Bank-Verein..	7½	5	117,25 G
Schlesischer Bank-Verein..	7	—	143,75 bz. G

Industrie-Papiere.

Dividende	1900	1901	
Berl.-Böhm. Brauh.	11½	10	189,50 bz. G
do. Patzenhofer.......	12	12	217,75 bz. G
do. Brauerei Schultheiß	14	14	229,30 bz. G
do. Union Gratweil...	5	5	110,00 bz. G
A.G. f. Anilinfabr.......	15	15	238,75 bz. G
Allgem. Elektr..........	15	12	174,60 bz.
Anhalter Kohlen.........	6	—	83,75 bz. G
Berl. Elektricitäts-Werke.	10	7	183,50 bz. G
Schwartzkopff	13	10	179,80 bz.
Berthold, Messingl.......	10	10	153,00 G
Bismarckhütte	24	12	222,75 bz.
Bochumer Gußstahl......	16⅔	13⅓	186,60 bz.
Buderus Eisenwerke	9	7	109,00 bz. G
Buckauer Chem. Fabrik...	5	—	117,00 bz. B
Cröllwitzer Papier	10	18	207,00 G
Donnersmarckhütte conv..	16	—	193,50 bz.
Dortmunder Union	7	0	48,20 bz. G
Egestorff-Salzwerke......	9	9	139,00 bz. G

Dividende	1900	1901	
Eilenburger Kattun......	5	3	—,—
Flöther Masch.-Akt......	3	4	98,70 bz. B
Gelsenkirchen Bergwerk...	13	12	172,80 bz.
Gerresheimer Glashütte..	10	12	173,00 bz. G
Ges. f. elektr. Unternehm.	8	7	95,75 G
Glauziger Zuckerfabrik....	8½	11	103,80 bz. G
Große Berl. Pferdeb.....	11	7½	211,00 bz. G
Hallesche Maschinen......	36	28	324,00 bz. G
Hamburger Packetfahrt...	10	6	108,75 bz.
Harpener Bergbau........	11	12	166,70 bz.
Hartmann, Sächs. M.-F...	9	6	—,—
Hibernia & Shamrock....	15	13	173,90 G
Hildebrand Mühlen......	9¾	7¼	144,75 bz. G
Huldschinsky	12	4	102,50 bz. G
Ascherslebener Kali......	10	10	143,25 bz. G
Körbisdorfer Zuckerfabrik..	9½	—	106,50 bz. G
Laurahütte	16	14	202,00 bz. G
Leipziger Brauerei Riebeck	10	10	207,25 G
Leopoldshaller chem. Fabr.	4	2½	69,10 bz.
Luise Tiefbau konv.......	1	2	45,90 G
do. do. St.-Pr.......	5	6	90,00 G
Norddeutscher Lloyd......	8½	6	108,20 bz. G
Nordstern, Kohlenbergwerk	20	20	243,00 bz. G
Oberschl. Eisenb.-Bedarf..	9	—	113,30 bz.
Oberschl. Eisen-Industr...	10	2	114,60 bz. G
Phönix B.-Akt. Lit. A....	15	4	128,40 G
Riebeck Montanwerke.....	14½	12	197,90 bz.
Rositzer Braunkohlen.....	13	12½	178,25 bz. G
do. Zuckerf..........	12½	9	110,50 G
Sächs.-Thür. Braunk.....	10	8	120,50 G B
do. St.-Pr.	10	8	134,00 bz. G

Dividende	1900	1901	
Sangerhäuser Maschinen..	22½	15	174,00 bz. G
Schimisch. Portl.-Cem.-Akt.	7	5	95,25 bz. B
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	22	16	336,00 bz. G
do. do. St.-Pr.	22	16	336,00 bz. G
Schuckert	6	—	192,75 bz. G
Siemens Glasindustr.	18	—	249,00 bz. B
Staßfurt Chem. Fabr....	12	10	153,00 bz. G
Stolberger Zink-Akt......	8	—	126,00 bz. G
Sudenburger Maschinen ..	0	—	52,50 bz. G
Thale Eisenhütten	7¼	—	69,10 bz. G
Thüringer Salinen	3⅖	—	80,75 bz. G
Wegelin & Hübner	12	—	137,25 bz. G
Westeregeln Alkali	17	—	200,80 bz. G
Mälzerei Wrede	6	4	74,25 bz. G
Zeitzer Maschinen.......	20	14	170,00 bz. G

Wechsel-Course.

Privatdiskont 1⅝ %.

Schweiz 100 Fr.	kz.	81,50 bz.
Ital. Plätz 100 L.	kz.	80,80 G
Petersb. 100 Rbl.	kz.	—,—
Amsterdam 100 G.	lg.	168,80 G
Belg. Plätz 100 Fr.......	kz.	81,25 bz.
Lond. 1 Livre Sterl. 8 Tage	kz.	20,46,5 bz.
Lond. 1 Livre Sterl. 3 Monate	lg.	20,32,5 bz.
Paris 100 Fr.	kz.	81,30 G
Wien 100 Kr.	kz.	85,35 bz. G

Schluß-Course.

Tendenz: Abgeschwächt.

Oesterreichischer Credit	216,25	Gotthardbahn	178,50
Berliner Handelsgesellschaft	157,75	Prince Henri	97,60
Darmstädter Bank	138,40	Warschau-Wiener	183,50
Deutsche Bank	210,10	3% Reichsanleihe	92,30
Disconto-Commandit	188,00	Bochumer	186,00
Dresdner Bank	144,75	Dortmunder	48,10
Nationalbank	116,25	Laurahütte	202,00
Italiener	—,—	Gelsenkirchen	172,60
Spanier	84,30	Harpener	166,90
Türken D	29,50	Hibernia	173,50
Dortmund-Gronau	184,10	Hamb. Packetfahrt	108,75
Marienburg-Mlawka	75,40	Nordd. Lloyd	108,40
Ostpreuß. Südbahn	79,75		

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190209041-12/fragment/page=0007

Walhalla-Theater.

Direktion: **Rich. Hubert.**
Ab 1. September 1902:
Gänzlich neues Elite-Programm.

Amoros und Werner-Combination mit ihrer gr. komischen Pantomime.
„Beim Flirten erwischt."
6 Alexandros 6, Elite-Parterre-Akrobaten.
Drei Schwestern **Armaranth** akrobatische Verwandlungs-Tänzerinnen
Mons-Lulu, Trapez-Künstler
The Mayos, Kunst- und excentrische Rollschuhläufer.
Das Just-Trio (8 Damen) mit ihrem phantastischen Elektro-Musikal-Akt.
Martha Uhlmann, Operetten-Sängerin.
Louis Possner Ralphen Original-Gesangs-Humorist
American Bioscope, Sensationelle lebende Photographien:
Die Ankunft der Buren-Generale De Wet, Botha und Delarey in London. — Der Empfang des Königs von Italien in Berlin.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**
Am Niederschlesischen Bahnhofplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.
Wintersaison-Eröffnung
mit dem **besonders gewählten**
Weltstadt-Programm.

Dr. Angelo's plastische Reproduktionen berühmter Skulpturenwerke der antiken und modernen Kunst. Künstl. effektvollster Bühnenalt der Gegenwart! 5 Damen, 1 Herr.
Olga Viarda, die beste deutsche Humoristin.
Zenora u. Foden, die phänomenalen Handspringer vom Empire-Theater zu London.
Jean Bayer, der aktuelle Salonhumorist mit seinen neuesten Schlagern, u. A.: Madame Humbert aus Paris.
Ritchie-Duo, die besten komischen Radfahrer. Stürmischer Lacherfolg!
Donauperlen-Trio, Damen-Gesangs- u. Tanzterzett.
Francois Rivoli, mimische Darstellungen bekannt. und historischer Persönlichkeiten.
Hans Hansen-Trio, gymnast. Balance-Evolutionen.
Dröse's Velograph. Vorführung leb. Photographien. Anf. 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Bruno Heydrich's

Conservatorium für Musik u. Theater.
Freitag, den 5. Sept., Abends 8 Uhr:
VII. Musik-Abend
im **Hôtel zur Tulpe.**
Produktion der Schüler d. Opernklassen und der Chor-Oberklasse. **Scenen a. d. „Zauberflöte", II. Act. „Glöckchen des Eremiten"** u. Chöre. Interessenten haben Zutritt.
Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind vom Donnerstag ab beim Direktor gegen Entrichtung von 30 Pfg. zu entnehmen
Marienstrasse 21.

Alte Promenade 34.
Weinhandlg. u. Weinstuben
Zur Klause.
Inh.: **Franziska Winkel.**
Bringe hiermit meine Weinstuben in empf. Erinnerung.

Welt-Panorama,
Gr. Ulrichstr. 6, I.
Venedig mit dem umgestürzten Glockenthurm.

Bis Ende September
verreist.
Prof. Hessler.

Verreise auf einige Tage.
Augenarzt
Dr. Krukenberg.
Es vertritt mich
Herr Dr. H. Schulze, Poststr. 1.

Pension.
Neben 12jähr. einz. Tochter, welche die höhere Töchterschule besucht, finden einige Schülerinnen der höh. Lehranst. liebevolle Aufnahme, sowie Beaufsicht. d. Schularbeiten. Gefl. Off. u. **Z. f. 153** an die Exped. d. Ztg. erb. [1451

Die
Landwirthschaftliche Winterschule
zu Merseburg,
welche im vergangenen Winter von 73 Schülern besucht war, eröffne ihren **34. Kursus**
am **Montag, den 27. Oktober d. Js., Nachmittags 2 Uhr** in den Räumen der Anstalt. Anmeldungen von Schülern nimmt der Direktor der Schule, **Herr Dr. Gwallig in Merseburg,** Bismarckstraße 3, entgegen. Derselbe ist zu jeder weiteren Auskunft und zum Nachweis geeigneter Pensionen gern bereit.
Der Vorsitzende
des Kuratoriums der landwirthschaftlichen Winterschule.
Graf Clairon d'Haussonville. (1275

Zur Herbst-Aussaat

verkaufe ich nachfolgende sehr ertragreiche
Getreide-Arten:

Mammuth-Wintergerste:	1000 Kgr.	Mk.	180.—	Kgr. Mk.	19.—
Zeeländer Roggen:	„	„	200.—	„ „	21.—
Petkuser Roggen:	„	„	200.—	„ „	21.—
Schlanstädter Roggen:	„	„	200.—	„ „	21.—
Square-head-Weizen:	„	„	210.—	„ „	22.—

Das Saatgut ist sehr sorgfältig gereinigt und trieurt. — Gewachsen sind die Saaten auf schwerem, kalkem, geringem Boden
in Höhenlage bis zu 400 Meter.
Der Versandt geschieht in besten neuen Drellsäcken — zum Selbstkostenpreis berechnet — gegen Nachnahme.
Friedrichswerth i. Thüringen, Bahn-, Post und Telegraph: Friedrichswerth.
Eduard Meyer, Domänenrath.

Zur Saat

verkaufe 200 Ctr. Rimpau's Square head I. Absaat in Käufers Säcken frei Station Nauendorf **à Ctr. 9,50 Mk.**
Der Weizen zeigte sich hier, selbst bei den größten Stickstoffgaben, auf den Versuchsparzellen der Agric.-chem. Versuchsstation als absolut widerstandsfähig gegen das Lagern. Die diesjährige Ernte betrug 22½ Ctr. pro Morgen. (2021
Deutleben bei Wettin a. S.
Rud. Zorn.

Kartoffeln und Zwiebeln

werden aus demnächst beginnender Ernte in großen Quantitäten für Export direkt von Produzenten **zu kaufen gesucht.**
Gefl. Offerten oder Adressenangabe zu richten unter **V. G. 697** an **G. L. Daube & Co., Hannover.** [2093

Großer Laden und Ladenstube mit geräumiger Wohnung Gr. Klausstr. 7, Ecke Durchbruchstraße Hallmarkt—Ulrichstr., zum 1. Januar 1903 preiswerth **zu vermiethen.** Näheres daselbst bei Herrn **Schmidt-Weinbodega.** [2047

29 000—30 000 Mk. I. und alleinige Hypothek zu 4% auf längere Zeit fest per 1. April 1903 **gesucht.** Gut gebautes Grundstück, Mitte der Stadt Halle a. S., solide **Werthtaxe 50 000 Mk., Feuertaxe 46 380 Mk.,** nachweisbar pünktl. Zinszahler. Off. unt. **B. s. 5924** an **Rud. Mosse, Halle a. S.**

Die am 1. Oktober d. Js. fälligen Zinsen unserer 3½% **Pfandbriefe** und 3½% **Grundrentenbriefe** werden bereits vom 15. September d. Js. ab durch unsere bekannten Einlösestellen bezahlt.
Greiz, den 2. September 1902.
Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt.

Actionäre
der
Deutschen Genossenschafts-Bank
Schuckert Electricität
haben
Interesse, No. 106 der
Berliner Finanz- u. Handels-Zeitung,
XIII. Jahrgang. SW. Hafenplatz 4 zu lesen.
Abonnements Mk. 5 vierteljährlich. Probeexemplare werden gratis zugesandt.

Für Jagdliebhaber!
Zwei Stück **Jagdhunde,** im zweiten Felde, der Klasse A sind preiswerth zu verkaufen. (1917
Hödleke, Jagdaufseher, Groß-Paschleben bei Cöthen.

Dampfdreschgesuch.
Eine leistungsfähige 60" Dreschmaschine nimmt per sofort oder für später noch Aufträge entgegen. Off. unter **Z. m. 211** an die Exped. d. Ztg. [2906

Kloster-Roggen
(verb. Zeeländer)
für bessere Böden die empfehlenswerthste Sorte, offerirt à Ctr. 10 Mark (1927
Domäne Schlotheim i. Thür.

Trockenschnitzel
prompt, billigst abzugeben. [2063
Wilhelm Thormeyer, Cöthen in Anh.

Suche 100—200 Ctr. Futterkartoffeln zu kaufen. Offert. m. Preisangabe an **W. Kohl, Riemberg.**

Suche zum 1. Oktober einen tüchtigen, an Thätigkeit gewöhnten jungen Mann als (1981
Verwalter.
Abschrift der Zeugnisse ist vorher einzusenden.
Koecker, Bennstedt.

Zum 1. Oktober ein
Volontär-Verwalter,
sowie junger Mann, der die **Landwirthschaft** erlernen will, **gesucht.**
Rittergut Mensdorf b. Eilenburg.

Suche zum 1. Oktober einen verheiratheten tüchtigen
Schafmeister.
Nur mit guten Zeugnissen und Empfehlungen versehene wollen sich melden. (1923
O. Pfanne,
Freigut Carlsberg b. Mansfeld.

Ein verheiratheter oder lediger
Kutscher,
b. a. l. Feldarbeiten mit zu verr. hat, wird z. 1. Oktober f. **Rittergut Döhlen** b. Markranstädt **ges.**

Lehrling
mit gut. Schulbild., ev. auch **Volontär** gesucht. Sorgf. Ausbild.
Weimar i. Thür.
L. Thelemann's Hofbuchhandlung.

Zum **1. Oktober** [2039
Dienerjunge
von 14—16 Jahren, der fleißig, ehrlich und willig ist, **gesucht.**
Gräfin von Hohenthal, Schloß **Püchau,** Kgr. Sachsen.

Schiffsjungen
sucht und **placirt sofort** auf **erstklass. Schiffen mit großen transatlantischen Reisen**
Paul Merker, Heuerbaas, Hamburg, **Stubbenhuk 24.**

Eine
Maschinenschreiberin
mit stenographischen Kenntnissen wird per 1. Oktober cr. **gesucht.**
Rechtsanwälte Marderstieg, Weimar. (2041

In einem vornehmen Hause auf dem Lande in der Provinz Sachsen wird zum **15. September d. Js.** eine tüchtige (1975
Mamsell
gesucht. Dieselbe muß gut backen können, das Einschlachten und Räuchern sowie die Federviehzucht gründlich verstehen. Auf Kochen wird weniger Werth gelegt, da ein Koch im Hause. Zeugnisse und Gehaltsansprüche einzusenden an die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre **Z. f. 205.**

Domäne Hahn (Harz) **sucht** zum 1. Okt. ein **junges Mädchen,** am liebsten vom Lande, als
Stütze
im Haushalt. Familienanschluß und Taschengeld gewährt. [2013

Tüchtige Mamsell
für größeren **Gutshaushalt** zum 15. September oder 1. Oktober **gesucht.** Anerbietungen mit nur guten Zeugnissen u. **Z. g. 206** an die Exped. d. Ztg. (1976

Gesucht: Jüngere und ältere Landwirthschafterinnen für nur gute Stellen, sowie besseres weibliches Dienstpersonal jeder Branche. Frau **Marie Wantzlöben,** Stellenvermittlerin, **Gr. Steinstr. 80.**

Älteres anständiges Mädchen
für feinen Haushalt bei hohem Lohn von außerhalb **gesucht.** Offerten unt. **Z. b. 201** a. d. Exped. d. Ztg.

Suche 1. Okt. ein j. Mädchen zur **Erlern. der Landwirthsch.** ohne gegenseit. Vergütung. **Frau S. Marggraf, Rieda** b. Stumsdorf.

Personen, die sich anbieten.

Junger, an Thätigkeit gewöhnter Landwirth, Gutsbesitzersohn, 26 J. alt, landw. Fachsch. besucht, zwei Jahre gelernt, **sucht** (2083
Stellung als Verwalter
zum **1. Oktober** oder früher. Off. unt. **Z. l. 210** a. d. Exped. d. Ztg.

Brauchbare Knechte
besorgt sofort Willy Kühn, Stellenvermittler, **Kl. Ulrichstraße 3,** Telephon 2233. **Vermittlungs-Gebühr sehr gering. Honorar nach Ankunft.**

Tüchtiger **Stellmacher sucht** auf **Rittergut** Stelle. Sehr gute Zeugnisse. Antritt jeder Zeit. **Binneweiss (Inh. Friedrich Garein),** Stellenvermittler, **Sternstraße 8.** (2059

Solider anständiger Mann, Anfang 50er Jahre, rüstig, sucht bei bescheid. Ansprüchen Stellung als
Kassenbote, Portier
oder ähnl. Posten. Leichte schriftliche Arbeiten kann derselbe mit ausführen. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. unt. **O. 0438** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Guts- u. Herrschaftsgärtner
30 Jahre alt, verh., 1 Kind, ged. Jäger, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren und tüchtig, **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlung baldigst Stellung. Gefl. Off. erbet. **H. Beyer, Gärtner, Neuhaldensleben,** Bez. Magdeburg. (2087

Kutscher, gedient. Kavall., sucht Stellung auf einem Gut o. Fabrik, wo er sich verheirathen kann. **Marie Franke,** Stellenvermittlerin, **Schmeerstr. 4.** Desgl. such. zwei Knechte m. gut. Büchern Stellung.

Oberschweizer, verh. und ledige, vermittelt streng und reell (1562
Johann Schenk, Stellenvermittler, **Martinstraße 22.**

Verheiratete Kuhfütterer, Pferdeknechte, Arbeiterfamil., sämmtlich gute Zeugnisse, **suchen** 1. Oktober Stellung.

Ledige Knechte vermittelt billigst [1826
Martha Brandt, Stellenvermittlerin, **Leipzigerstraße 13,** I.

Hausdame!
Diplomirte, alleinst. **junge Wittwe,** Schles., **sucht** dauernden Wirkungskreis zur Führung des Haushaltes, mögl. bei älterem Herrn a. d. Lande (ohne Außenwirthschaft). Es wird nur auf wirkliches Heim reflektirt. [1211
Gefl. Offerten an
Ida Krimmer,
Rixdorf-Berlin, Bergstr. 33, part.

Empfehle: Schularinnen für größere Güter, 2 tüchtige Köchinnen und 2 Stubenmädchen, Kindergärtnerinnen und Stützen. Frau **Marie Wantzlöben,** Stellenvermittlerin, Gr. Steinstraße 80.

Gebildetes junges Mädchen, tüchtig im Haushalt und weibl. Handarbeiten, wünscht Stellung anzunehmen als Stütze der Hausfrau, ev. als Verkäuferin, **sofort** oder bis 1. Oktober. Off. m. Gehaltsangabe an Frau **Maurermeister Herm. Pfeiffer, Halle a. S., Große Ulrichstraße 18.** [1961

Ein gebild. j. Mädchen sucht Stellung zum 1. Okt. mit Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung, wo dieselbe Gelegenheit hat, die feine Küche zu erlernen. Näheres **postl. L. S. Hedersleben, Kr. Quedlinburg.**

Wohnungs-Gesuche.

Eine herrsch. **Wohnung** von ca. 6 Zimmern u. Balkon z. 1. 4. 1903 mögl. Nähe d. Alten Promenade od. Martinsberg z. miethen gef. Adress. abzug. u. **Z. e. 204** a. d. Exped. d. Ztg.

Vermiethungen.

Friesenstraße 20, II.
herrschaftliche Wohnung, 4 Stuben, 1 Kammer, Küche, Zubehör, 1. Oktbr. oder später zu vermiethen. Näheres **Dessauerstraße 2.**

Heinrichstr. 1 hersch. I. Et. mit Balkon, Gas und Gart. 1. Okt. zu verm. Bes. 12—1 u. 3—5. **Sachs, Gr. Ulrichstr. 57.**

Geldverkehr.

Festliegende Kassengelder mit Amortisation von (1822
675 000 Mark
habe zur zweiten Stelle auf **Landgüter** à 4% bis ⅔ des Werthes sofort oder später zu vergeben und bitte um baldige Anträge.
Wilhelm Goecke, Halle a. S., Kaiserstr. 4.

Auf Wohnhaus in centraler Lage von Halle a. S. (2060
II. Hypothek, 10 000 Mk.,
zu 5% Zinsen **gesucht**
I. Hyp. 50 000 Mk. **Brandkasse 69 000 Mk.** Taxe 96 000 Mk. Gefl. Ang. erb. unter **P. Z. 885 „Invalidendank", Leipzig.** Agenten streng verbeten.

Heirath!

Höherer Militärbeamter, 27 J., ev., gr., möchte eine häusl. erzogene liebenswürdige Dame mit Vermögen im Alter von 18—23 J. aus bes. Familie behufs Heirath kennen lernen. [2068
Ernstgem. Off. unter **F. W. 14** Haupt-Postamt **Mainz** postlagernd erbeten.
Anonym bleibt unberücksichtigt.

Dame,
Mitte 20er Jahre, mit 30 000 Mk. Vermögen, wünscht mit solidem Herrn in geregelten Verhältnissen in Verkehr zu treten behufs späterer **Heirath.** Ernstgemeinte Offerten unter strengster Diskretion unter **Z. I. 208** an die Exped. d. Ztg. Agenten streng verbeten. (2033

Familiennachrichten.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme beim Tode unserer theuren Heimgegangenen
Frau Bertha Liebermann
sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verlobt: Frl. Marie Sonntag mit Hrn. Pfarrer Br. Märker (Leipzig—Ostrau). Frl. Mimi Körner mit Hrn. Zigarrenfabrikant Franz Bartling (Magdeburg-N.—Eschwege). Frl. Elisabeth Ballhorn mit Hrn. Otto Bauer (Berlin). Frl. Hertha Kreß mit Hrn. Louis Donzel (Charlottenburg—Genf). Frl. Elsa Jänglein mit Hrn. Otto Engert (Zeitz—Meuselwitz).
Verehelicht: Hr. Kreisarzt Dr. Heinrich Knepper mit Frl. Marg. Rick (Daun i. Eifel—Niederbreitzig). Hr. Dr. Reinhard Hoffschlaeger mit Frl. Magdalena Trinks (Krefeld). Hr. Oberbibliothekar Prof. Dr. Karl Theod. Gaedertz mit Frl. Anna von Tangerow (Lübeck). Hr. Max Goldschmidt mit Frl. Elise Heinemann (Nordhausen).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Reg.-Rath Schlaeger (Münster i. W.). Hrn. Postinspektor Pleget (Thorn). Hrn. Gymnasialoberlehrer Dr. R. Bott (Dessau). Hrn. Carl Pfeiffer (Storkau). — Eine Tochter: Hrn. Generalmajor v. Stralenheim (Dresden). Hrn. Oberpfarrer Johannes Stobwasser (Eychen).
Gestorben: Hr. Dr. phil. Emil von Oven (Frankfurt a. M.). Hr. Rittergutspächter Adolf Boehme (Groß-Schönwald). Hr. Dr. Hugo Crampe (Bojanowo). Hr. Privatier Heinrich Jürgens (Wernigerode). Hr. Professor Hermann Pauli (Bernburg). Fr. Amalie Prömmel (Magdeburg). Fr. Anna Schatte (Buckau). Fr. Rechnungsrath Auguste Grünert (Nordhausen). Fr. Katharina Wunderlich (Esslerwerda). Fr. Emilie Blod (Merseburg).

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter,
Frau Ida von Doetinchem de Rande
geb. **Lüttich**
heute früh 8 Uhr im Alter von 75 Jahren durch den Tod von langen und schweren Leiden zu erlösen.
Löpitz, den 2. September 1902.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Clemens von Doetinchem de Rande,
Ruhnow, Pommern.
Die Trauerfeier findet Freitag, den 5. September, Nachmittags 3 Uhr in Löpitz statt, die Beisetzung Sonnabend früh im engsten Familienkreise in Gehsen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190209041-12/fragment/page=0008

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Richard Wagner-Denkmal. Am 1. Oktober 1903 findet die Enthüllung des Denkmals für Richard Wagner in Berlin statt. Das Denkmal ist zu Stande gekommen durch das Zusammenwirken von Freunden des Meisters in allen Theilen der Welt, wo Deutsche wohnen, und wird es schon aus diesem Grunde, ganz besonders aber durch die Antheilnahme des Monarchen, der an der Spitze der Nation steht, ein deutsches National-Denkmal für den Dichter-Komponisten sein. War es doch unser Kaiser selbst, der dem preisgekrönten Entwurfe Eberlein's eine Hauptfigur: „Wolfram von Eschenbach" neu hinzufügte und die Zeichnung hierzu eigenhändig entwarf! Der vor dem Sockel zu Füßen Richard Wagner's stehende Wolfram von Eschenbach, zu ihm aufblickend und die Harfe schlagend, ist aufzufassen als der Genius der Nation, dem großen Meister seine Huldigung darbringend! Schon jetzt werden Anmeldungen entgegengenommen. Ebenso werden Diejenigen gebeten, sich zu melden, welche dem großen Fest-Komitee anzugehören wünschen. Endlich wird das Denkmals-Komitee es auch gern sehen, wenn Vorschläge und Wünsche an dasselbe gelangen, die auf die würdige Ausgestaltung der Feier Bezug haben.

— Max Petzold: „Der Zeuge". (Lessing-Theater zu Berlin.) In Nr. 411 der „Tägl. Rundsch." lesen wir über das neue Stück unseres heimischen Dichters folgende Kritik: „Wie doch eine starke Dichtung sogleich poetische Erinnerungen in uns wachruft und unser Gedächtniß schärft: — kaum hatte ich zwei Auftritte dieses „Schauspiels" mitangesehen als mir schon die Verse Heines lebendig vor Augen standen:

Seiner vielen Sünden wegen ging der todte Kotzebue
Um in diesem Dramenschneider ohne Strümpfe, ohne Schuhe.

Freilich, schon ein Viertelstündchen später empfand ich reuig, wie bitteres Unrecht ich Kotzebue gethan! Nein! wahrhaftig, so fade war er niemals. Verschmähte er es schon nicht, abgestandene Kalendergeschichten zu dramatisiren, so wußte er sie doch geschickter und unterhaltender zu gestalten, so ließ er nicht beharrlich jede Motivirung weg, so führte er uns nicht durch so entsetzliche Sandwüsten des Dialogs wie dieser „Zeuge". Herr Petzold muß ein dickes Notizbuch haben. Aber er treibt die Politik der Sammlung mit erschrecklichem Ungeschick. Es ist ihm nicht gelungen, die gänzliche Ueberflüssigkeit von mehr als der Hälfte dieses Stücks zu verbergen. Es wimmelt darin von Ansätzen, die sogleich erlahmen, von Motiven, die nicht hineingehören, von Unmöglichkeiten, von Witzversuchen, die eine zum Verzweifeln bringende Witzlosigkeit enthüllen, von Rührversuchen, die trotz ihrer widrigen Thränenbrühe eiskalt lassen. Dies Schauspiel mit seiner interesselosen Alltagstragik ist ein wahres Prachtstück typischer Mittelmäßigkeit. Es würde nicht lohnen, seine Mängel durch eine ernsthafte kritische Betrachtung klarzulegen, wenn nicht ein unerklärlicher Erfolg des Machwerks harmlose Gemüther über seinen Werth hinwegtäuschen könnte. Herr Petzold kennt offenbar den Werth der Freundschaft. Namentlich bei Premieren ist sie wichtig, so lehrte uns der Abend. Und der Autor zeigte sich dankbar für so viel bewiesene Liebe. Ja, es brauchte nur Jemand versehentlich die Hand aufs Knie fallen zu lassen, so sprang Herr Petzold schon hinter der Kulisse vor und verbeugte sich. Diese Höflichkeit, dieser Rekord im Meisterspringen entzündete wiederum die Beifallslust im Parkett und so wurde es ein unterhaltsamer Abend, eine interessante Wechselwirkung, ein fühlbarer Konnex zwischen Dichter und Publikum. — Oder galt das Händegeräusch lediglich der Darstellung? Sie hatte es freilich größtentheils verdient. Die Damen Sauer, Jäger, Albrecht, die Herren Patry, v. Winterstein, Grunwald und Peters versuchten ihre besten Kräfte an dem Stück; aber den flüchtig umrissenen Schemen, die der Verfasser zu seinem kriminalistischen Exempel entworfen hat, vermag keine Schauspielkunst Blut und Leben einzuflößen. Karl Strecker." — Wir werden hoffentlich Gelegenheit haben, in unserem Stadttheater selbst zu sehen, ob es so schlimm ist, wie Herr Strecker kritisirt oder ob er den „blutigen Oskar" nur vor seinem Berliner Leserpublikum spielte. Wir können wohl annehmen, daß Herrn Petzold mit obigem Erguß Unrecht gethan worden ist. Denn — täusche man sich ja nicht darüber: Die Aufnahme einer Premiere in Berlin ist noch lange nicht maßgebend für das übrige Reich, sowohl in Bezug auf Publikum wie Kritik. Dem Berliner Premierentiger muß man noch warmes zuckendes Menschenfleisch bieten, daß seine abgestumpften Nerven aufs Höchste reizt. — Viele Dichter sind infolge der einseitigen Beurtheilung durch das Berliner Premierenpublikum schon dazu gekommen, für ihre Erstaufführungen andere Bühnen auszusuchen.

— Leipzig, 2. Sept. Die Sammlungen zum Ankauf der Klinger'schen großen Beethoven-Statue haben solche Resultate erzielt, daß das Werk nunmehr im Januar 1903 in den Besitz des städtischen Museums in Leipzig übergeht.

— Hans von Bülows Depesche. Im Hoftheater zu Hannover fand Montag aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens des Theaters eine Festvorstellung statt, die einen glänzenden Verlauf nahm. An ein von Adolf Kiepert gedichtetes Festspiel schlossen sich Beethovens Ouvertüre „Zur Weihe des Hauses" und eine Aufführung des „Torquato Tasso". — In einer sehr amüsanten Feuilletonreihe aus der Vergangenheit des Hannoverschen Hoftheaters, die der „Hannov. Cour." veröffentlicht, wird auch eingehend der Epoche unter dem Intendanten Bronsart von Schellendorf gedacht, der mit seinem Kapellmeister Frank, dem Nachfolger Bülows am Dirigentenpult des Hoftheaters, sich ziemlich spät — 1885 — zur Aufführung der Wagner'schen Musikdramen entschloß. Um eine Kleinigkeit, so wird dort erzählt, wäre die Aufführung der Werke beinahe nicht zu Stande gekommen. Bronsart glaubte, an den Worten des Liebesliedes in der „Walküre": „Die bräutliche Schwester befreite den Bruder", und demgemäß an den Worten am Schluß des ersten Aktes: „Braut und Schwester bist Du dem Bruder", Anstoß nehmen zu müssen. Da diese Stellen zu den musikalisch schönsten gehören, was Wagner geschaffen hat, vermochte sich der Musiker Bronsart nicht zu einer Streichung zu entschließen, aber der Aesthetiker verlangte eine Abänderung. Er schlug allen Ernstes vor, den Bruder durch den „Vetter" und die Schwester durch die „Base" zu ersetzen. Frank war entsetzt, er stellte dem Intendanten vor, daß man sich mit dieser Aenderung vor aller Welt blamiren werde, aber Alles war umsonst, Siegmund sollte nach Bronsarts Willen die „bräutliche Base" befreien. Endlich einigten sich Beide, die Entscheidung Hans von Bülows anzurufen, und Bronsart telegraphirte an diesen etwa Folgendes: „Glaubst Du, daß wir uns blamiren werden, wenn u. s. w.". Die Rückantwort ließ nicht lange auf sich warten; sie enthielt nur ein Wort, aber dieses entschied, — es lautete: „Unsterblich!"

Sport und Jagd.

— **Ueber den neuen Versuch des Dauerschwimmers Montagu Holbein**, den Aermelkanal von Cap Grisnez aus zu durchschwimmen, werden noch folgende bemerkenswerthe Einzelheiten bekannt: Holbein trug Schwimmhosen und eine Schwimmmütze, sowie eine mit Gläsern versehene Maske über den Augen, die von seinem Arzt Dr. Murphy mit Kollodium angeklebt wurde, um das Seewasser von den Augen fernzuhalten. Sein ganzer Körper wurde vor Antritt der Tour mit einem eigens hergestellten Fettpräparat eingerieben. Der Dampfer „Lady Vita", ein Lootsen-Fahrzeug, und ein zweites Boot begleiteten ihn. Auf dem Dampfer befanden sich seine Gattin, der Arzt Dr. Murphy und andere Freunde. Zuerst nahm Holbein seinen Kurs nach dem Lootsenboot, später folgte er dem Dampfer auf der Backbord-Seite. Die Maske erwies sich als nicht wasserdicht, etwas Seewasser drang ein und entzündete seine Augen derart, daß er nicht ordentlich sehen konnte und man ihm den Kurs mittels des Magaphons zurufen mußte. Während der Nacht ließ man fortwährend den Acetylen-Scheinwerfer vom Dampfer aus auf ihn spielen. Mehrere englische Dauerschwimmer begleiteten ihn abwechselnd im Wasser. Jeder von ihnen blieb ungefähr eine Stunde in Holbeins Gesellschaft und ruhte sich dann wieder in den Booten aus. Erfrischungen wurden für Holbein von dessen Gattin auf dem Dampfer zubereitet und ihm ungefähr alle Stunde in einer Kinder-Saugflasche aus dem zweiten Boot verabreicht. Sie bestanden hauptsächlich aus Milch, Eiern und Bovril. Alkoholische Getränke nahm der Schwimmer nicht zu sich, selbst zuletzt nicht, als er aufs Aeußerste erschöpft und dem Ziele nahe war. Er hat später erklärt, daß ihm ärztliche Autoritäten davon abgerathen, und daß seine eigene Erfahrung den Nutzen dieses Raths bestätigt habe. Die Reaktion, welche auf eine künstliche Anfeuerung der Kräfte durch Alkohol folge, sei zu furchtbar. Holbein machte zuerst ca. 20 Schimmstöße in der Minute, die ihn doppelt so schnell vorwärts trieben, wie seiner Zeit Kapitän Webb, der 1875 erfolgreich von Dover nach Calais schwamm. In der letzten Stunde machte Holbein nur noch sieben Stöße in der Minute. Dies war gegen 1 Uhr Mitags, nachdem er $21^3/_4$ Stunden geschwommen war, ebenso lange, wie Webbs berühmte Tour gedauert hatte. Diese Thatsache, die man ihm mittheilte, schien ihn sehr zu ermuthigen, doch die Symptome äußerster Erschöpfung wuchsen, und anstatt, daß er der bereits auf eine Seemeile sichtbaren, ersehnten Küste bei Dover näher kam, riß ihn die Strömung immer wieder in die See hinaus. Seine Gattin und Freunde beobachteten ihn mit steigender Besorgniß. Ihm wurde übel, sein Kopf und seine Beine sanken immer tiefer im Wasser. Als seine Gattin ihn fragte, wie er sich fühle, rief er: „Na mäßig!" Frau Holbein erklärte nun, es sei ein sicheres Zeichen, daß ihr Mann sich sehr krank fühle, wenn er bei seiner stählernen Abhärtung überhaupt von „mäßigem" Befinden spreche. Man beschloß schnell, ihn aus dem Wasser zu heben. Simmonds vom Dover Schwimm-Club, der ihn gerade begleitete, erfaßte ihn, um ihn in das Boot zu heben. Holbein klammerte sich an ihn und murmelte: „Nur eine Meile, kann ich es nicht noch fertig bringen?" Doch man sagte ihm, es sei unmöglich und hob den fast hilflosen Mann mit großer Mühe in das Boot, von wo er mit einer Winde auf den Dampfer gehoben wurde — nur circa 1200 Meter von der englischen Küste! Auf dem Dampfer fiel Holbein sofort unter den ernstesten Symptomen totalen Collapses in Ohnmacht. Erst nach großer, sorgenvoller Bemühung gelang es, ihn mit warmen Decken, Abreibungen und Wiederbelebungsmitteln zur Besinnung zurückzurufen. In Dover angekommen, fuhr man ihn unter dem lebhaften Applaus der zahlreichen, ihn am Ufer erwartenden Menschenmassen sofort in ein Hotel, wo er unter guter Pflege sich sehr bald vollkommen erholte. Schon am nächsten Tage ging er gesund wieder umher und fühlte außer etwas Steifheit in den Gliedern und einer vom Seewasser rauh gewordenen Kehle keine Beschwerden mehr. Seinen Versuch „mißglückt" zu nennen, ist eigentlich technische Pedanterie, da auch Kapitän Webb die letzte Strecke vor seiner Landung in Calais von Freunden ans Land gezogen worden sein soll, und überdies von der eine Seemeile langen Admiralitäts-Landungsbrücke in Dover startete. Der Erfolg hängt außerdem von den fast unberechenbaren Strömungen ab, die Webb zufällig günstig waren. Jedenfalls hat Holbein mit seiner 22 Stunden 21 Minuten langen Schwimmtour, die sich über eine Strecke von 53 Seemeilen erstreckte, den bisherigen Weltrekord für Schwimmtouren übertroffen.

Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis

Beilage zur „Halleschen Zeitung."

Halle a/S., den 4. September 1902.

Bekanntmachung.

Im Monat August d. Js. sind im Saalkreise folgende Personen zu **Gemeindebeamten** neu- bezw. wiedergewählt und von mir bestätigt worden:

Zum Gemeindevorsteher:
Gutsbesitzer Karl Föllner in Sieglitz.

Zum Schöppen:
Gutsbesitzer Otto Schmidt in Wieskau,
Schöppe Albert Hoffmann in Reideburg,
Schöppe Karl Jänisch in Reideburg,
Schöppe Gustav Eichapfel in Burg b. R.,
Schöppe Friedrich Naumann in Trebnitz,
Gutsbesitzer Th. Berendt in Löbnitz a. L.,
Gutsbesitzer Otto Gramm in Braschwitz,
Kossath E. Siebenhühner in Dobis,
Gutsbesitzer Wilhelm Zorn in Merbitz,
Mühlenbesitzer Hermann Pfautsch in Wesenitz,
Kaufmann Albert Träger in Radewell.

Zum Nachtwächter:
Arbeiter Eduard Hahn in Pritschöna,
Arbeiter Robert Maiberg in Bebitz.

Halle a. S., den 2. September 1902.
Der Königliche Landrath des Saalkreises.
Nr. 9157. **von Krosigk.** 2089

Bekanntmachung.

Infolge **Neupflasterung** eines Theiles **der Kreischaussee Plötz-Domnitz** wird diese Straße für den öffentlichen Fuhrwerksverkehr in der Richtung auf Löbejün bis auf Weiteres gesperrt.

Der Verkehr wird während dieser Zeit über die Löbejüner Kohlenstraße und die sogenannte Plötzer Straße geleitet.

Halle a. S., den 3. September 1902.
Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J.-Nr. 9165. **von Krosigk.** (2090

Bekanntmachung.

Die Staatssteuer-Zu- und Abgangslisten der Gemeinden des Saalkreises für das I. Halbjahr des Steuerjahres 1902 sind mir bis spätestens den 20. d. M. bei Vermeidung portopflichtiger Erinnerungen einzureichen.

Halle a. S., den 1. September 1902.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Saalkreis.
Nr. 2632 E. **von Krosigk.** [2091

Bekanntmachung.

Der Fabrikbesitzer Otto Drucklauff in Ammendorf beabsichtigt in der Gemarkung Ammendorf **eine Stärkefabrik zu errichten.**

Dieses Vorhaben wird in Gemäßheit der §§ 16 und 17 der Reichsgewerbeordnung und der §§ 34—36 flg. der dazu erlassenen Ausführungsanweisung vom 19. Juli 1884 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Zeichnung und Beschreibung der Anlage in unserem Geschäftszimmer während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Etwaige Einwendungen gegen diese Anlage sind binnen zwei Wochen nach Ausgabe des diese Bekanntmachung enthaltenden Blattes ebendaselbst schriftlich in doppelter Ausfertigung oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf
den 20. September d. J., Vormittags 11 Uhr
in unserem Geschäftszimmer anberaumt.

In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Halle a. S., den 2. September 1902.
Der Kreisausschuß des Saalkreises.
Nr. 3292 K.-A. **von Krosigk.** [2088

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift der Ausführungs-Bestimmungen zum Jagdscheingesetze vom 31. Juli 1895 werden hierdurch die Namen derjenigen Personen veröffentlicht, welche in der Zeit vom 1. bis 31. v. Mts. hier Jagdscheine erhalten haben:

A. Jahres-Jagdscheine:
Föllner, Karl, Gutsbesitzer in Sieglitz,
Teichmann, Guido, Rentier in Ammendorf,
Conrad, Max, in Bernburg,
Schäcker, Dr. jur. in Leipzig,
Lobeck, Martin, stud. chem. in Leipzig,
Steinbick, Reinhold, Rentier in Geuz,
Richter, Otto, stud. chem. in Wettin,
Gebhardt, Louis, Rentier in Leipzig,
Huth, Heinrich, Kaufmann in Wörmlitz,
Kurowski, Joseph, Regierungs-Baumeister in Halle a. S.,
Lüdicke, Curt, Bergassessor in Halle a. S.,
Ernst, Friedrich, Fabrikbesitzer in Beesenlaublingen,
Conrad, Otto, Gutsbesitzer in Dachritz,
Krienitz, Karl, Gutsbesitzer in Dachritz,
Kießling, Moritz, Destillateur in Wurzen,
Reif, Franz, Gemeinde-Vorsteher in Niemberg,
Reif, Ernst, Gutsbesitzer in Niemberg,
Silber, Ferdinand, Kaufmann in Niemberg,
Schaar, Conrad, Oekonomie-Inspektor in Niemberg,
Gericke, Heinrich, Fabrikbesitzer in Leipzig-Lindenau,
Lützkendorf, Arthur, Jagdaufseher in Leipzig-Lindenau,
Allstedt, Steuer-Sekretär in Halle a. S.,
Knake, Gottlieb, Landwirth in Lebendorf,
Recklebe, Ferdinand, Rentier in Lebendorf,
Umlauf, Otto, Kaufmann in Lebendorf,
Krone, Franz, Kaufmann in Bernburg,
Schulze, Paul, Kaufmann in Bernburg,
Pfeil, Fritz, Rentier in Bernburg,
Schulze, Otto, Kaufmann in Leipzig,
Metschke, Karl, Kaufmann in Leipzig,
Vollrath, Hugo, Kaufmann in Leipzig,
Brömme, Gottlob, Gutsbesitzer in Nehlitz,
Brömme, Gustav, Oekonom in Nehlitz,
Protze, Bruno, Kaufmann in Leipzig,
Bickel, Gerichts-Sekretär in Wettin,
Hoffmann, Paul, Gastwirth in Gröbers,
Becker, Hermann, Gutsbesitzer in Gimritz b. W.,
Brömme, Gustav, Schuhmachermeister in Wallwitz,
Hundrich, Bernhard, Rentier in Halle a. S.,
von Wuthenau, Königlich Sächsischer Kammerherr in Hohenthurm,
Hapig, Xaver, Administrator in Hohenthurm,
Lutter, Hermann, Privatmann in Hohenthurm,
Leutharuser, Carl, Leutnant d. R. in Reideburg,
Schilling, Emil in Beesenlaublingen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190209041-12/fragment/page=0009
DFG

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag, den 4. Septbr. 1902, Nachm. 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. **Rechnung der Desinfektionsanstalt** für 1901/02 **zur Entlastungsertheilung.** 2. **Antrag auf Mittelbewilligung zur Einführung der Gasbeleuchtung in einigen Räumen der Mittelschule an der Charlottenstraße.** 3. **Antrag auf Nachbewilligung für Vertretungsstunden am Gymnasium.** 4. **Antrag auf Nachbewilligung für Vertretungsstunden bei der Ober-Realschule.** 5. **Antrag, die Uebernahme der Frauen-Industrieschule betreffend.** 6. Sonstige Eingänge.

Bekanntmachung.

Wegen des bevorstehenden Kram- und Viehmarktes wird das **Westportal des Nordfriedhofes** vom Donnerstag, den 4. bis einschließlich Mittwoch, den 10. d. M. **geschlossen,** und ist der Zugang nur von dem Südportal in der Berlinerstraße zu nehmen.

Halle a. S., den 1. September 1902.

Der Magistrat. Staude.

Bekanntmachung.

Am 1. d. M. sind die vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe unterm 11. Juli 1902 erlassenen **Vorschriften über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen sowie über den Geschäftsbetrieb der Versteigerer** in Kraft getreten. In Nr. 29 und 31 derselben ist bezüglich **neuer, das heißt solcher Sachen,** die in offenen Verkaufsstellen feilgeboten zu werden pflegen, soweit sie ungebraucht sind oder soweit ihr bestimmungsmäßiger Gebrauch in dem Verbrauche besteht, unter Anderem vorgesehen, daß die Versteigerungen derartiger Sachen nur auf Grund einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde vorgenommen werden dürfen. Von jedem hiernach in Betracht kommenden Versteigerungstermin hat der Versteigerer der Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk die Versteigerung stattfinden soll, unter Angabe des Tages, der Stunde und des Ortes der Versteigerung, sowie unter Angabe des Ortes, wo sich die Sachen bis zum Versteigerungstermine befinden, vorher Anzeige zu erstatten. Der letzteren ist der Auftrag zur Versteigerung nebst dem in Ziffer 30 vorgesehenen Verzeichniß sowie eine Abschrift hiervon beizufügen. Wird die Versteigerung für mehrere Auftraggeber vorgenommen, so ist über die zu versteigernden Sachen ein Gesammtverzeichniß anzufertigen und mit einer Abschrift einzureichen.

Die Ortspolizeibehörde hat allgemein für ihren Bezirk die Frist, die zwischen dem Eingang der Anzeige und dem Versteigerungstermine liegen muß, zu bestimmen. Diese Frist wird hiermit für die Stadt Halle a. S. auf drei Tage, vom Eingang der fehlerfreien Anzeige an gerechnet, festgesetzt.

Da nach § 35 der Vorschriften die Bekanntmachung der Versteigerung erst nach Eingang der polizeilichen Bescheinigung erfolgen darf, wird es im Interesse der Versteigerer und ihrer Auftraggeber liegen, wenn die Anzeige (abgesehen von den Ausnahmefällen der Nr. 31 Absatz 4 am selbigen Ort) möglich frühzeitig eingereicht wird.

Halle a. S., den 2. September 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der **Plan** über die **Errichtung von unterirdischen Telegraphenlinien** in **Halle** liegt bei dem **Kaiserlichen Postamt 1** in **Halle** aus. [2084

Halle (Saale), den 1. September 1902.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

J. V.: **Scheunemann.**

Verdingung.

Die Erbauung einer Wegeüberführung auf Bahnhof Ammendorf soll einschl. Lieferung aller Materialien, ausschl. Lieferung des Cementes, öffentlich vergeben werden. Objekt etwa 11 000 Mk.

Zeichnung und Verdingungsanschlag sind von der Betriebsinspektion I zu Halle a. Saale gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mk. (nicht in Briefmarken), soweit Vorrath vorhanden ist, zu beziehen

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen **bis 20. September d. J., Vormittags 11 Uhr** an die unterzeichnete Betriebsinspektion einzusenden. Die Eröffnung der Angebote erfolgt um eben diese Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Zwei Probeziegelsteine sind dem Angebot beizufügen.

Halle a. S., den 28. August 1902.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft W. Vogler & Co. in Halle a. S. ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das **Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den**

19. Sept. 1902, Vorm. 11½ Uhr vor dem Königl. Amtsgerichte hierselbst, Kleine Steinstraße 7, II, Zimmer 31 bestimmt.

Halle a. S., den 29. August 1902.

Dülßner, Sekretär,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abtheilung 7.

Unser Ersuchen, betreffend **Angabe des Aufenthaltsorts des Dienstknechts Otto Obst,** geboren am 9. Juli 1882 zu **Giebichenstein,** zuletzt in Kleinlissa aufhältlich, hat sich erledigt. [2073

Delitzsch, den 30. August 1902.

Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Otto Blütchen,** geboren am 18. November 1882, zuletzt in Leipzig-Lindenau aufhältlich gewesen, welcher sich verborgen hält, ist die **Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten D. Nr. 82/02 sofort Mittheilung zu machen.** (2074

Delitzsch, den 27. August 1902.

Königliches Amtsgericht.

(gez.) **Ehricht.**

Beschreibung: Alter 19 Jahre. Statur: mittel. **Haare: dunkelblond. Mund: gewöhnlich. Gesicht: länglich, gesund. Zähne: gut. Nase: gewöhnlich. Gesichtsfarbe: gesund. Kleidung: dunkler Jacketanzug.**

Rittergut

in Mittelschlesien,

an Chaussee gelegen, 3 resp. 6 km von Bahnstation und 2 resp. 10 km von Stadt entfernt, in angenehmer, freundlicher Gegend, mit guter Jagd, schönem Rehstand, 600 Mrg. groß, hiervon 500 Mrg. Acker, meistentheils Weizenboden, 50 Mrg. Wiesen und Weiden, Rest Gehölz, Gärten, Hofraum 2c., **soll mit reicher Ernte und gutem Inventar sofort Familienverhältnisse halber verkauft werden mit herrschaftlichem Wohnhaus im Park gelegen und guten Gebäuden und einem zur Ziegeleianlage geeignetem unerschöpflichen Lehmlager; Gesammtfeuerversicherung 180 000 Mk.; Preis 200 000 Mk., Anzahlung 76 000 Mk.** (1222

Ernstliche Selbstkäufer wollen sich wenden an von Scheel sen., Halbau (Nieder-Schlesien). Agenten ausgeschlossen.

Guts-Verkauf.

Ein Gut mit 150 Morgen gutem Acker, guten Gebäuden, kompl. Inventar, voller Ernte, bei Halle belegen, ist sofort durch mich zu verkaufen. Zu näherer Auskunft **bin ich gern bereit.** [2075

C. Rummelt,

Halle a. S., Laurentiusstr. 16, II.

Mein Rittergut

mit Brennerei, ca. 872 Morg., in einem lebh. Orte in **Oberschles., nahe Bahn, mit herrsch. Schloß,** mass. Geb., gew. Stallg., 15 Pferden, 8 Zugochsen, Mastviehwirthschaft, kompl. Inv., verkaufe **billig** für **360 000 Mk.** bei **100 000 Mk.** Anz. **Ausk. erth. unter Fol. 546**

Wilh. Hennig & Co.,

[616 **Dessau.**

Suche ein gr. Gut

gegen Angabe m. in **Anhalt** gel. **flottgehenden**

Ringofenziegelei

mit **Dampfbetrieb,** ca. 2 Mill. **Produkt.** p. a., **Wohnhaus** 9 Z. am **Park, Teich** u. s. w., einschl **kompl. Inv. Pr. 150 000 Mk. ev. zahle bis 20 000 Mk. baar** zu Spez. Off. erb. unter **Fol. 514** an **Wilh. Hennig & Co., Dessau.** [918

Gastwirthschafts-Grundstücke

mit 8 Fremdenzimmern, 7 bis 8 Vereinen, durchschnittlich 20 bis 23 **Hektoltr. Bier monatl.,** nächste Nähe der Bahn, 60 000 Mk., Anzahlung 8–10 000 Mk. 500 Mk. extra Miethe. Desgl. eins in schöner **Lage, gut gehend,** 35 000 Mk., 8000 bis 10 000 Mk. Anzahlung, extra **Miethe 1000 Mk., mehrere gutgehende Restaurants** in sehr belebten **Straßen** von 600 bis 3500 Mark. Uebernahme sofort. Käufer wollen sich mit mir in Verbindung setzen; bei Anfragen Retourmarke.

Wilh. Fruth, Halle a. S., Thüringerstraße 30.

Kutsch- u. Reitpferde!

2 starke Schimmel, acht Jahre, **2 flotte Füchse,** zwölf Jahre, **1 hannöversche Halbblutstute,** 7 Jahre, sämmtlich sehr leistungsfähig, verkauft, weil überzählig

Rittergut Iden i. d. Altm.

Einen größeren Posten (1922

Saatweizen

(**Mettes** begrannten Shirriff), auf **hohem kalten Boden** gewachsen, **à Ctr. 9,25 Mk., 1000 kg 180 Mk.,** in Käufers Säcken giebt ab

Rittergut I, Bilzingsleben (Thüringen), Station Heldrungen.

---

350 Stck. meist jüngeres halb englisches [1979

Schafvieh

hat zu verkaufen

Domäne Gabernborf

b. Weimar.

Ostfries. Vieh

erstklassige Zuchtstiere, hoch, sowie auch niedertragd. **Kühe** und **Färsen** habe in enorm grosser Auswahl käuflich und empfehle solche zu wirklich annehmbaren Preisen.

Karseboom, Viehgeschäft,

Hinte bei Emden.

Saatgut

aus kaltem Boden!

Petkuser Roggen, II. Absaat von Original, 18 Mk. p. 100 kg, **Beseler Weizen,** Square head Nr. II, 19 Mk. p. 100 kg, in neuen Säcken à 1 Mk. ab Station Sangerhausen.

Anbau auf Höhenlehm in 200 m Höhe, nur je eine Sorte einer Getreideart innerhalb geschlossener Feldflur, daher Schutz vor Fremdbestäubung und beste Gewähr für Sortenreinheit.

Freigut Engelsburg

bei Sangerhausen.

Von

Saatgetreide,

trieurt und mit Kaisers Centrifuge nach dem eigenen Gewicht sortirt, hat abzugeben:

Strube's Square head-Weizen,

1. Nachzucht per 50 kg 10,00 Mk.,

Petkuser Roggen,

2. Nachzucht per 50 kg 9,00 Mk.,

Prof. Alberts Wintergerste

per 50 kg 9,00 Mk.

Dom. Schladebach bei Kötschau.

Brandt, Berthold, Chemiker in Westewitz,
Heinert, Ludwig, Gastwirth in Reideburg,
Nette, Gerhardt, stud. jur. in Radewell,
Lichtenstein, Louis, Gutsbesitzer in Gimritz b. W.,
Liebau, Christian, Landwirth in Halle a. S.,
Schönbrodt, Emil, Gutsbesitzer in Zöberitz,
Zwanzig, Otto, Gutsbesitzer in Zöberitz,
Winter, Otto, Gutsbesitzer in Braschwitz,
Thiele, Theodor, Gutsbesitzer in Braschwitz,
Mähnert, Eduard, Gutsbesitzer in Schönnewitz,
von Zakrzewski Regierungs-Referendar in Oppin,
Demisch, Richard, Gutsbesitzer in Reideburg,
Kunze, Alfred, Oekonom in Büschdorf,
Maquet, Gustav, Rittergutsbesitzer in Brachstedt,
Hildebrandt, Kurt, Direktor in Brachstedt,
Gerlach, Max, Inspektor in Brachstedt,
Maquet, Georg, Rittergutsbesitzer in Siegelsdorf,
Kohlschütter, Hermann, Inspektor in Siegelsdorf,
Koecker, Karl, Restaurateur in Dölau,
Bellach, Friedrich, Mühlenpächter in Ammendorf,
Boeck, Rittergutsbesitzer in Gutenberg,
Zimmer, Oekonomie-Inspektor in Gutenberg,
Schulz, W., Ober-Steuer-Kontroleur in Halle a. S.,
Rudolphi, Rittmeister in Dammendorf,
Schmidt, Emil, Büchsenmacher in Wettin,
Pirl, Albert, Dr., Referendar in Beidersee,
Koch, Paul, Landwirth in Bebitz,
Sturm, Emil, Gutsbesitzer in Schlettau,
Alter, Gustav, Privatmann in Leipzig,
Pickhahn, Friedrich, Kutscher in Merbitz,
Engel, Julius, Gärtner in Merbitz,
Bunge, Albert, Rentner in Wettin,
Lorenz, Arthur, Gutsbesitzer in Wettin,
Bardenwerper, Gutspächter in Büschdorf,
Scheffelmann, Karl, Fabrikbesitzer in Diemitz,
Freiherr von Egloffstein, Major a. D. in Leipzig,
Oste, Reinhold, Gastwirth in Gröbers,
Höland, Dr., Fabrikdirektor in Köpsen,
Schmidt, Louis, Rentier in Oberpeißen,
Schmidt, Albert, Kaufmann in Unterpeißen,
Henze, Albert, Gutsbesitzer in Trebitz a. P.,
Sickert, Emil, Gutsbesitzer in Trebitz a. P.,
Wesche, Gustav, stud. phil. in Raunitz,
Wesche, Georg, Landwirth in Raunitz,
Wesche, Walther, stud. jur. in Raunitz,
Eberius, D., Gutsbesitzer in Löbnitz a. L.,
Eberius, A., Oekonom in Löbnitz a. L.
Seiffert, Dr. med. in Wettin,
Pitzschk, Albert, Gutsbesitzer in Zwintschöna,
Holz, A., Fabrikdirektor in Radewell,
Rauchfuß, Jäger in Dieskau,
Kniestedt, Friedrich, Gutsbesitzer in Dalena,
Finger, Ferdinand, Gutsbesitzer in Dalena,
Richter, Gustav, Gastwirth in Dalena,
Otto, Friedrich, Gutsbesitzer in Untermaschwitz,
Crüsemann, Albert, Inspektor in Halle a. S.,
Ernst, Julius in Beesenlaublingen,
Walther, Franz, Gutsbesitzer in Kleinkugel,
Walther, Franz, cand. med. in Kleinkugel,
Behm, Landgerichtsrath in Halle a. S.,
Schlieckmann, Gerichts-Assessor in Halle a. S.,
Wilde, Paul, Gutsbesitzer in Rabatz,
Mehler, Hermann, Rentier in Halle a. S.,
Wagner, P., Dr. in Oschatz,
Schröder, Gutsbesitzer in Custrena,
Demisch, Wilhelm, Gutsbesitzer in Diemitz,
Schwanecke, Oberleutnant in Halle a. S.,
Bernstein, Albert, Gastwirth in Raunitz,
Hoffmann, Eduard, Rentier in Bruckdorf,
Reuter, Moritz, Landwirth in Spickendorf,
Creutzmann, O., Gutsbesitzer in Spickendorf,
Kohlberg, Karl, Rentier in Löbejün,
von Fabeck, Oberleutnant im 3. Garde-Regiment zu Fuß in Berlin,
von Plüskow, Generalmajor in Halle a. S.,
Schwarzenauer, L., Apotheker in Solvayhall,
Koch, Paul, Gutsbesitzer in Kaltenmark,
Burchardt, Erich, stud. jur. in Halle a. S.,
Koch, Paul, Gutsbesitzer und Leutnant d. Res. in Unterpeißen,
Stephan, Friedrich, Thierarzt in Halle a. S.,
Handt, Hauptmann in Beesen a. E.,
Baake, Bernhard, Gärtner in Oppin,
Koch, Karl, Gutsbesitzer in Pritschöna,
Wohmann, Dr., Fabrikdirektor in Osendorf,
Conrad, Emil, Oberleutnant d. R. in Poplitz,
Neubaur, Dr., Rittergutsbesitzer in Krosigk,
Ehrt, Wilhelm, Gärtner in Krosigk,
Bauermeister Otto, Oekonomie-Inspektor in Poesigk,
Ernst, Carl, Ziegelei-Direktor in Beesenlaublingen,
Steblein, Georg, Oekonomie-Inspektor in Löbejün,
von der Planitz, General in Dresden,
Fritsche, Inspektor in Reideburg,
Abe, Otto, Landwirth in Gimritz b. W.,
Boltze, jun., Otto, Gutsbesitzer in Gimritz b. W.,
von Krosigk, Major in Stendal.

B. Tages-Jagdscheine.

Schack, Paul, Herzoglicher Forstgehilfe in Mörsdorf,
Kersten, Wilhelm, Dr. in Zscherben,
Strumpf, Otto, Dr. in Halle a. S.

C. Unentgeltliche Jagdscheine.

Erler, Revierförster in Nietleben,
Zwiebel, Forstaufseher im „Waldkater",
Hedenus, Forsthilfsaufseher in Lieskau,
Radecke, königlicher Waldwärter in Burg i. A.,
Barth, königlicher Hegemeister in Petersberg.

Halle a. S., den 1. September 1902.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.

J.-Nr. 9156. **von Krosigk.** [2077

Alle Formulare

für Amts-, Gemeindevorsteher und Schiedsmänner, sowie für Standesbeamte

hält stets vorräthig

Buchdruckerei der Halleschen Zeitung,

Leipzigerstr. 87. **Gr. Brauhausstr. 30.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190209041-12/fragment/page=0010